Bildungsteilbericht

Formale Bildung im Landkreis Teltow-Fläming, Stand Juli 2021

LANDKREIS TELTOW-FLÄMING
unverkennbar stark - südlich von Berlin

Impressum:

Landkreis Teltow-Fläming
Amt für Bildung und Kultur
Bildungsbüro

Am Nuthefließ 2

14943 Luckenwalde

bildungsbuero@teltow-flaeming.de

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Europäische Union

Zusammen. Zukunft. Gestalten.

Inhalt

ABBILDUNGSVERZEICHNIS ... 3
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS ... 5
GLOSSAR ... 6
1 EINLEITUNG ... 8
1.1 Die Bildungslandschaft des Landkreises Teltow-Fläming ... 8
1.2 Die Bildungsbiografie im Lebensverlauf ... 9
1.3 Methodik, Daten und Prognosen ... 10
1.4 Wichtigste Erkenntnisse im Überblick ... 13
1.4.1 Rahmendaten ... 13
1.4.2 Bildungsort Schule ... 13
1.4.2.1 Allgemein ... 13
1.4.2.2 In den Planungsregionen ... 13
1.4.2.3 In Trägerschaft des Kreises ... 14
1.4.2.4 Bildungsbeteiligung ... 14
1.4.2.5 Übergänge, Schulartwechsel und Klassenwiederholungen ... 16
1.4.2.6 Pendelnde Schüler*innen ... 16
1.4.2.7 Pädagogisches Personal ... 16
1.4.2.8 Bildungserfolg ... 16
1.5 Ausblick ... 17
2 RAHMENDATEN ... 20
2.1 Bevölkerungsstruktur ... 20
2.2 Wirtschaftsstruktur ... 24
2.3 Arbeitsmarkt ... 26
2.4 Soziale Rahmenbedingungen ... 27
3 BILDUNGSORT SCHULE ... 29
3.1 Allgemein ... 29
3.1.1 Schüler*innen im gesamten Landkreis ... 29
3.1.2 Schulen und Schüler*innen in den Planungsregionen ... 34
3.1.3 Bildungseinrichtungen in Trägerschaft des Landkreises ... 41
3.1.3.1 Gymnasien ... 42
3.1.3.2 Förderschulen ... 44
3.1.3.3 Weitere ... 46
3.2 Bildungsbeteiligung nach sozio-strukturellen Merkmalen ... 47
3.2.1 Geschlecht ... 47
3.2.2 Ausländische Schüler*innen ... 48
3.2.3 Sonderpädagogischer Förderbedarf ... 51

3.2.3.1 Allgemein 51
3.2.3.2 Nach Förderschwerpunkt 53
3.3 Übergänge, Schulartwechsel und Klassenwiederholungen 55
3.3.1 Bildungsübergänge im gesamten Landkreis 55
3.3.1.1 Schuleingangsuntersuchungen 56
3.3.1.2 Einschulungen 56
3.3.1.3 Klassenwiederholungen 57
3.3.2 Bildungsübergänge in den Planungsregionen 58
3.4 Pendelnde Schüler*innen 63
3.4.1 Auspendelnde Schüler*innen 63
3.4.2 Einpendelnde Schüler*innen 64
3.5 Pädagogisches Personal 65
3.6 Bildungserfolg 66
QUELLENVERZEICHNIS 67

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Gesamtbevölkerung, Geburten und Sterbefälle (Datenquelle: AfSBB) 20
Abbildung 2: Anteil Frauen und Männer an Gesamtbevölkerung (Datenquelle: AfSBB).....20
Abbildung 3: Bevölkerungsstruktur im Detail (Datenquelle: AfSBB) 22
Abbildung 4: Altersbereiche schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher (Datenquelle: AfSBB) 22
Abbildung 5: Anzahl registrierter Niederlassungen nach Gewerben (Datenquelle: AfSBB) ...24
Abbildung 6: Gesamtzahl registrierter Niederlassungen im Landkreis Teltow-Fläming (Datenquelle: AfSBB) 25
Abbildung 7: Rahmendaten zur Beschäftigung im Landkreis (Datenquelle: AfSBB) 26
Abbildung 8: Sozio-ökonomische Parameter (Datenquelle: BA) 27
Abbildung 9: Bildungsgrunddaten I – Vorschul- und Schulzeit (Datenquelle: MBJS; EWMÄ)29
Abbildung 10: Bildungsgrunddaten II – Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt (Datenquelle: MBJS) 30
Abbildung 11: Bildungsgrunddaten III – Bildungsteilnehmer*innen kompakt (Datenquelle: MBJS; EWMÄ) 30
Abbildung 12: Anzahl Schulen insgesamt (Datenquelle: AfSBB) 31
Abbildung 13: Schullandschaft LK TF 2021 (Datenquelle: KV TF).....32
Abbildung 14: Schüler*innen Region Nord (Datenquelle: MBJS) 34
Abbildung 15: Prognose Region NORD (Datenquelle: MBJS) 34
Abbildung 16: Schüler*innen Region OST (Datenquelle: MBJS) 35
Abbildung 17: Prognose Region OST (Datenquelle: MBJS) 36
Abbildung 18: Schüler*innen Region SÜD (Datenquelle: MBJS) 37
Abbildung 19: Prognose Region SÜD (Datenquelle: MBJS) 38
Abbildung 20: Schüler*innen Region WEST (Datenquelle: MBJS) 39
Abbildung 21: Prognose Region West (Datenquelle: MBJS).....39
Abbildung 22: Bildungsteilnehmer*innen (Datenquelle: MBJS).....41
Abbildung 23:Schüler*innen an Gymnasien Region Nord (Datenquelle: MBJS) 42
Abbildung 24: Schüler*innen am Gymnasium Region Süd (Datenquelle: MBJS).....42
Abbildung 25: Schüler*innen am Gymnasium Region WEST (Datenquelle: MBJS).....43
Abbildung 26: Schüler*innen an Förderschulen Region NORD (Datenquelle: MBJS).....44
Abbildung 27: Schüler*innen an Förderschule Region SÜD (Datenquelle: MBJS).....44
Abbildung 28: Schüler*innen an Förderschule Region WEST (Datenquelle: MBJS) 45
Abbildung 29: Schüler*innen am Beruflichen Gymnasium (Datenquelle: MBJS).....46
Abbildung 30: Schüler*innen Zweiter Bildungsweg (Datenquelle: MBJS) 46
Abbildung 31: Anteil Schülerinnen nach Schulform (Datenquelle: MBJS).....47
Abbildung 32: Gesamtanteil ausländischer Schüler*innen an allen Schüler*innen eines Jahrgangs in Prozent (Datenquelle: BM) 48

Abbildung 33: Anteil ausländischer Schüler*innen in Prozent nach Schulform, Teil I (Datenquelle: BM) 48
Abbildung 34: Anteil der ausländischen Schüler*innen nach Schulform in Prozent nach Schulform, Teil II (Datenquelle: BM) 50
Abbildung 35: Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Datenquelle: MBJS) 51
Abbildung 36: Exklusions- und Inklusionsquote in Prozent (Datenquelle: MBJS)....51
Abbildung 37: Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht nach Förderschwerpunkten (Datenquelle: MBJS) 53
Abbildung 38: Förderschwerpunkte (Datenquelle: MBJS)....54
Abbildung 39: Bildungsübergänge – Übergang zur 7. Klasse (Datenquelle: BM)....55
Abbildung 40: Ausgewählte Befunde der Schuleingangsuntersuchungen in Prozent (Datenquelle: LAVG; KV TF) 56
Abbildung 41: Einschulungsstatus in Prozent (Datenquelle: BM)....56
Abbildung 42: Klassenwiederholungen nach Schultyp in Prozent (Datenquelle: BM) 57
Abbildung 43: Übergang zur 7. Klasse (Region NORD) (Datenquelle: MBJS) 58
Abbildung 44: Übergang zur 7. Klasse (Region OST) (Datenquelle: MBJS) 59
Abbildung 45: Übergang zur 7. Klasse (Region SÜD) (Datenquelle: MBJS) 60
Abbildung 46: Übergang zur 7. Klasse (Region WEST) (Datenquelle: MBJS) 61
Abbildung 47: Beispiel zum Übergangsverfahren zur 7. Klasse (Datenquelle: MBJS) 62
Abbildung 48: Auspendelnde Schüler*innen (Datenquelle: MBJS) 63
Abbildung 49: Einpendelnde Schüler*innen (Datenquelle: MBJS) 64
Abbildung 50: Pädagogisches Personal (Datenquelle: BM)....65
Abbildung 51: Quereinsteiger*innen in Prozent (MBJS)....65
Abbildung 52: Schulabgänger*innen in Prozent (Datenquelle: BM) 66

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AfSBB	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
BA	Bundesagentur für Arbeit
BM	Statistische Ämter der Länder und des Bundes (www.bildungsmonitoring.de)
cf.	vergleiche („confer“)
EE	Landkreis Elbe-Elster
et al.	und andere („et alteri“)
EWMÄ	Einwohnermeldeämter der Kommunen im Landkreis Teltow-Fläming
GG	Grundgesetz
FSP	Förderschwerpunkt
GU	gemeinsamer Unterricht
KV TF	Kreisverwaltung Teltow-Fläming
LDS	Landkreise Dahme-Spreewald
LK	Landkreis
MBJS	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
P	Stadt Potsdam
PM	Landkreis Potsdam-Mittelmark
SuS	Schülerinnen und Schüler

GLOSSAR

Ausländer*innen

„Dazu zählen alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind, d. h. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Zu ihnen gehören auch die Staatenlosen und die Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländerinnen und Ausländern. Hat eine Person mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten, wird sie in der Bevölkerungsfortschreibung mit der ersten Staatsangehörigkeit ausgewiesen“ (Destatis 2021).

Exklusionsquote

Verhältnis von Schüler*innen eines Jahrganges mit sonderpädagogischem Förderbedarf, welche an Förderschulen unterrichtet werden, zu allen Schüler*innen eines Jahrganges.

Gemeinsamer Unterricht

Im Paragraf 37 des brandenburgischen Schulgesetzes geregelter Besuch desselben Unterrichts von Schüler*innen mit und Schüler*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf.

Integration

„Integration ist ein langfristiger Prozess, der zum Ziel hat, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Ziel der staatlichen Integrationspolitik ist es, Zugewanderten mit einer langfristigen Bleibeperspektive die gleichen Chancen auf Teilhabe in wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Bereichen wie der einheimischen Bevölkerung zu ermöglichen. Zugewanderte haben die Pflicht, die deutsche Sprache zu erlernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen. Gleichzeitig muss den Zugewanderten ein gleichberechtigter Zugang möglichst zu allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden“ (BMI 2021).

Inklusionsquote

Verhältnis der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die nicht an Förderschulen beschult werden, zu allen Schüler*innen eines Jahrganges.

Migrationshintergrund

„Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen. Die Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges haben (gemäß Bundesvertriebenengesetz) einen gesonderten Status; sie und ihre Nachkommen zählen daher nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ (Destatis 2021).

Zweiter Bildungsweg

„gesellschafts- und bildungspolitisch begründeter Bildungsgang zum Nachholen von Schulabschlüssen und Berechtigungen bis hin zum Abitur außerhalb des traditionellen Bildungsganges. Im Vordergrund steht dabei die Möglichkeit, die allg. oder begrenzte Hochschulzugangsberechtigung ohne den Besuch eines Gymnasiums erwerben zu können“ (Schmid 2021).

1 EINLEITUNG

1.1 Die Bildungslandschaft des Landkreises Teltow-Fläming

„Intelligenz ist die Fähigkeit, das Wesentliche wahrzunehmen, was ‚ist', und Bildung ist der Prozess, um diese Fähigkeit in uns selbst und in anderen zu erwecken."

(Jiddu Krishnamurti)

Seit Herbst 2018 arbeitet das Bildungsbüro des Landkreises Teltow-Fläming am Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements für den Landkreis als Teil des Projektes „Bildung integriert", das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Das BMBF-Projekt geht von dem Leitgedanken aus, dass die Grundlagen für Bildungschancen, im Rahmen eines lebenslangen Lernens, vor Ort in den Kommunen gelegt werden. Eine durchdacht gestaltete kommunale Bildungslandschaft dient nicht nur dem Wohle der Einwohnerinnen und Einwohner vor Ort, sondern kultiviert gleichermaßen die Fähigkeit, der Zukunft unserer Gesellschaft mit Esprit, Wissen und Optimismus entgegenzuschreiten.

Das 2015 vom Kreistag beschlossene Leitbild für Bildung und Kultur legt dafür die folgenden Schwerpunkte dar, die sich unter dem Credo „Der Landkreis Teltow-Fläming ist eine zukunftsorientierte Bildungsregion, fördert Kunst und Kultur." versammeln:

1. Förderung der Bildungsgerechtigkeit
2. Sicherung qualitativ hochwertiger Rahmenbedingungen in den Bildungseinrichtungen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Schullandschaft
3. Sicherung und Stärkung der kulturellen Infrastruktur
4. Vernetzung von Kultur, Wirtschaft und Tourismus
5. Pflege des kulturellen Erbes und der regionalen Identität
6. Kulturelle Bildung.

Dieser Bildungsteilbericht soll durch Mithilfe eines mehrjährigen Betrachtungszeitraums umfassenden Einblick in die Entwicklung der formalen, das heißt der schulischen Bildung des Landkreises ermöglichen. Neben der formalen Bildung wird zumeist weiter unterschieden zwischen non-formaler, d. h. außerschulischer Bildung, beispielsweise an Musikschulen, in Museen und Bibliotheken und informeller Bildung. Informelle Bildung ist, um ein Beispiel zu geben, das Lernen in sozialen Kontexten wie der Familie oder durch Medien.

Das Leitbild des Landkreises Teltow-Fläming formuliert den deutlichen Auftrag, sich der gesamten Bildungslandschaft zu widmen. Diese geht weit über die in diesem Bildungsteilbericht untersuchte Schullandschaft hinaus. Im ebenfalls 2021 erschienenen Faktencheck des Bildungsbüros lässt sich ein guter erster Einblick in die weiteren Bildungsbereiche gewinnen.

1.2 Die Bildungsbiografie im Lebensverlauf

Wir Menschen sind permanent lernfähig, jedoch ebenso permanent lernbedürftig. Die Schnelllebigkeit und die Globalisierung des heutigen Lebens machen unsere Bildungsverläufe heterogener und die Teilhabe an Bildung im gesamten Lebensverlauf essenziell (cf. Gawronski et al. 2017). Der Anspruch, den das Leitbild des Landkreises formuliert, muss somit einem lebenslangen Lernen Rechnung tragen können. Wenn wir heute von einer „Bildungsbiografie“ sprechen, so meinen wir damit eine Modellvorstellung über das Lernen, gewonnen aus entwicklungs- und lernpsychologischer sowie soziologischer Forschung. Hierin werden die fünf Phasen Kindheit, Jugend, junges Erwachsenenalter, Erwachsenenalter und Alter unterschieden (cf. Rothe 2015, 27). Dabei wird zwar besonders in den ersten drei Phasen überproportional viel gelernt, jedoch ist deshalb keine Phase per se wichtiger als eine andere.

Die Deutsche UNESCO-Kommission resümierte 2017, dass sich in allen Bereichen des Bildungssystems ein deutlich wachsender Trend hin zu mehr Bildung vollzieht: „Mehr Kinder nutzen das Angebot frühkindlicher Bildung. Die Nachfrage von höher qualifizierenden Schularten und den dort erreichbaren Abschlüssen steigt, ebenso die Anzahl von Jugendlichen, die die Schule mit Hochschulreife verlassen. Auch im Weiterbildungsbereich setzt sich der positive Entwicklungstrend fort“ (Maaz 2017, 3). Diese Trends zeigen sich sowohl in puncto Bildungsbeteiligung als auch in den Resultaten von Bildungsprozessen.

Wer lebenslang lernen möchte, muss dazu auch die Chance bekommen. Qualitativ hochwertiger, inklusiver und chancengerechter Zugang zu Bildung bleibt weltweit ein Problem. So auch in Deutschland. Die Ungleichheit beim Erwerben von Kompetenzen und der Teilhabe an Bildungsangeboten wird nach wie vor durch strukturelle Faktoren wie migrationsspezifische und soziale Benachteiligung aufrechterhalten (cf. Maaz 2017, 9). Diese Problemlagen sind systemischer Natur und könnten Änderung erfahren, wenn Bildungsbiografien an bestimmen Stellen gezielt justiert und überlegt gefördert würden. Die Deutsche UNESCO-Kommission empfiehlt in diesem Zusammenhang unter anderem einen deutlichen Ausbau vorschulischer Betreuungs- und Bildungsangebote im Bereich der frühkindlichen Bildung und eine durchgängige sprachliche Förderung in allen Unterrichtsfächern der Schule sowie integrative Sprachförderung an Berufsschulen (cf. Maaz 2017, 10).

1.3 Methodik, Daten und Prognosen

Der Bildungsteilbericht ist in drei Bereiche gegliedert. Der Einleitung folgt der Abschnitt „Rahmendaten“, der den sozio-ökonomischen Kontext, in dem sich der Landkreis im betrachteten Zeitraum befand, beleuchtet. Eine nähere Betrachtung der Bevölkerungszusammensetzung ist hier ebenso zu finden wie Daten zu Arbeitsmarkt und Wirtschaft. Dem schließt sich das Hauptkapitel dieses Bildungsteilberichts an: der „Bildungsort Schule“. Nach einer allgemeinen Einordnung der Schullandschaft sollen sowohl Bildungsbeteiligung nach sozio-strukturellen Merkmalen, Bildungsübergänge, Schulartwechsel und Klassenwiederholungen als auch pendelnde Schüler*innen, pädagogisches Personal und zu guter Letzt der Bildungserfolg betrachtet werden. Der Bildungsteilbericht schließt mit dem Quellenverzeichnis.

Im folgenden Verlauf werden vielfältige Daten zur formalen Bildung, die das Bildungsmonitoring zusammengetragen und aufbereitet hat, präsentiert und ausgewertet. Die verwendeten Daten sind Teil der deskriptiven Statistik, welche in Form einer Bildungsdatenbank als maßgebliches Projektziel entwickelt wurde. Die für den Bildungsteilbericht verwendeten deskriptiven Statistiken werden durch Grafiken leicht zugänglich dargestellt und in Textform analysiert. Auf redundante Achsenbeschriftungen in den Grafiken wird der Lesbarkeit halber verzichtet. Erklärtes Ziel ist es stets, das Wesentliche des jeweiligen Themenfeldes kurz und verständlich herauszukristallisieren.

Die Auswertung, respektive die Gliederung dieses Bildungsteilberichtes geschieht indikatorenbasiert. Indikatoren sollen in diesem Kontext als theoretische Grundsteine betrachtet werden, welche den betrachteten Abschnitt des Bildungswesens messbar machen, ihn gleichermaßen aber auch normativ abstecken. Sie bestehen aus zumeist mehreren Kennzahlen (Pohl/Schwarz 2015). So wird, um ein Beispiel zu geben, der Indikator „Klassenwiederholungen“ mit der Kennzahl „Anteil der Klassenwiederholungen nach Schultyp“ abgegrenzt und beschrieben. Demselben Prinzip folgt jeder Indikator in diesem Bildungsteilbericht.

Die Auswahl der Indikatoren liegt zum einen darin begründet, dass ein vielfältiges, aber gleichzeitig auch vertiefendes Bild der formalen Bildung an Schulen aufgezeigt werden soll. Zum anderen spielten die stark steigenden Zahlen der Schüler*innen in einigen Planungsregionen und die Datenverfügbarkeit eine entscheidende Rolle beim Festlegen der Indikatoren.

Im Zuge der Präsentation der Indikatoren finden zusätzlich auch Quoten an mehreren Stellen Anwendung. Folgende Quoten wurden im Rahmen der Auseinandersetzung mit den Daten selbst berechnet:

Die Exklusionsquote erhält man durch die Division der Anzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt an Förderschulen im Landkreis Teltow-Fläming durch die Gesamtzahl der Schüler*innen im Landkreis Teltow-Fläming. Die Berechnung erfolgte dabei immer schuljahresspezifisch.

Der Gesamtanteil der ausländischen Schüler*innen ergibt sich durch die Division des Anteils der ausländischen Schüler*innen durch die Anzahl aller Schüler*innen eines gegebenen Schuljahres. Der Anteil der ausländischen Schüler*innen einer spezifischen Schulform folgt aus der Division des Anteiles ausländischer Schüler*innen an einer Schulform durch die Anzahl aller Schüler*innen derselben Schulform und desselben Schuljahres.

Die Quellen für die Daten dieses Bildungsteilberichtes sind das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, das Statistische Bundesamt, die Einwohnermeldeämter der Kommunen des Landkreises Teltow-Fläming, das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg sowie das Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit des Landes Brandenburg. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Bildungsteilberichtes lagen nur die vorläufigen Zahlen der Schüler*innen für das Schuljahr 2020/21 vor. Die Abweichungen von den letztendlichen Werten sind jedoch, aller Wahrscheinlichkeit nach, marginal. Des Weiteren konnte aufgrund der unterschiedlichen Datenverfügbarkeiten kein durchgehend einheitlicher Zeitrahmen für den gesamten Bericht genutzt werden. Der Zielsetzung, eine fundierte Aussage zu den vorliegenden Daten zu treffen, wird dennoch durch lange Zeitreihen Rechnung getragen. Diese umfassen immer mindestens sieben aufeinanderfolgende Jahre und können somit Trends aufzeigen.
Prosaische Quellen, beziehungsweise die für diesen Bildungsteilbericht genutzten Fachbeiträge werden am Ende des Berichtes gesondert aufgeführt. Alle verwendeten Statistiken und Daten können bei Interesse beim Bildungsbüro erfragt werden.

Im Kapitel 3 werden Prognosen der zukünftigen Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Planungsregionen des Landkreises dargestellt. Bei der Berechnung wurde wie folgt verfahren:

Mit Hilfe der Gesamtzahl der Schüler*innen des Referenzzeitraumes wurde zunächst die Wachstumsrate für jeden Zeitraum zwischen zwei Schuljahren berechnet. Dabei wurde immer der Wert des „aktuellen“ Jahres (z. B. 2020) durch den des „vergangenen“ (z. B. 2019) dividiert:

(Aktueller Wert / Vergangener Wert) – 1 = Grundlegende Wachstumsrate.

Aus allen resultierenden Wachstumsraten des Referenzzeitraumes wurde anschließend ein arithmetisches Mittel gebildet:

∑Grundlegende Wachstumsraten / Anzahl der grundlegenden Wachstumsraten

= Durchschnittliche Wachstumsrate.

Diesen Wert kann man als durchschnittliche (lineare) Wachstumsrate des Referenzzeitraumes bezeichnen. Multipliziert man diesen Wert nun mit 100, so erhält man schließlich die durchschnittliche Wachstumsrate in Prozent. Anschließend wurde die zuletzt verfügbare Gesamtanzahl von Schüler*innen einer gegebenen Schule und eines gegebenen Jahrganges als Ausgangspunkt für die Berechnung der Prognose verwendet – also diejenige Zahl, die das letzte Jahr vor dem Prognosezeitraum abbildet. Die Prognose wurde erstellt, indem zunächst diese Gesamtschülerzahl durch 100 dividiert und anschließend mit der zuvor berechneten durchschnittlichen Wachstumsrate multipliziert wurde:

$$(N_{\text{Schüler Gesamt}} / 100) \times (\text{Durchschnittliche Wachstumsrate}).$$

Das resultierende Produkt wurde schließlich zum Ausgangswert (d. h. der Gesamtzahl der Schüler*innen) hinzuaddiert und ergibt so den letztendlichen Prognosewert für das gegebene Prognosejahr. Mit den folgenden Prognosejahren wurde gleichermaßen verfahren. Ausgangswert bildete dabei immer das zuletzt berechnete Jahr.

Die Prognose ist linearer Natur und gewährleistet so bestenfalls eine Annäherung an die tatsächlich zu erwartenden Entwicklungen. Sie kalkuliert keine standortspezifischen Faktoren (z. B. exponentieller Standortausbau und Migration) ein und ist somit in ihrer Aussagefähigkeit beschränkt. Dennoch bildet sie ab, welche Entwicklung die Schüler*innenzahlen über längere Zeiträume im Mittel genommen haben und kann damit als aussagefähiges Richtungsmaß angesehen werden. Ein Vorteil dieses Vorgehens ist zudem, dass Veränderungen in der Population den Veränderungen der Zahlen der Schüler*innen bereits inhärent sind. Nur bei großen, unerwarteten Veränderungen in der Zielpopulation würde diese Prognosemethode entscheidend an Aussagefähigkeit verlieren.

1.4 Wichtigste Erkenntnisse im Überblick

Im Folgenden sollen die zentralen Erkenntnisse des Bildungsteilberichts übersichtsartig zusammengefasst werden. Die Präsentation und Analyse der Daten folgt im Verlauf der einzelnen Kapitel. Kurze Zusammenfassungen finden sich darüber hinaus auch im Anschluss an jeden Sinnabschnitt, respektive jedes Kapitel. Die Bezeichnung der folgenden Zusammenfassungen deckt sich mit der Bezeichnung der einzelnen Hauptgliederungspunkte, so wie sie im Inhaltsverzeichnis gefunden werden können.

1.4.1 Rahmendaten

Die Bevölkerung des Landkreises wuchs zwischen 2011 und 2019 stetig, insbesondere in der Altersgruppe der 18 bis 40-Jährigen sowie der der über 65-Jährigen. Dabei wurden stets mehr Menschen geboren als verstarben. Die größte Altersgruppe schulpflichtiger Kinder war die der 10- bis 15-Jährigen. Der Anstieg der Bevölkerungsgröße im Landkreis Teltow-Fläming korrespondierte mit der bundesweiten Entwicklung einer durch steigende Geburtenzahlen und Zuwanderungsgewinne wachsenden Gesamtbevölkerung (cf. Autorengruppe Bildungsbericht 2020, 5).

Während die Anzahl registrierter Gewerbeniederlassungen zwischen 2011 und 2018 insgesamt stieg, wuchsen insbesondere die Sparten der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Das Baugewerbe und das Kraftfahrzeuggewerbe hatten die meisten registrierten Niederlassungen im Landkreis. Die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter stieg zwischen 2011 und 2019 um ca. 11.000. Es gab mehr berufsbedingte Einpendler*innen als Auspendler*innen. Die Arbeitslosen-, Unterbeschäftigungs- und Jugendarbeitslosenquoten sind zwischen 2013 und 2019 stetig gesunken.

1.4.2 Bildungsort Schule

1.4.2.1 *Allgemein*

Insgesamt gab es zwischen 2011 und 2020 einen klaren Trend steigender Zahlen von Schüler*innen an Grund-, Ober- und Förderschulen. Die Kinder in Kindertagesstätten und die Grundschüler*innen bildeten dabei zu je einem Drittel die größte Bildungsgruppe. Das impliziert auch, dass dem Übergang vom Kindergarten zur Grundschule große Bedeutung zukam und zukommt.

1.4.2.2 *In den Planungsregionen*

Im Bildungsteilbericht wird zwischen verschiedenen geographischen Planungsregionen differenziert. Für den Referenzzeitraum, den Schuljahren 2013/14 bis 2020/21, wurde ersichtlich, dass insbesondere die Anzahl von Grundschüler*innen in allen vier Regionen leicht bis markant stieg. Der im aktuellen nationalen Bildungsbericht aufgezeigte Trend von einer weiterhin steigenden Nachfrage der Bildungsangebote im frühkindlichen sowie im Primar- und Sekundarbereich der Schulen (Autorengruppe Bildungsbericht 2020) konnte für Teltow-Fläming vor allem im Primarschulbereich festgestellt werden.

In der Region NORD (Stadt Ludwigsfelde, Gemeinde Rangsdorf, Gemeinde Blankenfelde-Mahlow, Gemeinde Großbeeren) gab es insgesamt einen absoluten Zuwachs von 1086 Schüler*innen im Betrachtungszeitraum, die Zahl der Schüler*innen an Grundschulen wuchs hier am kräftigsten. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, so ist mit einer prospektiven Steigerung der Schüler*innenzahlen an Grundschulen und weiterführenden Schulen zu rechnen, während die Zahl der Förderschüler*innen eine abnehmende Tendenz zeigt. Letzteres liegt auch, wie in Abschnitt 3.2.3 thematisiert, daran, dass immer mehr Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht beschult werden.

In der Region OST (Stadt Zossen, Stadt Baruth/Mark, Gemeinde Am Mellensee) ist die Entwicklung mit einem gesamten leichten Anstieg der Schüler*innenzahlen hingegen hinreichend konstant gewesen. Bei den Grundschüler*innen war ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Prognostisch kann das bedeuten, dass die Schüler*innenzahl an Grundschulen weiterhin wachsen wird, während für weiterführende Schulen, gemäß den Entwicklungen im zurückliegenden Betrachtungszeitraum, ein abnehmender Trend folgen könnte.

In der Region SÜD (Amt Dahme/Mark, Stadt Jüterbog, Gemeinde Niedergörsdorf) konnte ein moderater Gesamtanstieg konstatiert werden, wiederum mit dem größten Wachstum für die Grundschüler*innen. Diese Gruppe wächst auch prognostisch deutlich, während die Zahl der Schüler*innen an weiterführenden Schulen leicht wächst. Förderschulen könnten prognostisch eher weniger Schüler*innen haben.

Ähnlich stellt sich die Situation auch in der Region WEST (Stadt Luckenwalde, Gemeinde Nuthe-Urstromtal, Stadt Trebbin) dar: Die Gesamtzahl der Schüler*innen wuchs im Betrachtungszeitraum, insbesondere die Grundschulen verzeichneten einen klaren Anstieg. Zukünftig kann von einer Fortsetzung dieses Trends ausgegangen werden.

1.4.2.3 *In Trägerschaft des Kreises*

Bei denjenigen Schulen, welche sich in Trägerschaft des Landkreises befinden, zeigten die Gymnasien keine markanten Trends, aber dennoch eine langsame Zunahme an Schüler*innen während des Betrachtungszeitraums. Insgesamt ist diese Entwicklung jedoch hinreichend konstant. Bei den Förderschulen stiegen die Schüler*innenzahlen nur an einer der drei Schulen der Region NORD, während die beiden übrigen sinkende Zahlen zu verzeichnen hatten. Die Schulen der Regionen SÜD und WEST blieben derweil konstant in Hinblick auf ihre Schüler*innenzahlen. Die Schüler*innenzahlen des beruflichen Gymnasiums stiegen, während der zweite Bildungsweg über den betrachteten Zeitraum hinweg hinreichend konstante Zahlen aufwies. Die berufliche Schule besuchten im Verlauf der Zeit eine relativ gleichbleibende Anzahl von Schüler*innen.

1.4.2.4 *Bildungsbeteiligung*

Während das Geschlechterverhältnis im Referenzzeitraum konstant und beinahe paritätisch war, besuchten mehr Schülerinnen Gymnasien und das berufliche Gymnasium des Landkreises als ihre männlichen Mitschüler. Im zweiten Bildungsweg war diese Entwicklung ebenfalls zu beobachten.

Der durchschnittliche Anteil ausländischer Schüler*innen an allen Schüler*innen eines Schuljahres betrug 2019 das 9,6-Fache des Jahres 2011. Die meisten Schüler*innen dieser Gruppe besuchten anteilig den zweiten Bildungsweg. Aber auch an Grundschulen, Oberschulen und der beruflichen Schule war der Anteil ausländischer Schüler*innen höher als an Gymnasien und der Gesamtschule. Seit dem Schuljahr 2017/18 gab es jedoch eine sprunghafte Zunahme dieser Gruppe an der Gesamtschule des Kreises.
Schüler*innen mit Migrationshintergrund sind laut nationalem Bildungsbericht überproportional häufig von einer bildungsbezogenen Risikolage betroffen, da sie zu 24 Prozent in Familien mit formal gering qualifizierten Eltern aufwachsen - fünfmal häufiger als Kinder in Familien ohne Migrationshintergrund (cf. Autorengruppe Bildungsbericht 2020).

Die Anzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht hat sich zwischen den Schuljahren 2011/12 und 2019/20 verdoppelt, während die der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen kontinuierlich sank. Die Inklusionsrate stieg somit auch im selben Maße wie die Exklusionsrate abnahm.

Ein Zuwachs war insbesondere bei den Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „Emotionale und soziale Entwicklung“ zu verzeichnen.

1.4.2.5 *Übergänge, Schulartwechsel und Klassenwiederholungen*

Die Übergänge zu allen weiterführenden Schulformen waren im Betrachtungszeitraum hinreichend konstant, beziehungsweise unterlagen keinen nennenswerten Schwankungen.

Die Schuleingangsuntersuchungen der Jahre 2011 bis 2019 wiesen einen Anstieg von Sprachstörungen, Adipositas, emotionalen und sozialen Störungen auf. Im Kontext des Bildungsteilberichts wurden diese drei Befunde als die relevantesten aufgeführt.

Weiter wurden immer weniger Kinder vorzeitig eingeschult, während der Anteil verspätet eingeschulter und zurückgestellter Kinder stetig anstieg. Klassenwiederholungen traten vor allem an Grund-, Ober- und Gesamtschulen auf.

Es wurden auch die Bildungsübergänge des Übergangsverfahrens von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen zwischen den Schuljahren 2015/16 und 2020/21 untersucht. Dabei kristallisierte sich heraus, dass Schüler*innen der Region NORD zumeist zu weiterführenden Schulen innerhalb dieser Region wechselten. Schüler*innen der Region OST zeigten keine eindeutigen Präferenzen. In der Region SÜD steigt die Zahl derjenigen Schüler*innen, die zu Schulen außerhalb des Landkreises wechselten, während in der Region WEST das Gegenteil der Fall war: Hier besuchten die Schüler*innen mit steigender Tendenz weiterführende Schulen innerhalb des Landkreises, jedoch außerhalb ihrer (Planungs-)Region.

1.4.2.6 *Pendelnde Schüler*innen*

Die Schüler*innen, die auspendelten, bevorzugten die Stadt Potsdam, die Landkreise Potsdam-Mittelmark und Dahme-Spreewald. Ihre Zahl stieg im Referenzzeitraum 2011 bis 2020. Einpendelnde Schüler*innen kamen zumeist aus den Landkreisen Dahme-Spreewald, Potsdam-Mittelmark und Elbe-Elster. Ihre Anzahl sank im selben Zeitraum.

1.4.2.7 *Pädagogisches Personal*

Die Anzahl von Lehrkräften wuchs erwartungsgemäß vor allem an Grundschulen, aber auch an den Oberschulen, während weniger Lehrpersonal an Förderschulen unterrichtete.

1.4.2.8 *Bildungserfolg*

Auf nationaler Ebene ließ sich aktuell beobachten, dass der langjährige, starke Trend zum vermehrten Besuch höher qualifizierender Schularten und dem Erwerb höher qualifizierender Abschlüsse ins Stocken geraten ist, beziehungsweise auf hohem Niveau stagniert (cf. Autorengruppe Bildungsbericht 2020, 9). Im Kreis Teltow-Fläming ließ sich diese Entwicklung im Referenzzeitraum ebenfalls beobachten: Die Zahl der Schüler*innen, welche die Schule mit Erlangung der allgemeinen Hochschulreife beendeten, sank, während mehr Schüler*innen die Schule mit Berufsbildungsreife und Fachoberschulreife verließen.

1.5 Ausblick

Die Attraktivität der Schullandschaft eines Landkreises begründet sich nicht zuletzt in der Voraussetzung, dass ein durchgängiges sowie breit gefächertes Bildungsangebot der Schulen sichergestellt wird. Wenn alle schulischen Möglichkeiten, z. B. auch musische oder sportliche Spezialisierungen, im eigenen Landkreis angeboten werden können, gibt dies den Schüler*innen weniger Anreiz, Schulen außerhalb zu besuchen. Eine zukunftsfähige Bildungsregion sollte sich dieser Herausforderung in puncto schulischer Bildung stellen. Die folgenden Aspekte sind ein Vorschlag zur Gewährleistung der Zukunftsfähigkeit der Schullandschaft des Landkreises Teltow-Fläming

1. *Gemeinsame Schulentwicklungsplanung etablieren*

   Mindestens ein*e Mitarbeiter*in per kommunaler Verwaltungseinheit, das heißt der einzelnen Kommunen und der Kreisverwaltung, sollte sich als Schulentwicklungsplaner*in ausschließlich mit den Erfordernissen der Schullandschaft und den daraus resultierenden Prozessen auseinandersetzen. Falls diese Stellen noch nicht überall existieren, so sollten sie dringend geschaffen und mit angemessenen Kompetenzen versehen werden. Alle im Kreis tätigen Planer*innen könnten einen regelmäßigen und professionell vorbereiteten Austausch zur gemeinsamen Arbeit an der Schullandschaft etablieren. Dazu bedarf es auch einer gemeinsamen, fundierten und transparenten Datengrundlage, respektive des Austausches über ihre Schaffung. Diese Datengrundlage muss stetig aktualisiert und weiterentwickelt werden.

2. *Planungsregionen betrachten*

   Die Kreisverwaltung Teltow-Fläming teilt den Landkreis in vier geografische Planungsregionen ein. Diese Einteilung greift auch der Bildungsteilbericht auf. Dies ermöglicht nicht nur, Unterschiede und Erfordernisse regional isoliert zu analysieren, sondern diese auch ins Verhältnis zu wiederum anderen Regionen und deren Erfordernissen, Problemlagen und Chancen setzen zu können. Die Bündelung von Planungsprozessen ist eine notwendige und überfällige Entwicklung, die mit ernsthafter und ausdauernder Widmung viel Potential für eine progressive Bildungslandschaft zur Geltung bringen kann.

3. *Auf Ganzheitlichkeit achten*

   Die Schullandschaft sollte nie losgelöst von der gesamten Bildungslandschaft bewertet werden. So sind, zum Beispiel, die frühkindliche Bildung und der Übergang von den Kindertagesstätten zu den Grundschulen ebenso essenzielle Weichensteller für eine zukunftsorientierte Bildungsbiografie. Nur eine ganzheitliche Betrachtung des Themas Bildung kann dem im Leitbild des Landkreises formulierten Bildungsanspruch Rechnung tragen. In diesem Sinne könnte eine Steuerungsgruppe Bildung etabliert werden, die diesen Überblick wahrt und mit Entschlossenheit eine progressive und durchdachte kommunale Bildungslandschaft vorzeichnet und umsetzt. Ganzheitlich vorzugehen, heißt dabei ebenso, zukunftsweisende Faktoren wie die sprachliche Entwicklung der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund bestmöglich zu fördern.

Die im Bildungsteilbericht aufgezeigten Entwicklungen untermauern diese drei Vorschläge. Die Entwicklung innerhalb der einzelnen Planungsregionen liegt im Fokus des Berichts und befindet sich in den Kapiteln 3.1.2 sowie 3.3.2 . So ist der mitunter stark steigende Bedarf an Grundschulkapazitäten in allen Planungsregionen ein Faktor, der eine Vergangenheit und eine Zukunft hat. Die Vergangenheit liegt in der Betrachtung der Kitakapazitäten, die Zukunft in den Kapazitäten der weiterführenden Schulen. Im selben Atemzug bleibt es höchst relevant, an welche weiterführenden Schulen es die Schüler*innen und Schüler zieht. Bleibt Teltow-Flämings Schullandschaft perspektivisch attraktiv genug, insbesondere in Anbetracht der Konkurrenz der Stadt Potsdam und des Landkreises Potsdam-Mittelmark mit ihren vielfältigen schulischen Bildungsangeboten?

Nur in der gemeinsamen Betrachtung aller Bildungsbereiche und ihrer Entwicklung kann man zum Punkt des proaktiven Handelns gelangen – im Gegensatz zum bloßen Reagieren. Dabei sollte man neben der Notwendigkeit, für ausreichende Kapazitäten an den Bildungsorten zu sorgen, auch eine Vision für die zukünftige Ausgestaltung von Lernorten, im Rahmen der kommunalen Rechte und Pflichten, fassen und verfolgen.

2 RAHMENDATEN

2.1 Bevölkerungsstruktur

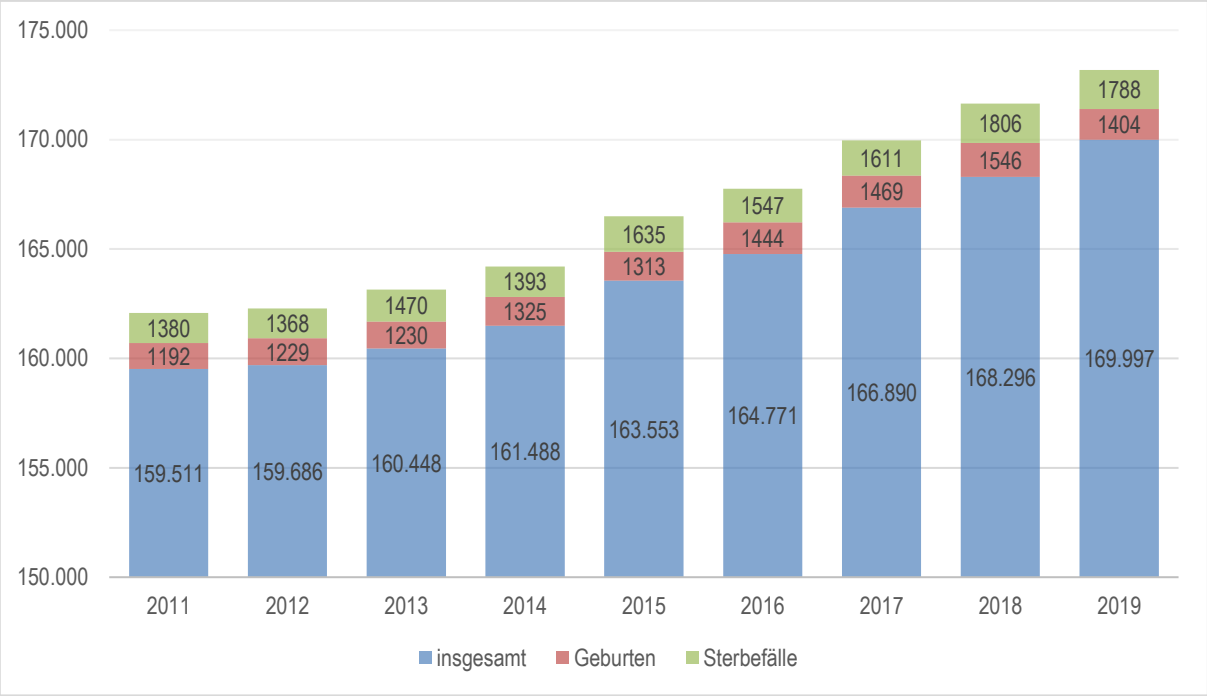

Abbildung 1: Gesamtbevölkerung, Geburten und Sterbefälle (Datenquelle: AfSBB)

Die Bevölkerung des Landkreises Teltow-Fläming hat sich zwischen 2011 bis 2019 absolut um 10.486 Einwohner*innen vergrößert. Während die Geburtenzahlen in diesem Zeitraum um 408 Geburten im Jahr 2019 im Vergleich zu 2011 gestiegen sind, so stiegen die Sterbefälle um 212 Einwohner*innen. Diese beiden Werte spiegeln auch gut das positive Verhältnis von Geburten zu Sterbefällen im Kreis wieder: Es wurden im Referenzzeitraum durchgängig mehr Menschen geboren als starben.

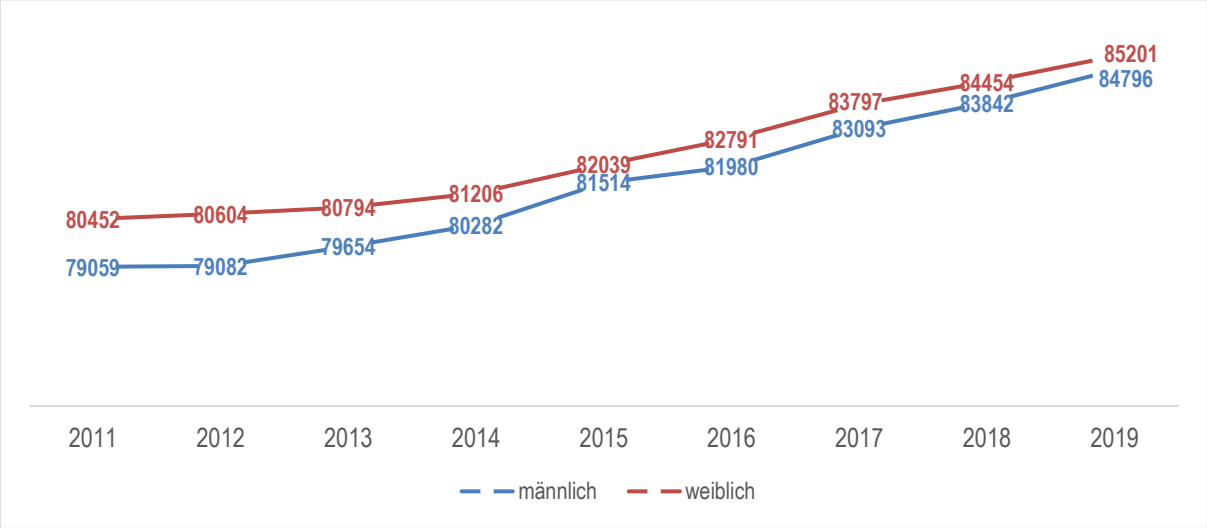

Abbildung 2: Anteil Frauen und Männer an Gesamtbevölkerung (Datenquelle: AfSBB)

Betrachtet man die Geschlechterverteilung im Kreis, so wird ersichtlich, dass der Unterschied zwischen weiblicher und männlicher Bevölkerung über die Jahre hinweg geringer wurde: Gab es 2011 noch 1393 Frauen mehr als Männer, so waren es 2019 nur noch 405.

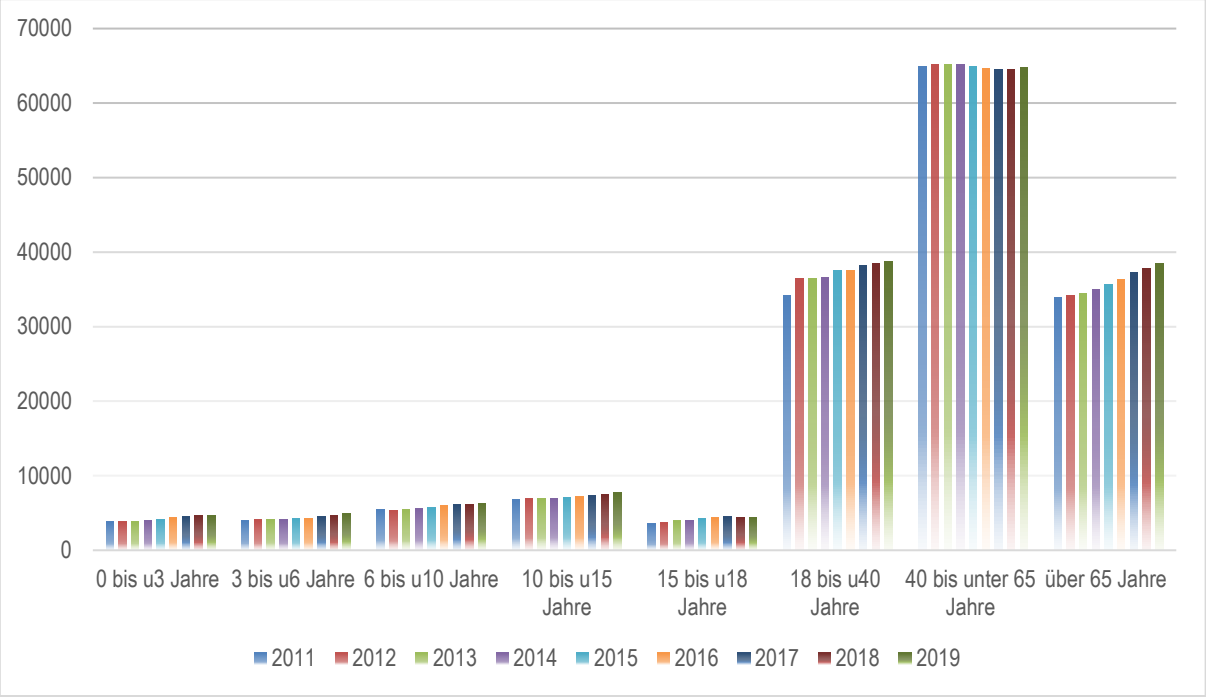

Abbildung 3: Bevölkerungsstruktur im Detail (Datenquelle: AfSBB)

Wirft man nun einen Blick auf die Entwicklungen in der spezifischen Bevölkerungsstruktur, so sind auch hier mehrere Trends auszumachen. Insbesondere zwei Gruppen weisen einen Wachstumstrend auf: die Gruppe der 18 bis unter 40-Jährigen sowie die der über 65-Jährigen. Für die weitergehende Untersuchung der Bildungslandschaft im Landkreis kann dies bedeuten, dass Bildungsangebote, welche für diese Altersgruppen konzipiert werden, perspektivisch zahlreicher werden müssten, um mit der demographischen Entwicklung Schritt zu halten. Alle anderen Altersgruppen zeigen eine moderate Entwicklung beziehungsweise eine geringe Schwankungsbreite demographischer Veränderungen auf.

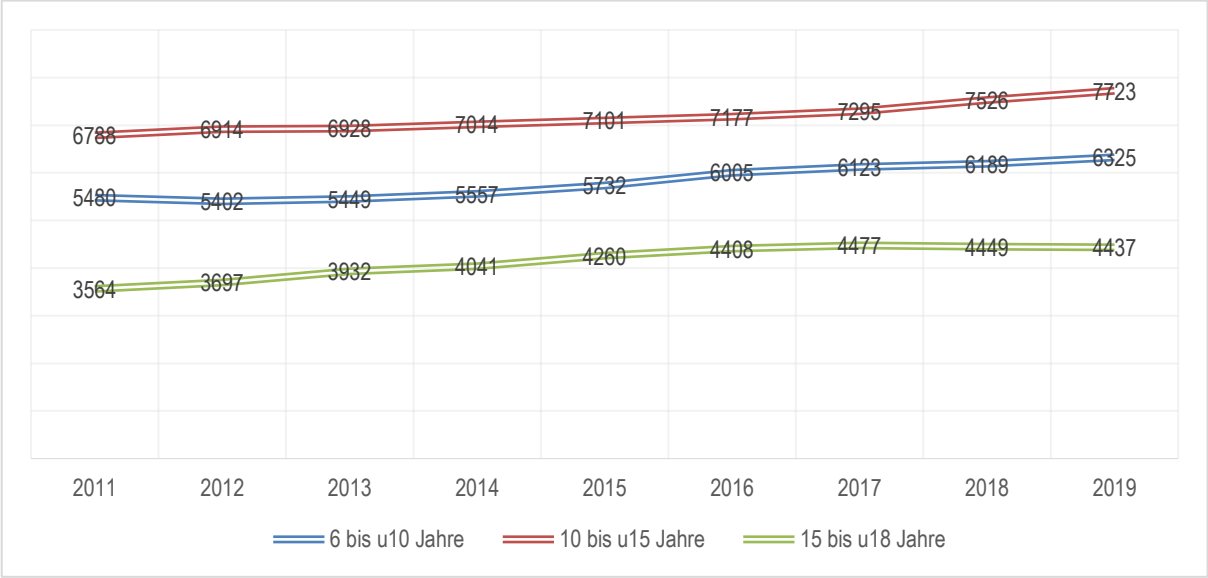

Abbildung 4: Altersbereiche schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher (Datenquelle: AfSBB)

Betrachtet man die für die schulische Bildung relevanten Alterskohorten im Kontext des gesamten Landkreises, so wird im Vergleich der Jahre 2019 und 2011 ersichtlich, dass die Kohorte der 10- bis unter 15-Jährigen um 935, die der 6- bis unter 10-Jährigen um 845 und die der 15- bis unter 18-Jährigen um 873 Menschen wuchs. Auffallend ist vor allem, dass die Zahlen der Schüler*innen der drei Kohorten über den betrachteten Zeitraum hinweg in gleichem Verhältnis zueinander blieben und zudem gleichmäßig anstiegen. So bleibt die Kohorte der 10- bis unter 15-Jährigen im Jahr 2019 wie im Jahr 2011 die größte, gefolgt von der der 6- bis unter 10-Jährigen und schließlich der der 15- bis unter 18-Jährigen.

2.2 Wirtschaftsstruktur

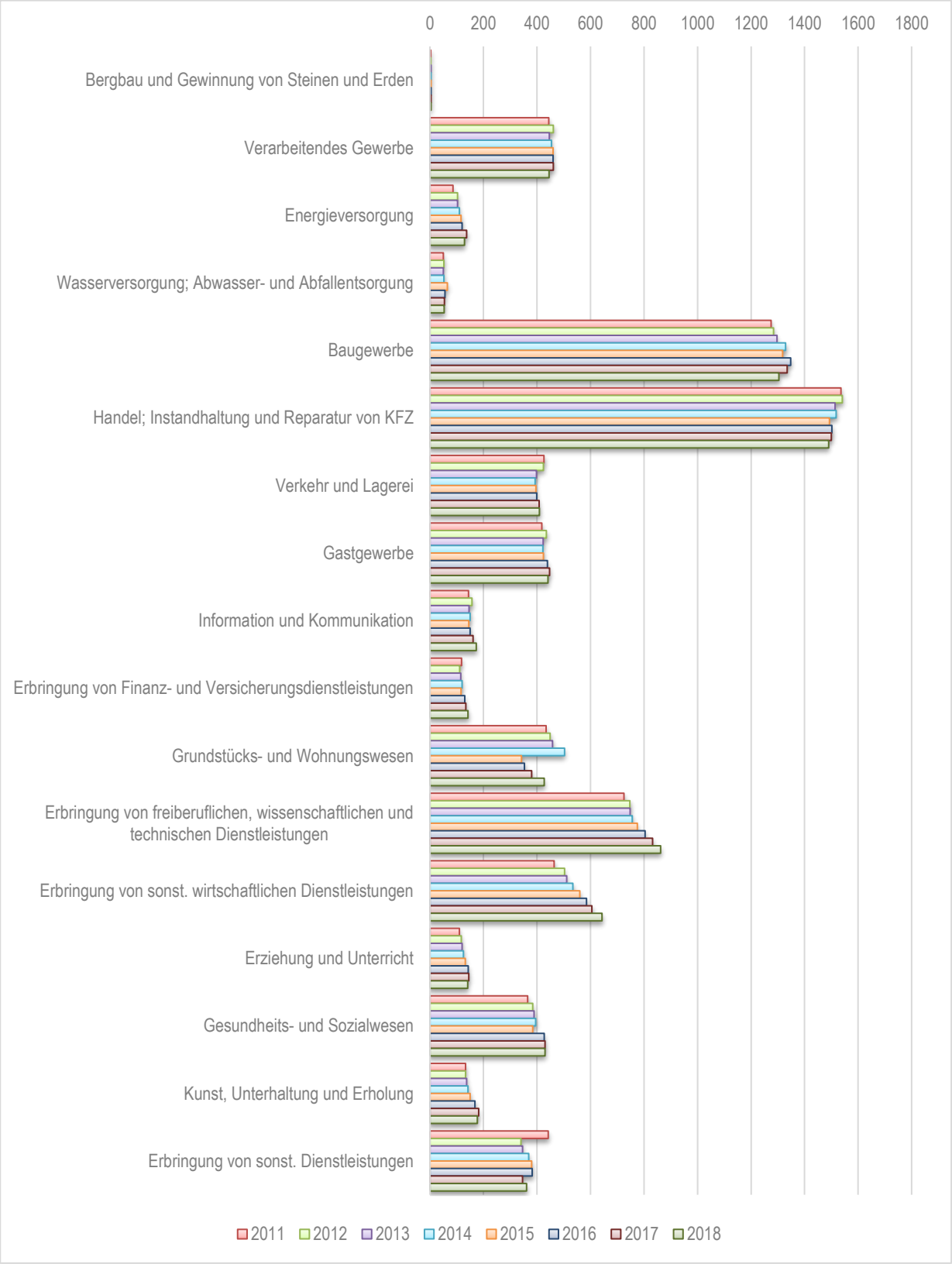

Abbildung 5: Anzahl registrierter Niederlassungen nach Gewerben (Datenquelle: AfSBB)

Für die Betrachtung der Bildungslandschaft ist es nicht unerheblich, wie der Arbeitsmarkt des Landkreises beschaffen ist. Schließlich sollen hier Ausbildungsverträge abgeschlossen und neue Lernmöglichkeiten aufgetan werden. Jeder der dargestellten Wirtschaftszweige subsumiert alle der von der amtlichen Statistik erfassten Beschäftigungsklassen (d. h. Anzahl der Mitarbeiter*innen eines gegebenen Betriebs).

Während das Baugewerbe und das Kraftfahrzeuggewerbe die meist registrierten Niederlassungen aufwiesen, so war der Anstieg im Gesundheits- und Sozialwesen, bei freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleitungen sowie bei sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen im betrachteten Zeitraum von 2011 bis 2018 am markantesten. Beim Baugewerbe sowie dem Kraftfahrzeuggewerbe war gleichzeitig ein Absinken der registrierten Niederlassungen zu verzeichnen. Dies könnte ein erstes Indiz für die Veränderung der Wirtschaftsstruktur im Landkreis sein. Denn die Anzahl der registrierten Niederlassungen insgesamt zeigte im betrachteten Zeitraum einen klaren Aufwärtstrend.

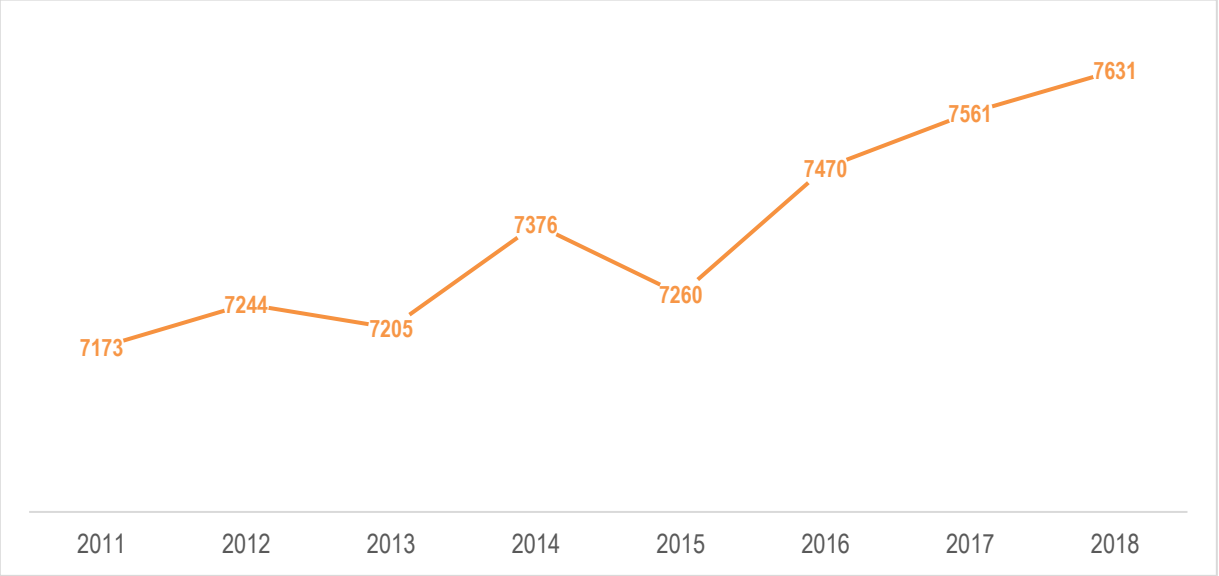

Abbildung 6: Gesamtzahl registrierter Niederlassungen im Landkreis Teltow-Fläming (Datenquelle: AfSBB)

2.3 Arbeitsmarkt

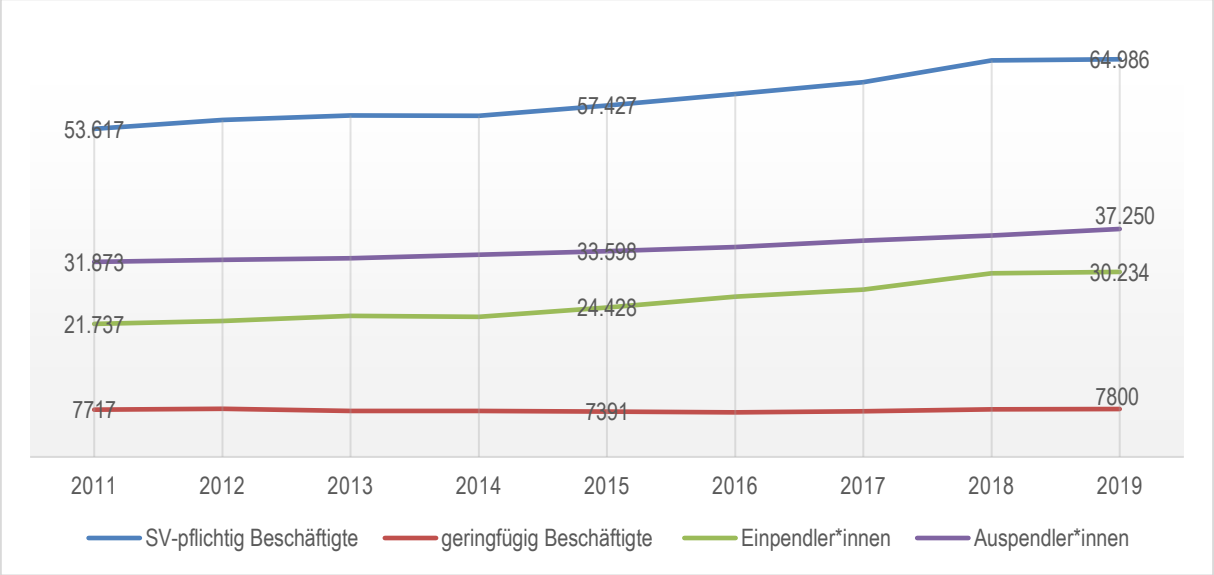

Abbildung 7: Rahmendaten zur Beschäftigung im Landkreis (Datenquelle: AfSBB)

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im gesamten Referenzzeitraum um ca. 11.000 Personen gestiegen. Gleichermaßen nahm auch die Anzahl der Auspendler*innen um ca. 6000 Personen zu, während die Zahl der berufsbedingten Einpendler*innen um beinahe 9000 Personen stieg. Folglich lässt sich vermuten, dass die Differenz zwischen Einpendler- und Auspendler*innen zunehmend positiv ist: Mehr Beschäftigte (ca. 3000) pendelten zum Arbeiten in den Kreis als dass sie Arbeitsorte außerhalb des Landkreises wahrnahmen. Die Zahl geringfügig Beschäftigter blieb im Betrachtungszeitraum beinahe unverändert (Die Differenz ist kleiner 100).

2.4 Soziale Rahmenbedingungen

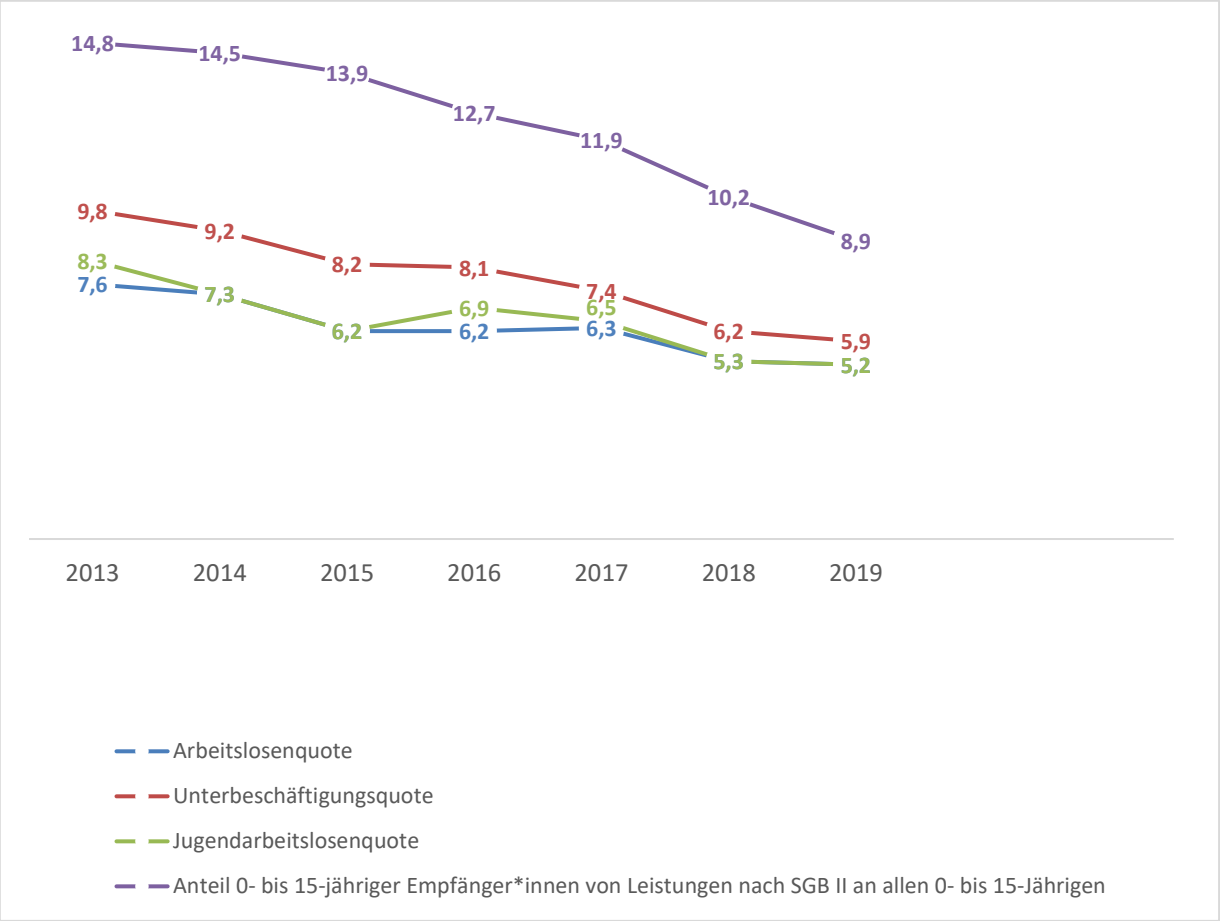

Abbildung 8: Sozio-ökonomische Parameter (Datenquelle: BA)

Die Grafik der sozio-ökonomischen Parameter zeigt, dass Arbeitslosen- (-2,4 %) und Unterbeschäftigungsquote (-3,9 %) im Zeitraum zwischen 2013 und 2019 stetig gesunken sind. Die Jugendarbeitslosen- (-3,1 %) und Arbeitslosenquote folgten numerisch, mit wenigen Ausnahmen, demselben Verlauf. Der Anteil 0- bis 15-jähriger Empfänger*innen von Leistungen nach SGB II an allen 0- bis 15-Jährigen sank zwischen 2013 und 2019 um 5,9 Prozentpunkte, stellt mit 8,9 Prozent jedoch den höchsten Wert der hier gezeigten Parameter dar.

KAPITELRESÜMEE

Die Bevölkerung des Landkreises wuchs zwischen 2011 und 2019 stetig, insbesondere in den Altersgruppen der 18 bis 40-Jährigen sowie der der über 65-Jährigen. Dabei wurden stetig mehr Menschen geboren als verstarben. Die größte Altersgruppe schulpflichtiger Kinder ist die der 10- bis 15-Jährigen.

Während die Anzahl registrierter Gewerbeniederlassungen zwischen 2011 und 2018 insgesamt stieg, wuchsen insbesondere die Sparten der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Das Bau- und das Kraftfahrzeuggewerbe hatten die meisten registrierten Niederlassungen im Landkreis. Die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter stieg zwischen 2011 und 2019 um ca. 11.000. Es gab mehr Einpendler*innen als Auspendler*innen. Die Arbeitslosen-, Unterbeschäftigungs- und Jugendarbeitslosenquote ist zwischen 2013 und 2019 stetig gesunken.

3 BILDUNGSORT SCHULE

3.1 Allgemein

Im folgenden Abschnitt sollen zunächst die wichtigsten Rahmendaten des Bildungsortes Schule für den gesamten Landkreis dargestellt und eingeordnet werden, bevor anschließend die Betrachtung der Schullandschaft anhand der Planungsregionen folgt.

3.1.1 Schüler*innen im gesamten Landkreis

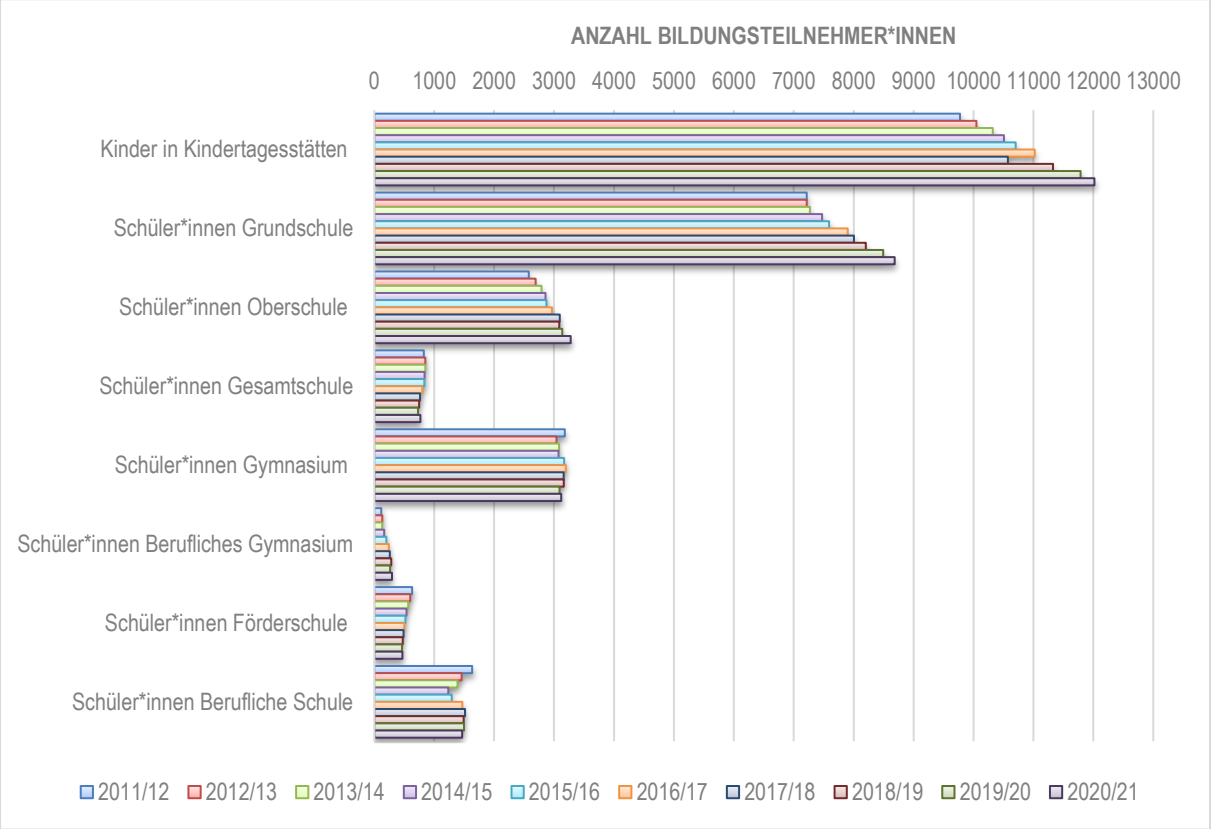

Abbildung 9: Bildungsgrunddaten I – Vorschul- und Schulzeit (Datenquelle: MBJS; EWMÄ)

Während die Zahl der Schüler*innen an Grund- und Oberschulen im Referenzzeitraum stetig wuchs, so verringerte sich die Zahl der Schüler*innen an Gesamtschule und Förderschulen im gleichen Zeitraum. Zum Trend der wachsenden Zahlen im Grundschulbereich wurde hier der Vollständigkeit halber auch der markante Zuwachs von Kindern in Kindertagesstätten abgebildet. Die Anzahl der Gymnasiast*innen blieb zwischen den Schuljahren 2011/12 und 2020/21 hinreichend konstant.

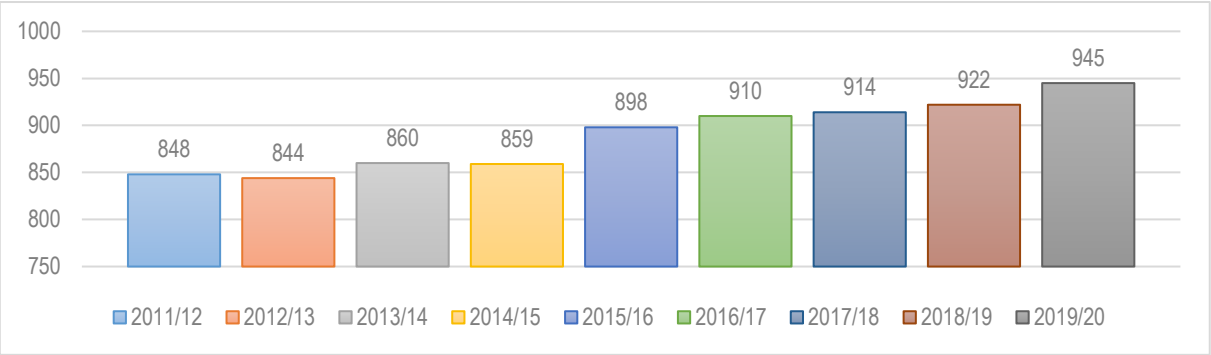

Abbildung 10: Bildungsgrunddaten II – Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt (Datenquelle: MBJS)

Ein kontinuierlicher Anstieg im betrachteten Zeitraum kann bei den Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt beobachtet werden: Im Schuljahr 2019/20 gibt es nach kontinuierlich wachsenden Zahlen beinahe 100 Schüler*innen mehr als noch 2011/12.

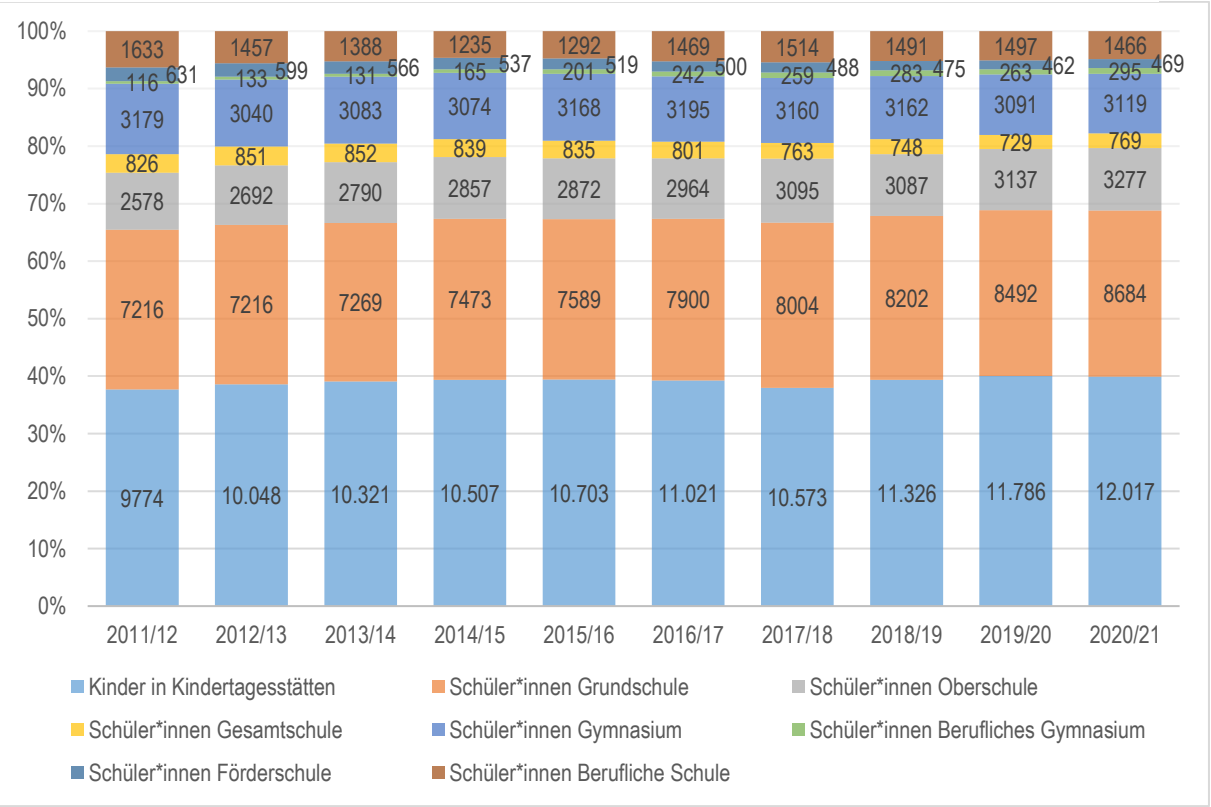

Abbildung 11: Bildungsgrunddaten III – Bildungsteilnehmer*innen kompakt (Datenquelle: MBJS; EWMÄ)

Die Abbildungen 9 und 10 haben einen schnellen Überblick über die Entwicklung der Bildungsgrunddaten ermöglicht. Abbildung 11 zeigt nun die absoluten Schüler*innenzahlen und gleichzeitig, wie viel Prozent die Schüler*innen einer jeden Schulform an der gesamten Schüler*innenzahl ausmachen. Zusammen mit den Kindern der Kindertagesstätten (hier wegen der Relevanz für die Grundschullandschaft genannt) bildeten die Grundschüler*innen zu jeweils ca. einem Drittel im Betrachtungszeitraum die größte Gruppe im Bildungsbereich.

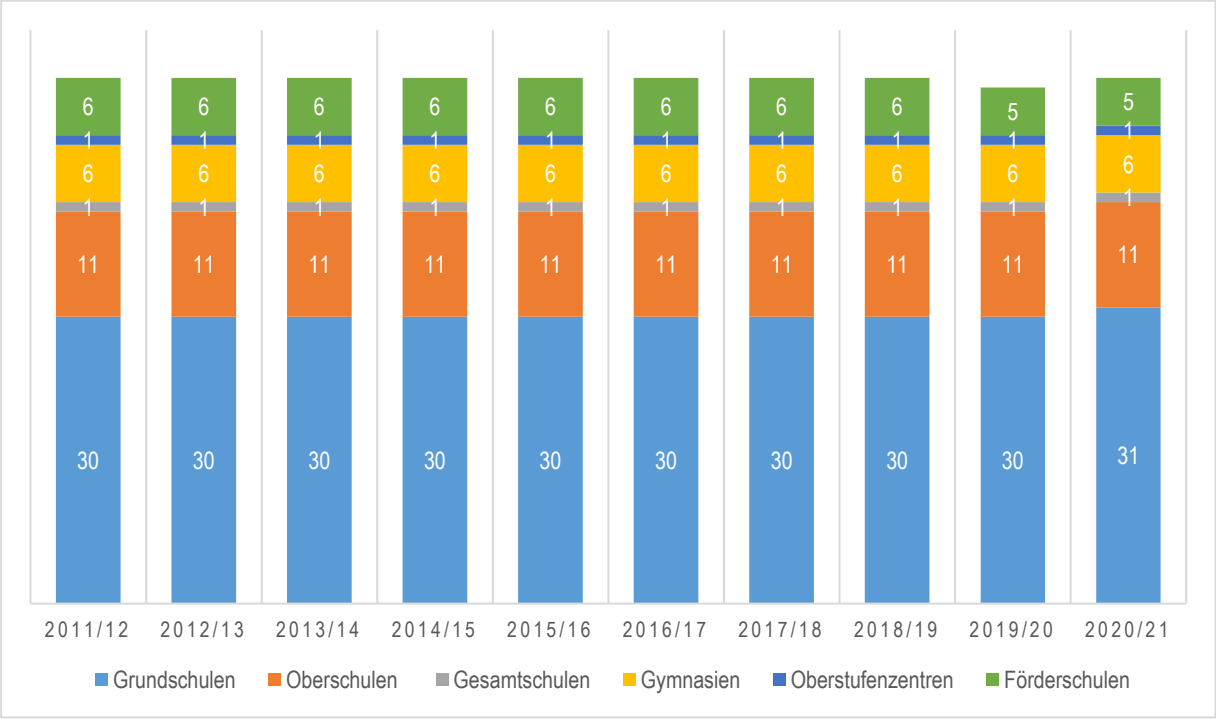

Abbildung 12: Anzahl Schulen insgesamt (Datenquelle: AfSBB)

Die Grundschulen führen die Schullandschaft des Landkreises auch hinsichtlich der Anzahl der Schulorte an. Diese befinden sich zum überwältigenden Teil in der Trägerschaft der einzelnen Städte und Gemeinden. Nur zwei Grundschulen, in Mahlow und in Jüterbog, werden von freien Trägern betrieben. In freier Trägerschaft befinden sich darüber hinaus ein Gymnasium und eine Oberschule in Rangsdorf sowie eine Oberschule in Baruth/Mark.

Allgemein ist zu konstatieren, dass die Anzahl der Schulen, bis auf die Schließung einer Förderschule und das Hinzukommen einer Grundschule, im Referenzzeitraum konstant geblieben ist.

Welche Implikationen dies für die einzelnen Planungsregionen trägt, soll im Folgenden näher betrachtet werden. Die Landkarte auf dieser Seite macht zu diesem Zwecke die Standorte der Schulen im Landkreis auf einen Blick nachvollziehbar. Gleichermaßen gibt sie Aufschluss über die Verteilung, respektive Konzentration der Schulen. Diese Verteilung ist Grundlage für die im Bildungsteilbericht vorgenommene Betrachtung der Schullandschaft in den jeweiligen Planungsregionen NORD, OST, SÜD und WEST. Mithilfe dieser Kategorisierung können Planungsverfahren im Bildungsbereich gezielt auf die Bedürfnisse der jeweiligen Regionen angepasst werden.

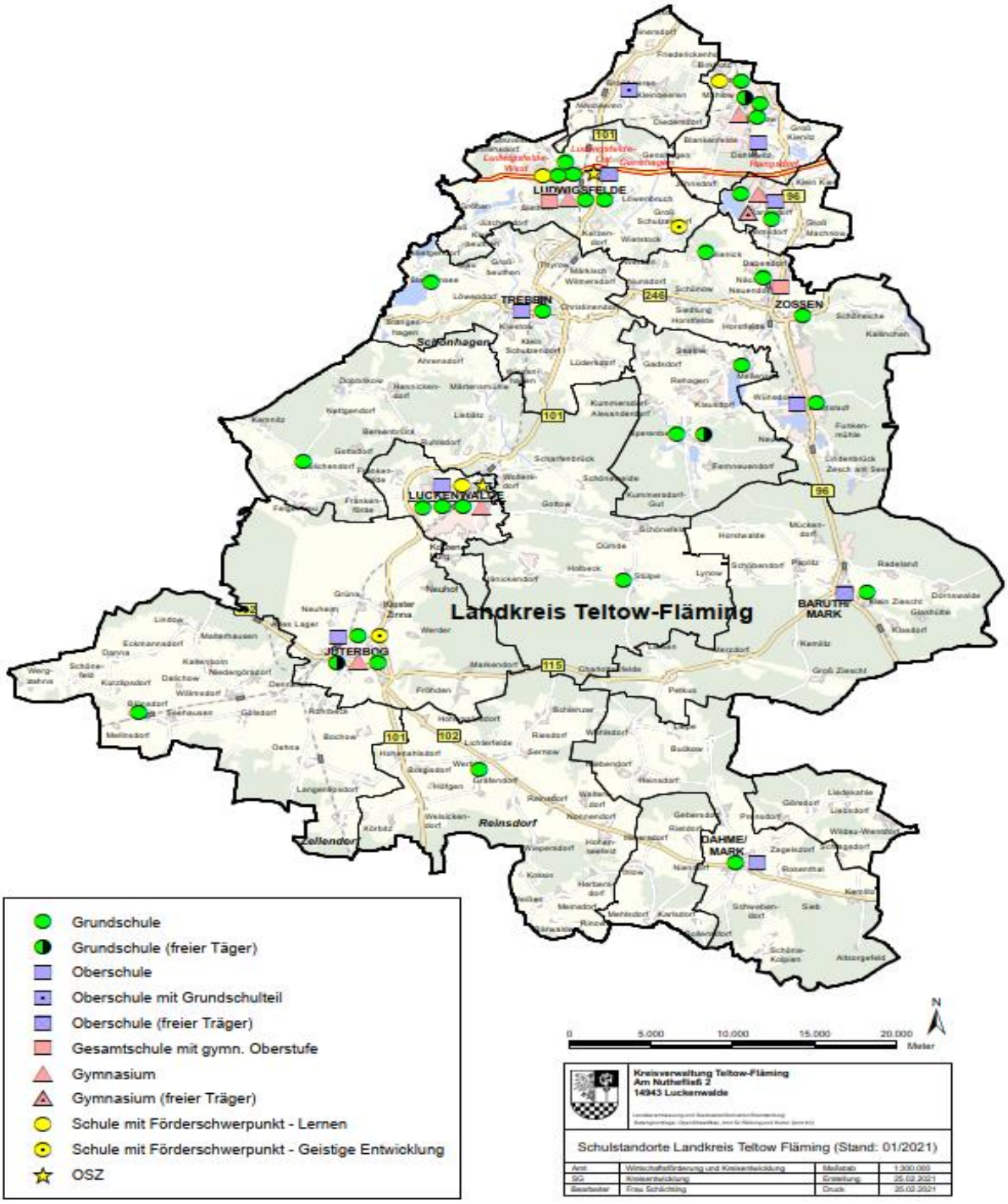

Abbildung 13: Schullandschaft LK TF 2021 (Datenquelle: KV TF)

KAPITELRESÜMEE

Insgesamt gab es zwischen 2011 und 2020 einen klaren Trend steigender Schüler*innenzahlen an Grund-, Ober- und Förderschulen. Die Anzahl der Schulen hat sich nur minimal geändert. Kinder in Kindertagesstätten und die Grundschüler*innen bildeten dabei zu je einem Drittel die größte Bildungsgruppe. Das impliziert auch, dass dem Übergangsverfahren zur Grundschule auch zukünftig große Bedeutung zukommen wird.

3.1.2 Schulen und Schüler*innen in den Planungsregionen

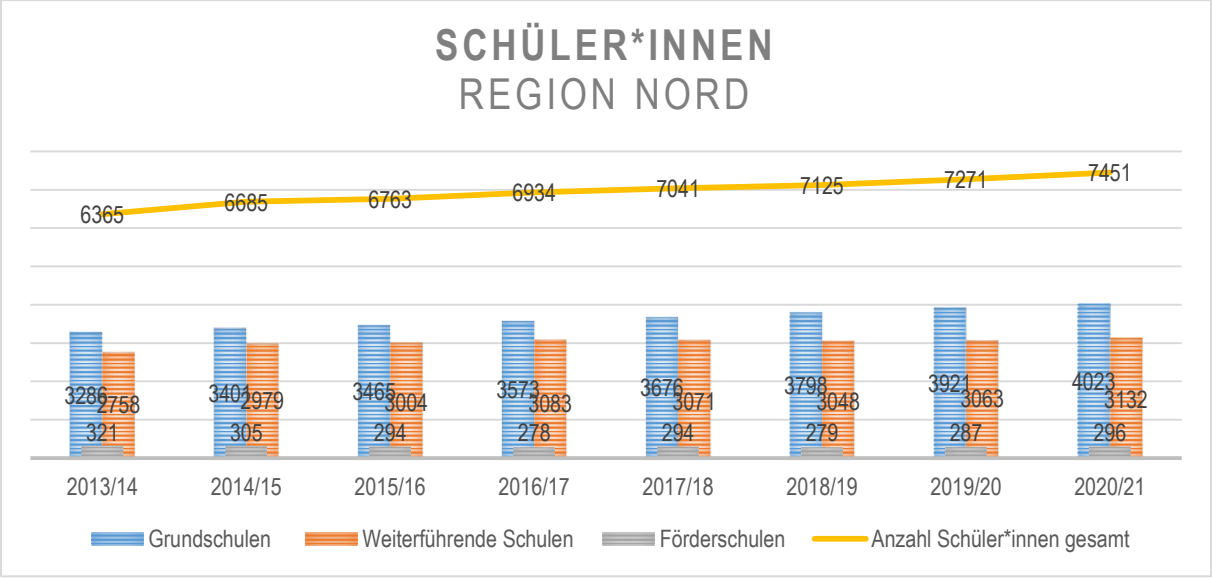

Abbildung 14: Schüler*innen Region Nord (Datenquelle: MBJS)

Die Planungsregion NORD besteht aus der Stadt Ludwigsfelde und den Gemeinden Rangsdorf, Blankenfelde-Mahlow und Großbeeren. Sie alle zählen wegen ihrer Nähe zur Berliner Stadtgrenze zu den am stärksten wachsenden Kommunen des Landkreises. Dies findet auch Ausdruck in der Entwicklung der Schüler*innenzahlen dieser Region: Im Schuljahr 2020/21 besuchten 1086 Schüler*innen, davon 737 Grundschüler*innen, mehr Schulen der Region NORD als noch im Schuljahr 2013/14. Im gesamten Zeitraum war die Trendkurve durchweg steigend. Die Anzahl der Schulen veränderte sich im selben Zeitraum jedoch nicht.

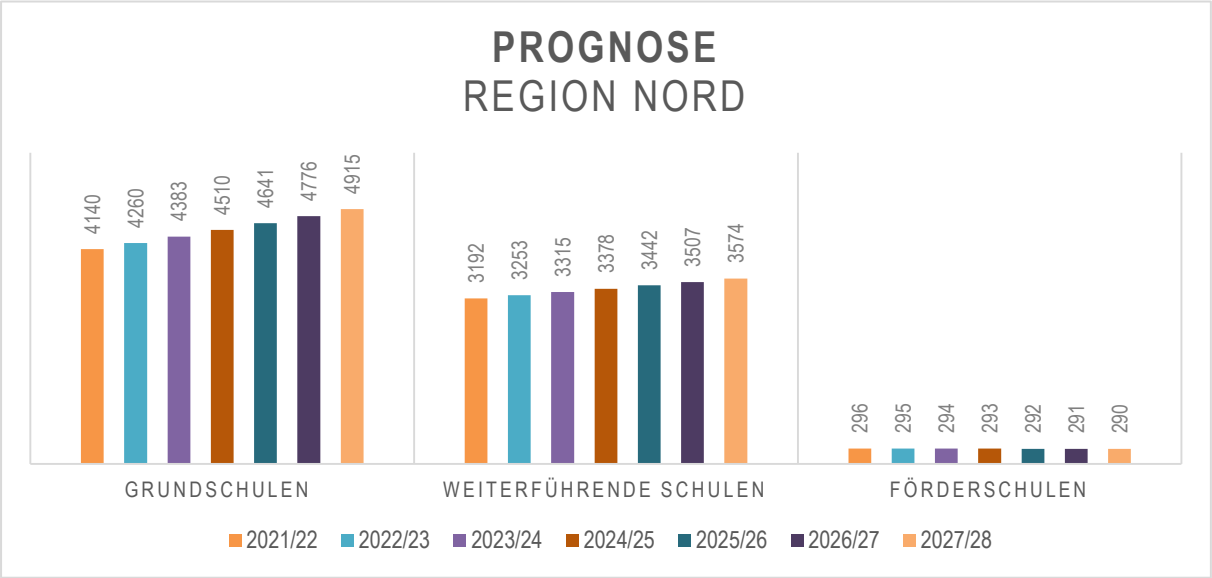

Abbildung 15: Prognose Region NORD (Datenquelle: MBJS)

Ein ähnliches Bild ergibt sich somit auch für die Prognose der Region NORD: Während die Schüler*innenzahlen der Förderschulen marginal sinken könnten, so könnten die der Grundschulen und weiterführenden Schulen weiter ansteigen.

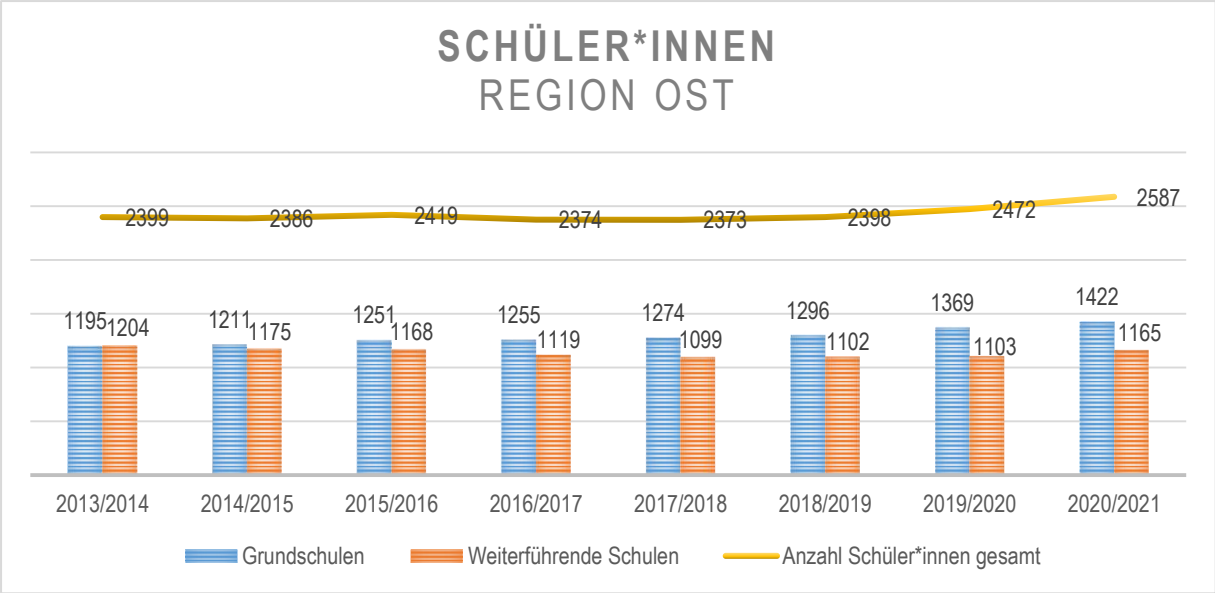

Abbildung 16: Schüler*innen Region OST (Datenquelle: MBJS)

Die Planungsregion OST besteht aus den Städten Zossen und Baruth/Mark sowie der Gemeinde Am Mellensee. Im Vergleich zur zügig wachsenden Schulregion NORD ist die Entwicklung der Schüler*innenzahlen hier anhand von zwei Trends zu beschreiben. Im betrachteten Zeitraum sank die Zahl der Schüler*innen, die die weiterführenden Schulen der Region besuchten leicht, aber stetig um 39 Schüler*innen. Bei der Anzahl der Grundschüler*innen gab es hingegen einen deutlich positiven Trend zu verzeichnen: Im Schuljahr 2020/21 besuchten 227 Schüler*innen mehr Grundschulen der Region Ost als noch im Schuljahr 2013/14. Insgesamt besuchten im Schuljahr 2020/21 im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 insgesamt 188 Schüler*innen mehr eine Schule dieser Region.

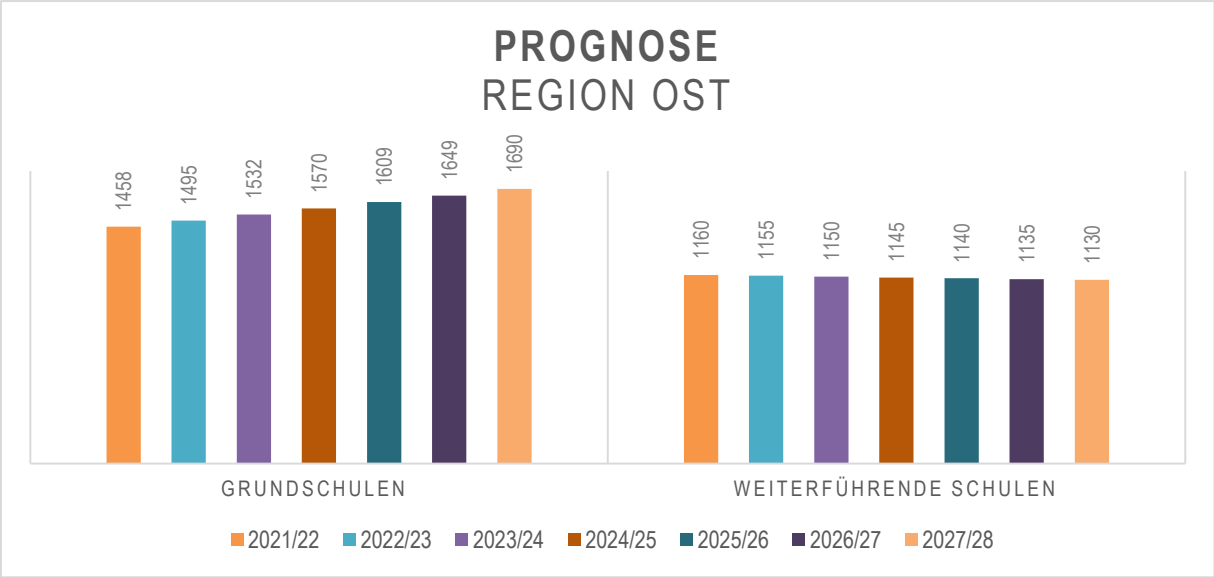

Abbildung 17: Prognose Region OST (Datenquelle: MBJS)

Für die Schuljahre 2021/22 bis 2027/28 ergibt die Prognose weiterhin steigende Schüler*innenzahlen in den Grundschulen, jedoch einen sinkenden Trend der Zahlen der Schüler*innen der weiterführenden Schulen.

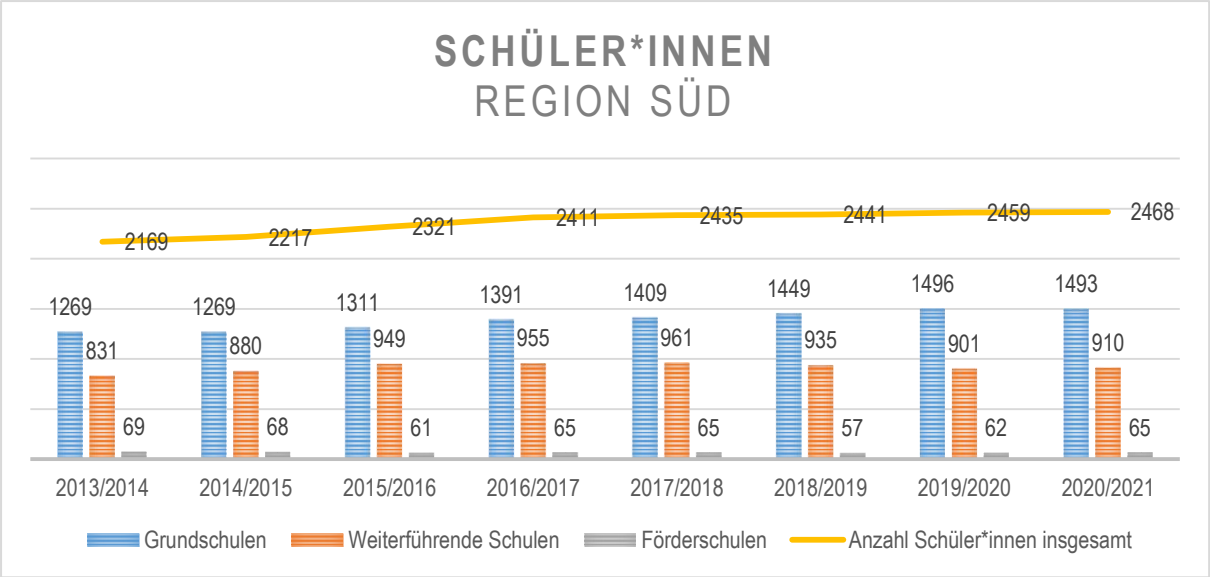

Abbildung 18: Schüler*innen Region SÜD (Datenquelle: MBJS)

Die Planungsregion SÜD setzt sich zusammen aus der Stadt Jüterbog, dem Amt Dahme/Mark und der Gemeinde Niedergörsdorf. Diese ländlich geprägte Region verzeichnete im Referenzzeitraum einen moderaten Anstieg der Gesamtanzahl der Schüler*innen um 299 Schüler*innen. Wie auch bei den zuvor betrachteten Regionen war die Zunahme der Grundschüler*innen hier deutlich größer als die der Schüler*innen an weiterführende Schulen. Beim Vergleich zwischen dem Schuljahr 2013/14 und dem Schuljahr 2020/21 steht eine Zunahme von 224 Schüler*innen im Grundschulbereich und 79 bei den weiterführenden Schulen. Dazu muss aber festgehalten werden, dass der Anstieg der Zahlen der Grundschüler*innen vor allem zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2016/17 erfolgte. Seitdem gab es nur noch eine geringfügige jährliche Zunahme, wie Abbildung 18 gut illustrieren kann. Die Anzahl der Förderschüler*innen blieb im Betrachtungszeitraum indes hinreichend konstant.

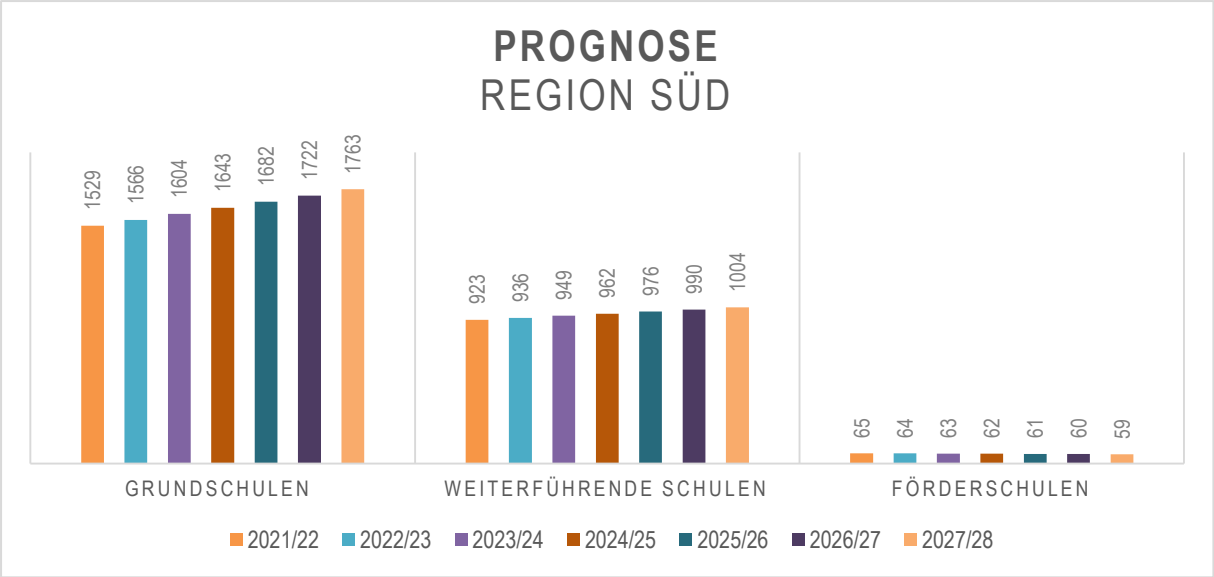

Abbildung 19: Prognose Region SÜD (Datenquelle: MBJS)

Die Prognose erwartet für die Region SÜD steigende Schüler*innenzahlen im Grundschulsegment, einen leichten Anstieg bei den weiterführenden Schulen und einen minimalen Rückgang bei den Förderschulen.

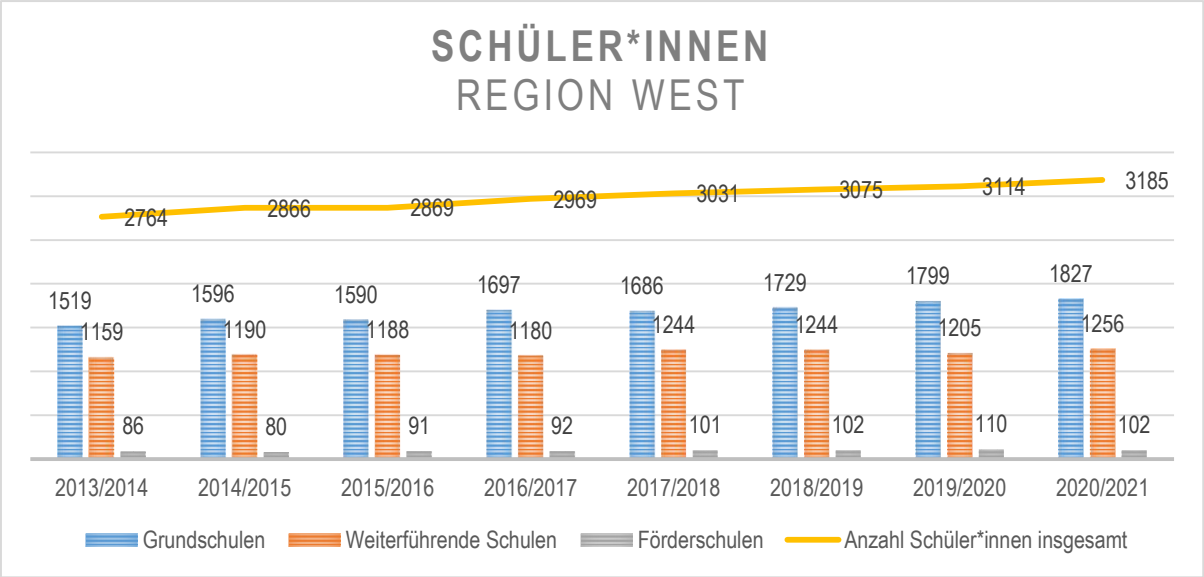

Abbildung 20: Schüler*innen Region WEST (Datenquelle: MBJS)

Die Region WEST besteht aus der Stadt Luckenwalde, der Gemeinde Nuthe-Urstromtal und der Stadt Trebbin. Vergleicht man die Schuljahre 2013/14 und 2020/21, so lässt sich ein moderater Anstieg der gesamten Schüler*innenzahlen um fast 400 erkennen. Erneut war es die Zahl der Grundschüler*innen, welche eine klar positive Entwicklung nahm. Auch die Anzahl der Förderschüler*innen stieg leicht im Zeitverlauf, während die weiterführenden Schulen einen leicht steigenden, aber insgesamt gleichbleibenden Trend zeigten.

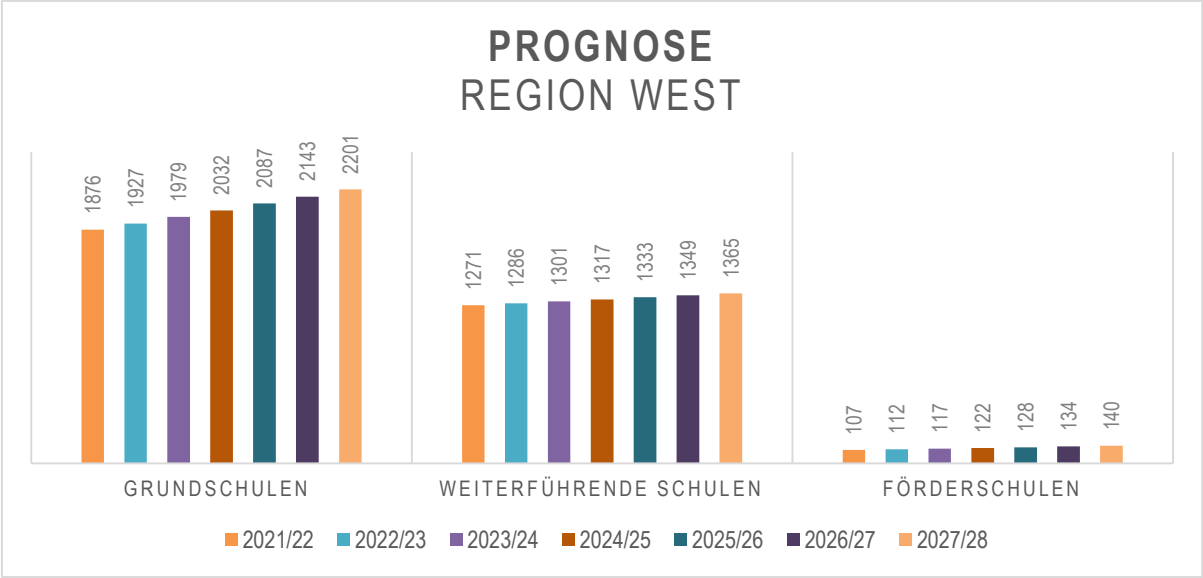

Abbildung 21: Prognose Region West (Datenquelle: MBJS)

Betrachten wir nun erneut die prognostizierte Entwicklung der Schüler*innenzahlen der kommenden sieben Schuljahre: Für die Region WEST zeichnet sich ein deutlicher Anstieg bei den Grundschulen und ein moderater Anstieg bei den weiterführenden und Förderschulen ab.

KAPITELRESÜMEE

Für den Referenzzeitraum, die Schuljahre 2013/14 bis 2020/21, wurde sichtbar, dass insbesondere die Anzahl von Grundschüler*innen in allen vier Regionen deutlich stieg. Allein in einer Region war der Anstieg eher moderat.

In der Region NORD (Ludwigsfelde, Rangsdorf, Blankenfelde-Mahlow und Großbeeren) gab es insgesamt einen absoluten Zuwachs von über 1000 Schüler*innen im Betrachtungszeitraum, die Grundschulen wuchsen hier am kräftigsten. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, so ist mit einer prospektiven Steigerung der Schüler*innenzahlen an Grundschulen und weiterführenden Schulen zu rechnen, während Förderschulen eine abnehmende Tendenz zeigen.

In der Region OST (Zossen, Baruth/Mark und Am Mellensee) zeigte die Entwicklung im betrachteten Zeitraum einen moderaten Anstieg der Anzahl der Schüler*innen. Bei den Grundschüler*innen war der größte Anstieg zu verzeichnen, weiterführende Schulen verzeichneten einen leicht sinkenden Trend der Anzahl ihrer Schüler*innen. Prognostisch kann das bedeuten, dass die Schüler*innenzahl an Grundschulen weiterhin wächst, während für weiterführende Schulen ein abnehmender Trend folgt.

In der Region SÜD (Dahme/Mark, Jüterbog und Niedergörsdorf) konnte ein gleichmäßiger Gesamtanstieg beobachtet werden. Das größte Wachstum, welches nahezu identisch ist mit dem der Region OST war, lag hier bei den Grundschüler*innen. Diese Gruppe wächst auch prognostisch deutlich, die Zahl der Schüler*innen an weiterführenden Schulen leicht und an Förderschulen marginal.

Ähnlich stellt sich die Situation auch in der Region WEST (Luckenwalde, Nuthe-Urstromtal und Trebbin) dar. Die Gesamtzahl der Schüler*innen wuchs im Betrachtungszeitraum. Insbesondere die Grundschulen verzeichneten dabei einen klaren Anstieg. Zukünftig kann von einer Fortsetzung dieses Trends ausgegangen werden.

3.1.3 Bildungseinrichtungen in Trägerschaft des Landkreises

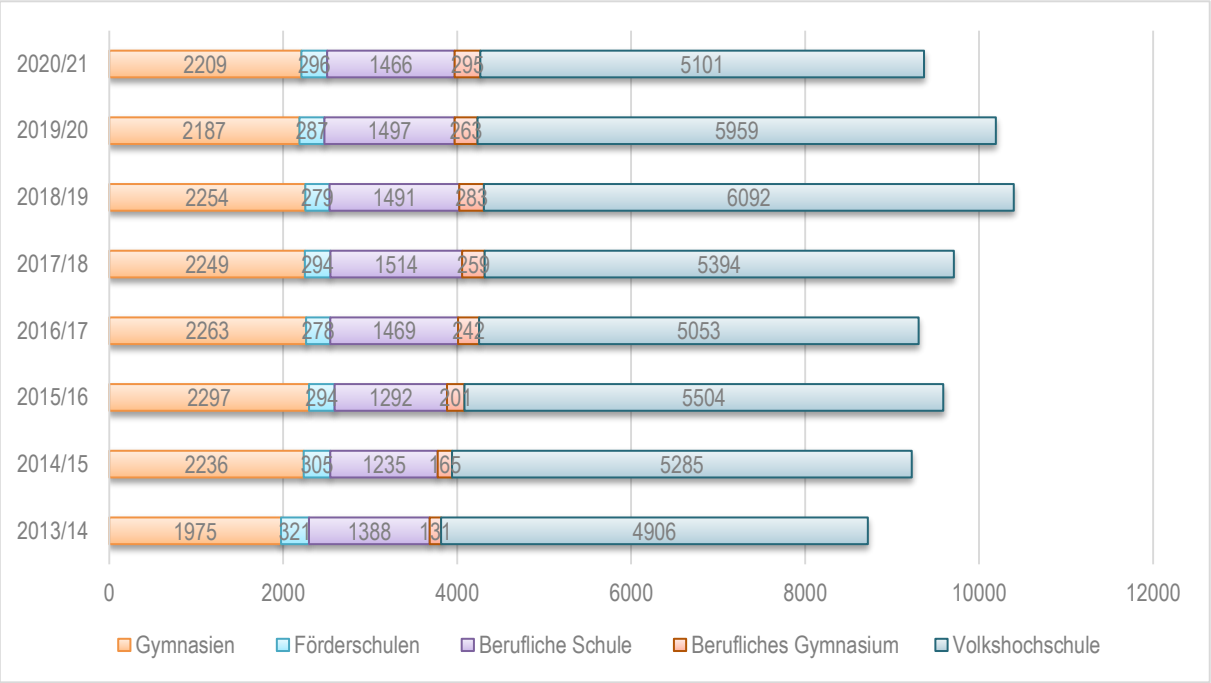

Abbildung 22: Bildungsteilnehmer*innen (Datenquelle: MBJS)

In diesem Abschnitt sollen diejenigen Bildungseinrichtungen gesondert Betrachtung erfahren, welche sich in Trägerschaft des Landkreises befinden. Die Volkshochschule ist keine formale Bildungseinrichtung. Sie bietet jedoch den zweiten Bildungsweg an, welcher formale Schulabschlüsse ermöglicht. Der zweite Bildungsweg wird später in diesem Kapitel noch einmal aufgegriffen. Alle Bildungsteilnehmer*innen der Volkshochschule finden in Abbildung 22, der Vollständigkeit halber, Erwähnung. Die berufliche Schule wird hier nur anhand der Gesamtzahl ihrer Schüler*innen dargestellt. Dies liegt daran, dass keine nach Planungsregion differenzierten Daten für diese Schulform vorliegen. Die berufliche Schule hat Standorte in Luckenwalde (Region WEST) sowie Ludwigsfelde (Region NORD) hat.

Konkret befanden sich im Schuljahr 2020/21 vier Gymnasien, fünf Förderschulen, ein berufliches Gymnasium, die berufliche Schule und die Volkshochschule in Trägerschaft des Landkreises Teltow-Fläming. Abbildung 22 gibt die absolute Anzahl der Bildungsteilnehmer*innen der Schuljahre 2013/14 bis 2020/21 wieder. Im nächsten Schritt werden die Schulen, beziehungsweise die Bildungsgänge anhand der verschiedenen Schulformen in den einzelnen Planungsregionen betrachtet.

3.1.3.1 *Gymnasien*

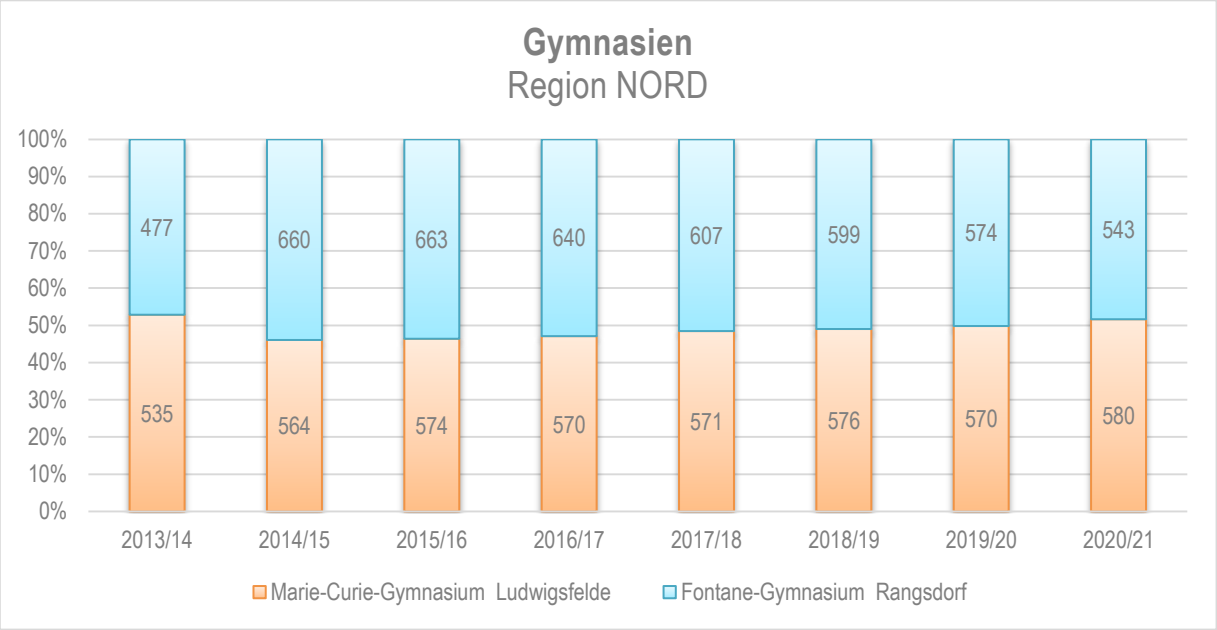

Abbildung 23:Schüler*innen an Gymnasien Region Nord (Datenquelle: MBJS)

Während das Marie-Curie-Gymnasium in Ludwigsfelde über die Zeit eine hinreichend konstante Schüler*innenzahl zeigte, war die des Fontane-Gymnasiums Rangsdorf seit dem Schuljahr 2015/16 rückläufig. Vergleicht man die Anzahl der Schüler*innen beider Schulen, so hatte das Gymnasium Rangsdorf mit Ausnahme zweier Schuljahre mehr Schüler*innen als das Marie-Curie-Gymnasium. Die Zahlen der Schüler*innen der beiden Schulen glichen sich somit in den letzten Jahren immer mehr an.

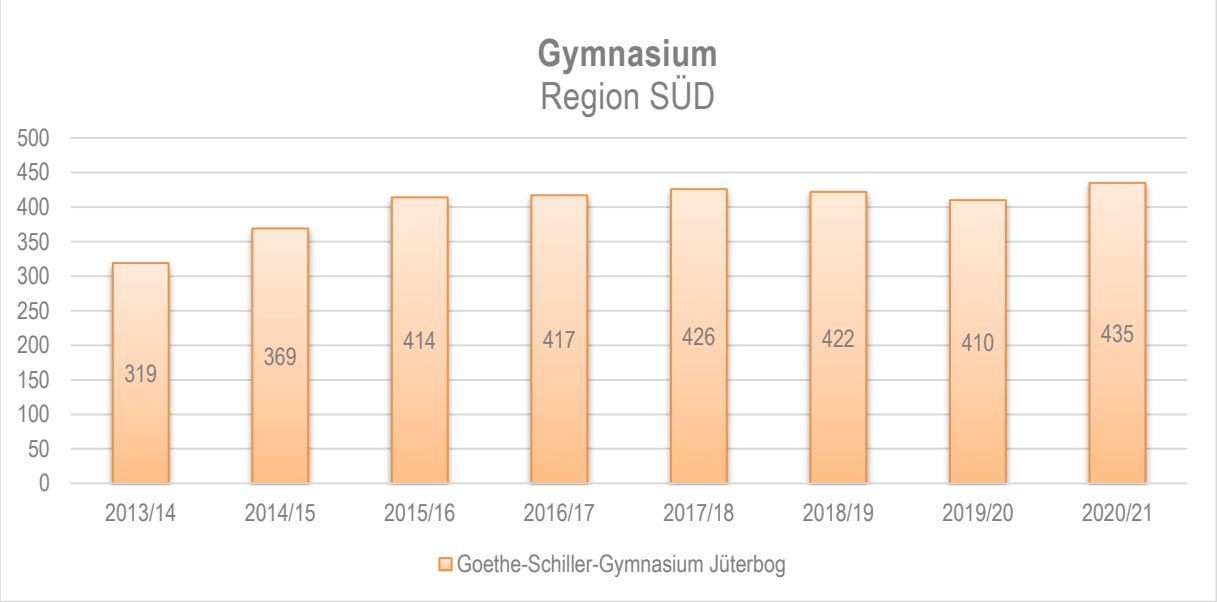

Abbildung 24: Schüler*innen am Gymnasium Region Süd (Datenquelle: MBJS)

In der Region Süd gibt es ein Gymnasium in Trägerschaft des Landkreises: das Goethe-Schiller-Gymnasium in Jüterbog. Bis auf das Schuljahre 2018/19 sowie 2019/20 gab es hier insgesamt einen moderaten Anstieg der Schüler*innenzahlen.

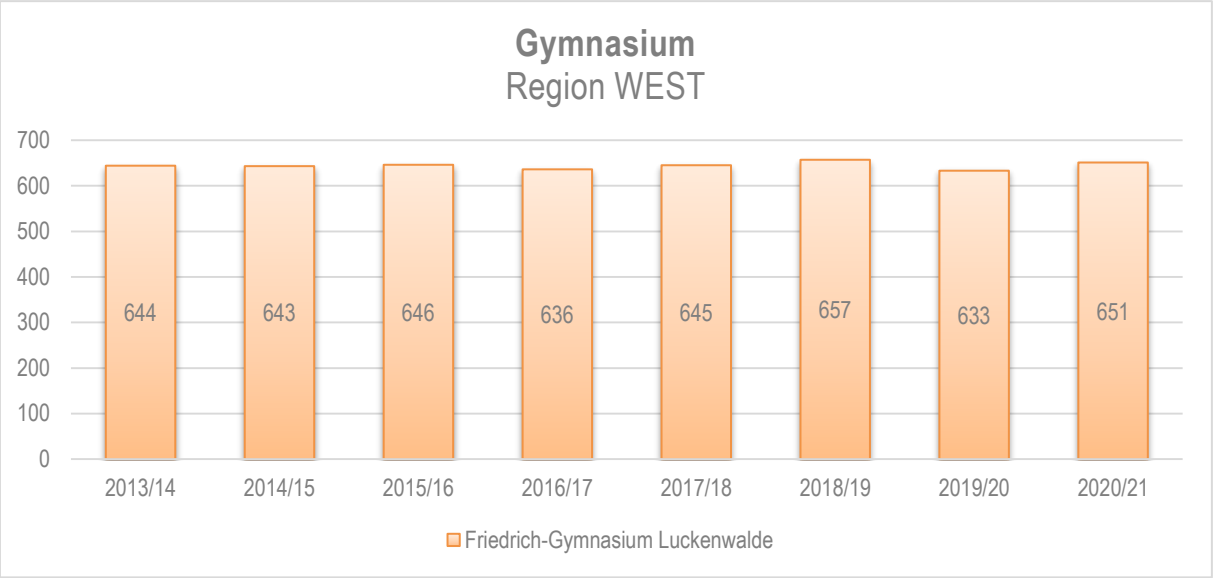

Abbildung 25: Schüler*innen am Gymnasium Region WEST (Datenquelle: MBJS)

In der Region WEST gibt es ein Gymnasium in Trägerschaft des Landkreises: das Friedrich-Gymnasium in Luckenwalde. Die Schüler*innenzahlen stellten sich im betrachteten Zeitraum als äußerst konstant dar.

3.1.3.2 *Förderschulen*

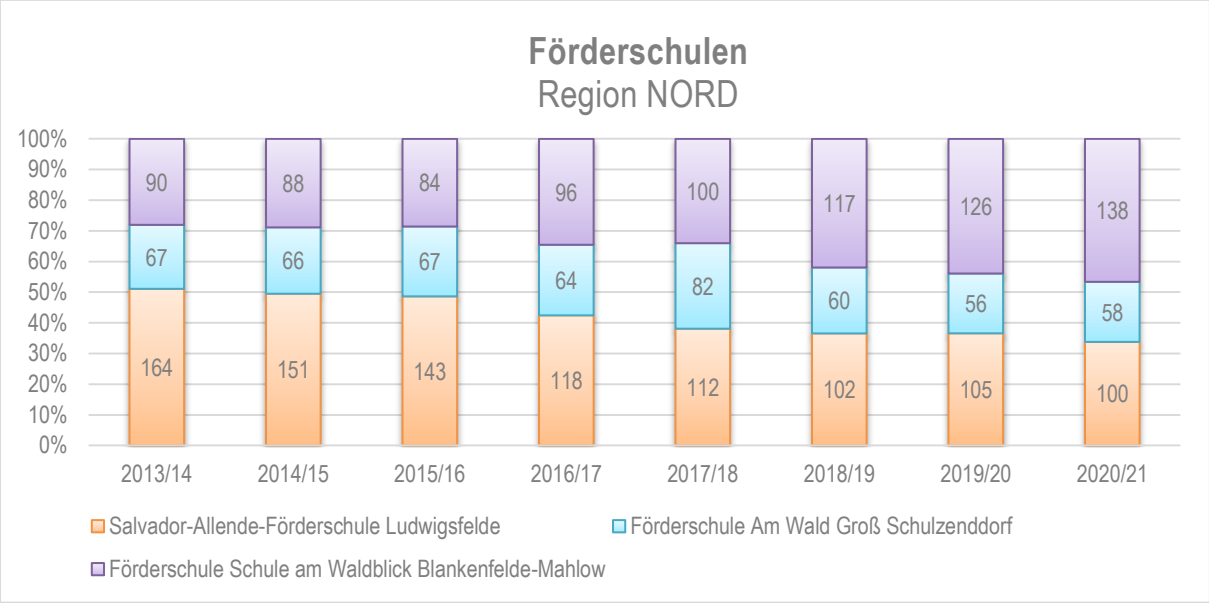

Abbildung 26: Schüler*innen an Förderschulen Region NORD (Datenquelle: MBJS)

Die Förderschulen der Region NORD zeigten eindeutige Trends: Während die Schüler*innenzahlen der Förderschulen Salvador-Allende (Ludwigsfelde) und Am Wald (Großschulzendorf) sanken, stiegen die der Förderschule Schule am Waldblick in Blankenfelde-Mahlow im Referenzzeitraum bis auf die Schuljahre 2014/15 sowie 2015/16 konstant. Die Schule am Waldblick hatte somit auch den größten Anteil an allen Förderschüler*innen der Region NORD.

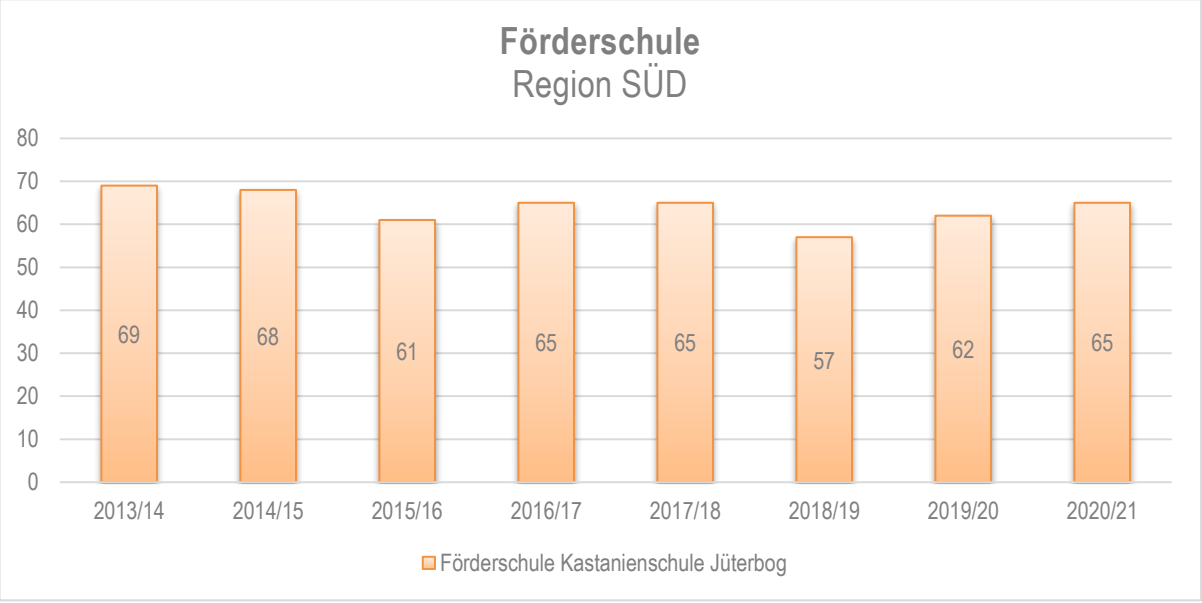

Abbildung 27: Schüler*innen an Förderschule Region SÜD (Datenquelle: MBJS)

Die Förderschule der Region SÜD, die Kastanienschule, wies im gesamten Betrachtungszeitraum hinreichend konstante Schüler*innenzahlen ohne markante Schwankungen auf.

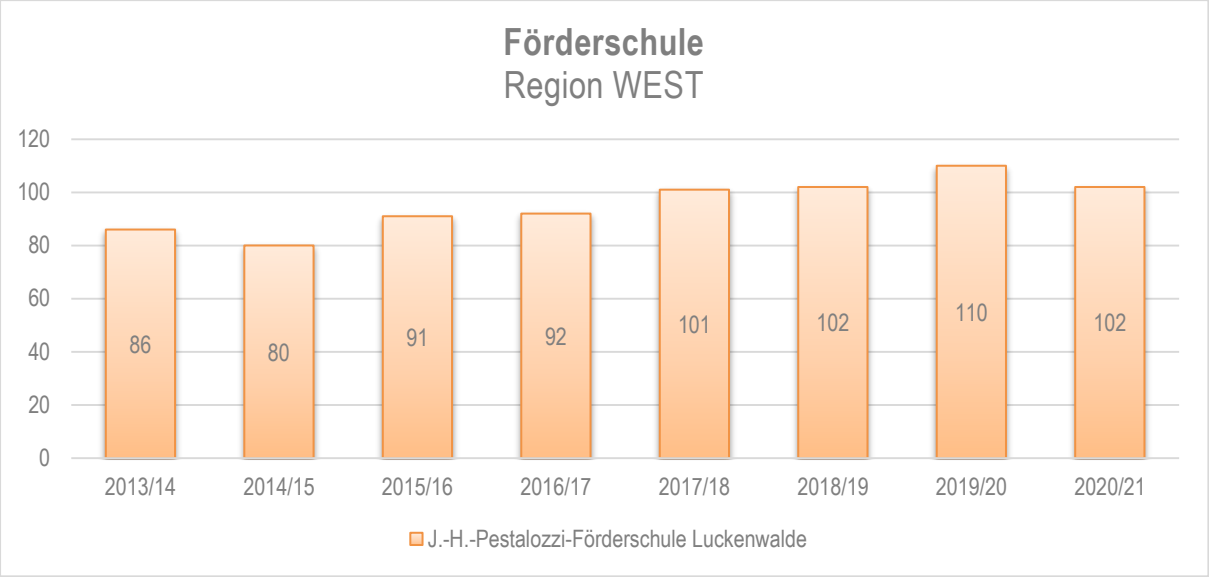

Abbildung 28: Schüler*innen an Förderschule Region WEST (Datenquelle: MBJS)

Für die Förderschule in der Region WEST, die J.- H.-Pestalozzi-Schule, lässt sich eine leicht steigende Tendenz der Zahlen der Schüler und Schülerinnen im Referenzzeitraum konstatieren.

3.1.3.3 *Weitere*

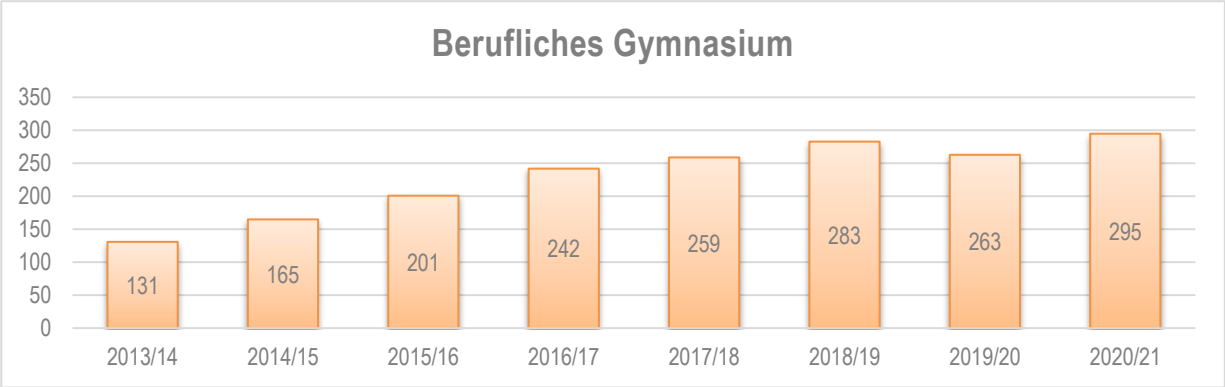

Abbildung 29: Schüler*innen am Beruflichen Gymnasium (Datenquelle: MBJS)

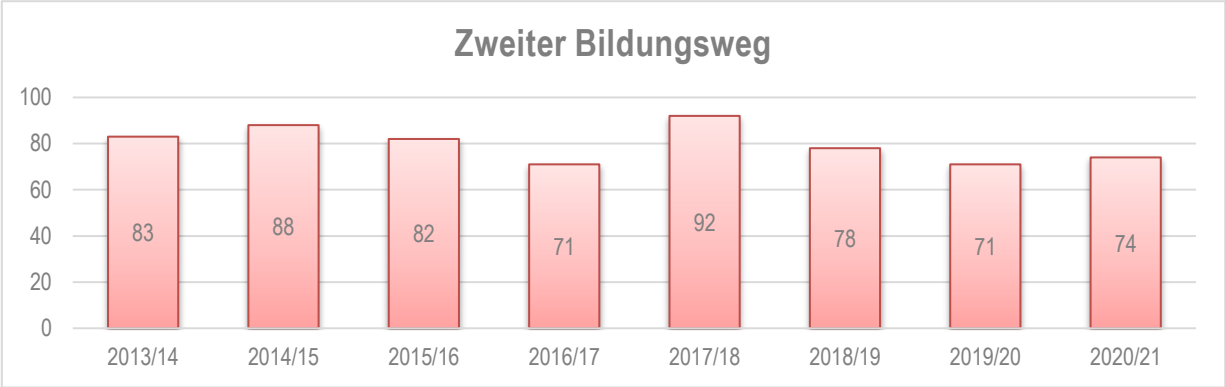

Abbildung 30: Schüler*innen Zweiter Bildungsweg (Datenquelle: MBJS)

Abschließend zeigt die Betrachtung der Schüler*innenzahlen des beruflichen Gymnasiums einen eindeutig steigenden Trend, während die des zweiten Bildungsweges der Volkshochschule im Betrachtungszeitraum hinreichend konstant blieben.

KAPITELRESÜMEE

Bei den Schulen in Trägerschaft des Landkreises zeigten die Gymnasien zwar keine markanten Trends, jedoch eine langsame Zunahme an Schüler*innen während des Betrachtungszeitraums. Insgesamt ist diese Entwicklung hinreichend konstant. Bei den Förderschulen stiegen die Schüler*innenzahlen nur an einer der drei Schulen in der Region NORD, während die beiden übrigen sinkende Zahlen zu verzeichnen hatten. Die Schulen der Regionen SÜD und WEST blieben konstant in ihren Schüler*innenzahlen.

Die Schüler*innenzahlen des beruflichen Gymnasiums stiegen, während der zweite Bildungsweg im Zeitverlauf hinreichend konstante Zahlen vorwies. Letzteres galt auch für die Schüler*innen der beruflichen Schule.

3.2 Bildungsbeteiligung nach sozio-strukturellen Merkmalen

Um eine umsichtige Darstellung der schulischen Bildung zu gewährleisten, muss auch ein Blick darauf geworfen werden, wie sich die Geschlechterverteilung, die Verteilung von ausländischer Schüler*innen und die Teilhabe von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im formalen Bildungssystem darstellt. Diese drei Aspekte geben erste Anhaltspunkte, ob Bildungschancen gleich verteilt sind und der Ansatz der Inklusion umgesetzt wird. Dies soll in den folgenden Abschnitten dargestellt werden.

3.2.1 Geschlecht

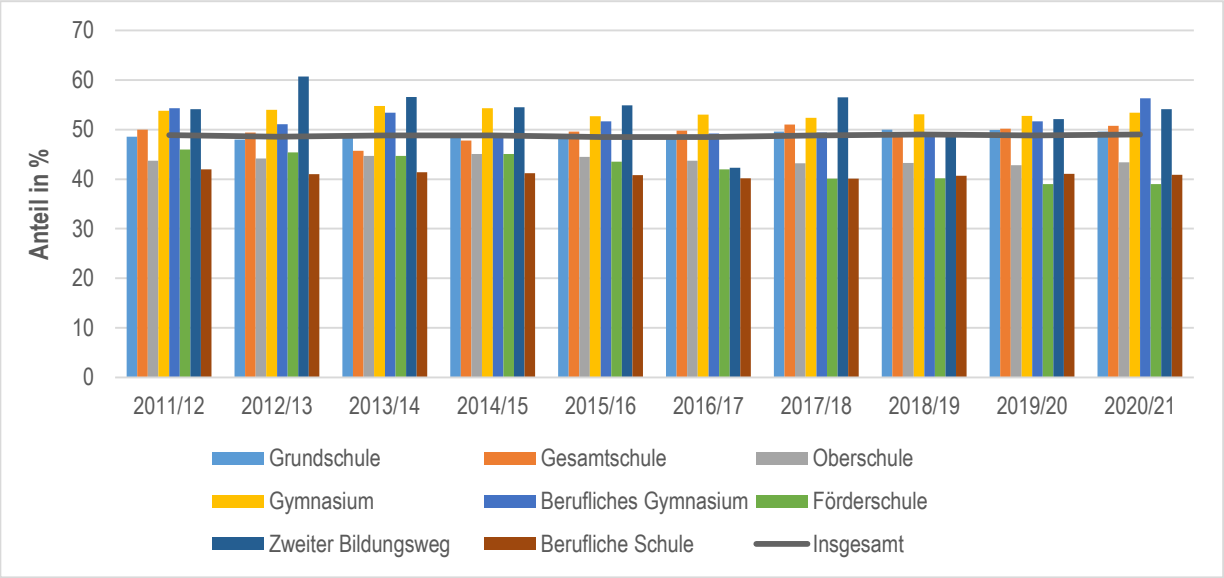

Abbildung 31: Anteil Schülerinnen nach Schulform (Datenquelle: MBJS)

Betrachtet man die Geschlechterverteilung in allen Schulformen gesamt, so war diese im Zeitraum von 2011 und 2020 nahezu paritätisch, d. h. zwischen 48,5 und 49 Prozent der Schüler*innen waren Schülerinnen. Im Detail zeigen sich jedoch einige Unterschiede. So war der Anteil von Schülerinnen am beruflichen Gymnasium während der Mehrzahl der Schuljahre höher als der ihrer männlichen Mitschüler. In den Gymnasien konnte sogar ein durchgehend höherer Anteil von Schülerinnen registriert werden. Auch der zweite Bildungsweg zeigt eine Besonderheit: Bis auf zwei Schuljahre (2016/17 und 2018/19) konnte ein markant höherer Anteil von Schülerinnen gegenüber Schülern verzeichnet werden. Mit durchschnittlich 40 Prozent war der Anteil von Schülerinnen im Vergleich aller Schulformen an der beruflichen Schule am geringsten.

3.2.2 Ausländische Schüler*innen

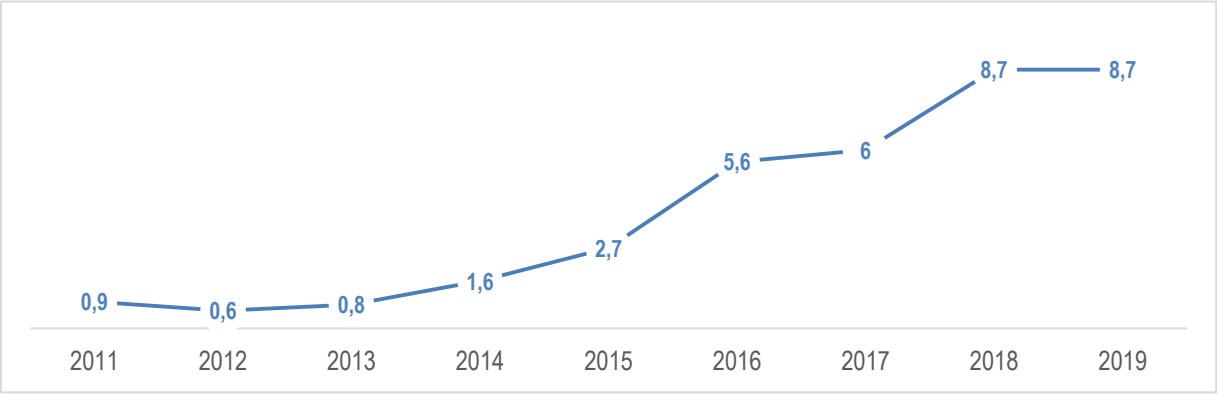

Abbildung 32: Gesamtanteil ausländischer Schüler*innen an allen Schüler*innen eines Jahrgangs in Prozent (Datenquelle: BM)

Wie im gesamtdeutschen Bundesgebiet stieg der durchschnittliche Anteil der ausländischen Schüler*innen an allen Schüler*innen eines Schuljahres auch im Landkreis Teltow-Fläming sehr stark an. Vergleicht man die Jahre 2019 und 2011 ergibt dies eine Steigerung um das 9,6-Fache, von 0,9 auf 8,7 Prozent.

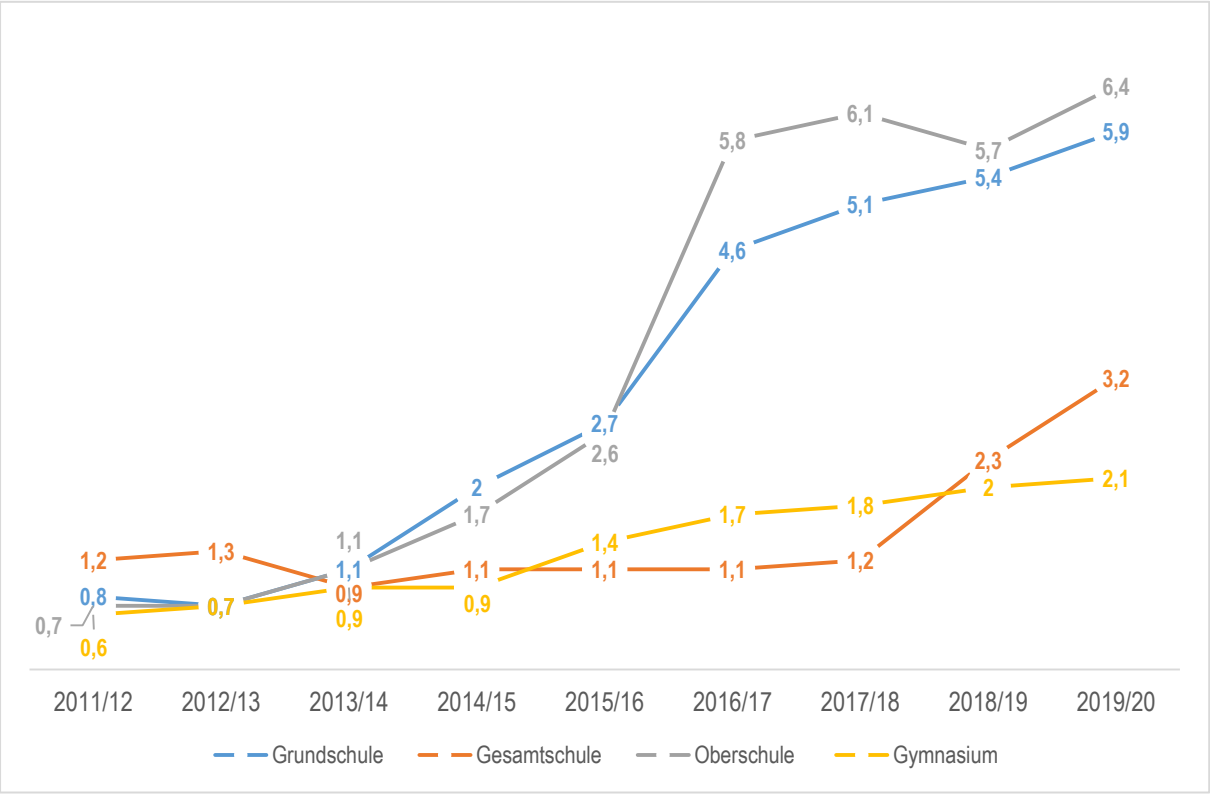

Abbildung 33: Anteil ausländischer Schüler*innen in Prozent nach Schulform, Teil I (Datenquelle: BM)

Dass sich diese stark steigenden Zahlen auch in merklichen Anstiegen innerhalb der einzelnen Schulformen erkennen lassen, folgt ganz natürlich. Bei genauerer Betrachtung jedoch lassen sich hier spannende Trends erkennen:

Während im Jahre 2011 alle Schulformen mit einer Spannbreite von 0,6 Prozent starteten (d. h. 0,6 Prozent der Schüler*innen an Gymnasien und 1,2 Prozent an Gesamtschulen), so setzten sich mit dem Schuljahr 2015/16 Grund- und Oberschüler*innen numerisch stark von den Schüler*innen anderer Schulformen ab. Diese wahrscheinlich durch die Zuwanderung vieler Flüchtlingsfamilien bedingte Entwicklung setzte sich bis mindestens 2019 fort. Ein weiterer Trend ist im Vergleich zwischen Gesamtschule und Gymnasium zu erkennen: Während der Anteil von ausländischen Schüler*innen an Gymnasien im gesamten Referenzzeitraum einen moderaten Anstieg verzeichnete, so stieg die Anzahl von Schüler*innen an der Gesamtschule zwischen den Schuljahren 2017 und 2019 um 2,6-Fache – und überholt somit anteilig die Gymnasien.

Dieser Vergleich ist jedoch mit Vorsicht zu genießen: Im Landkreis Teltow-Fläming gibt es zu diesem Zeitpunkt nur eine Gesamtschule: die Gesamtschule Zossen/Dabendorf. Die absoluten Zahlen der ausländischen Schüler*innen an den Gymnasien des Kreises waren ungleich höher als die der Gesamtschule. Der höhere Anteil von Schüler*innen an der Gesamtschule kann zweierlei implizieren: Es lebten mehr ausländische Familien in der Region OST (zu der die Gesamtschule gehört) und/oder diese Schule bemühte sich in besonderem Maße um diese Gruppe von Schüler*innen.

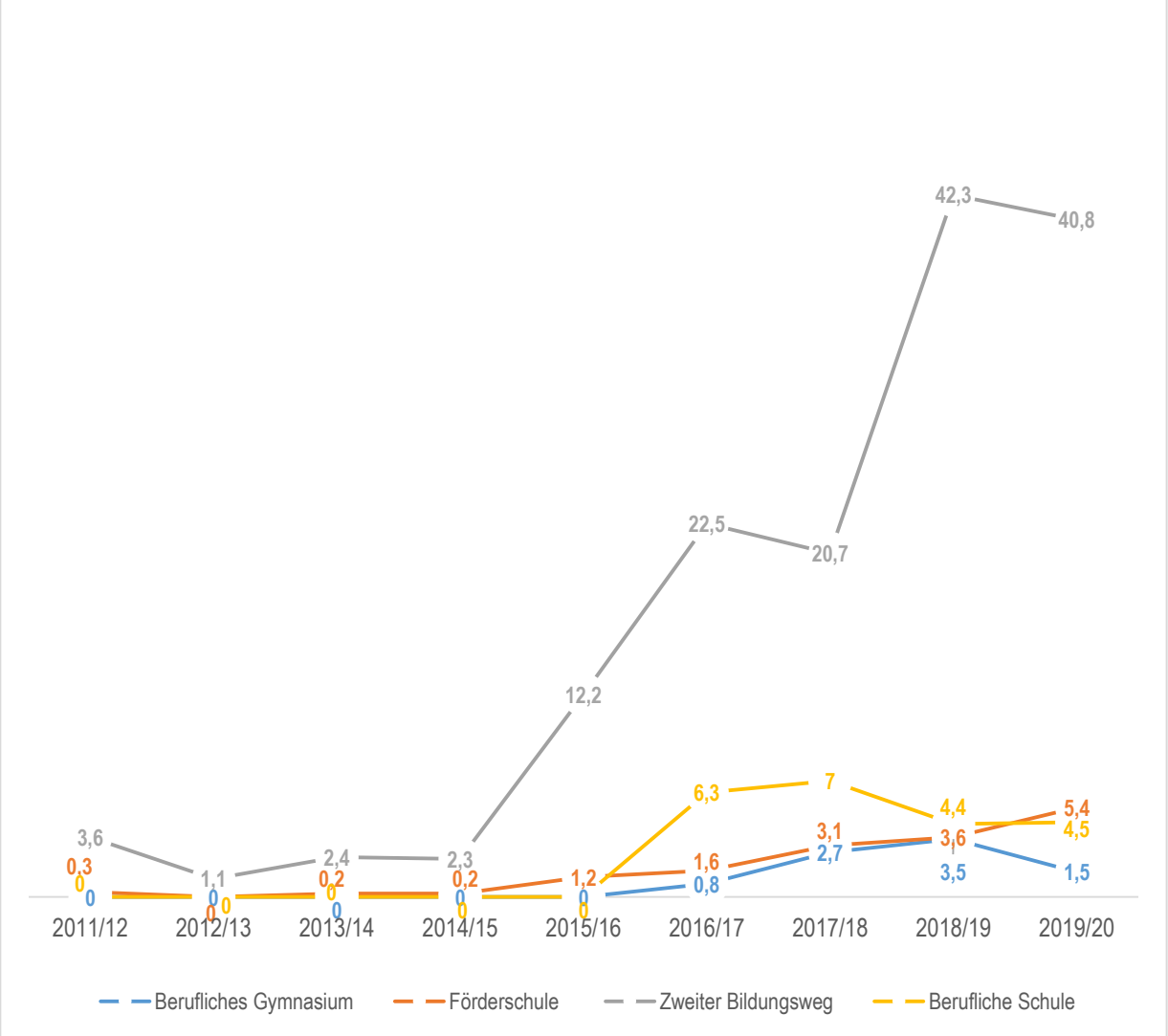

Abbildung 34: Anteil der ausländischen Schüler*innen nach Schulform in Prozent nach Schulform, Teil II (Datenquelle: BM)

Der besseren Übersichtlichkeit halber werden das berufliche Gymnasium, die berufliche Schule, der zweite Bildungsweg und die Förderschulen separat dargestellt. Dabei wird sofort ersichtlich, dass ausländische Schüler*innen den zweiten Bildungsweg zu einem erheblichen Anteil nutzten: Im Jahr 2019 bestand fast die Hälfte der Schüler*innen dieses Bildungsganges aus dieser Gruppe.

Das berufliche Gymnasium hingegen besuchte bis zum Schuljahr 2016/17 kein*e einziger/einzige ausländische*r Schüler*in. Es folgte danach jedoch eine Steigerung der Schüler*innenzahlen von 0,8 Prozent im Schuljahr 2015/16 bis auf 3,5 Prozent im Schuljahr 2018/19. Im folgenden Schuljahr sank dieser Wert um mehr als die Hälfte auf 1,5 Prozent. Die berufliche Schule besuchte vor dem Schuljahr 2016/17 kein*e einziger/einzige ausländische*r Schüler*in. 2016/17 stieg der Anteil sprunghaft auf 6,3 Prozent und lag im vergangenen Schuljahr 2019/20 bei 4,5 Prozent.

Auch die Zusammensetzung der Schülerschaft an Förderschulen änderte sich ab dem Schuljahr 2015/16 merklich: Im Schuljahr 2019/20 hatte sich der Anteil der ausländischen Schüler*innen mehr als verdreifacht.

3.2.3 Sonderpädagogischer Förderbedarf

3.2.3.1 *Allgemein*

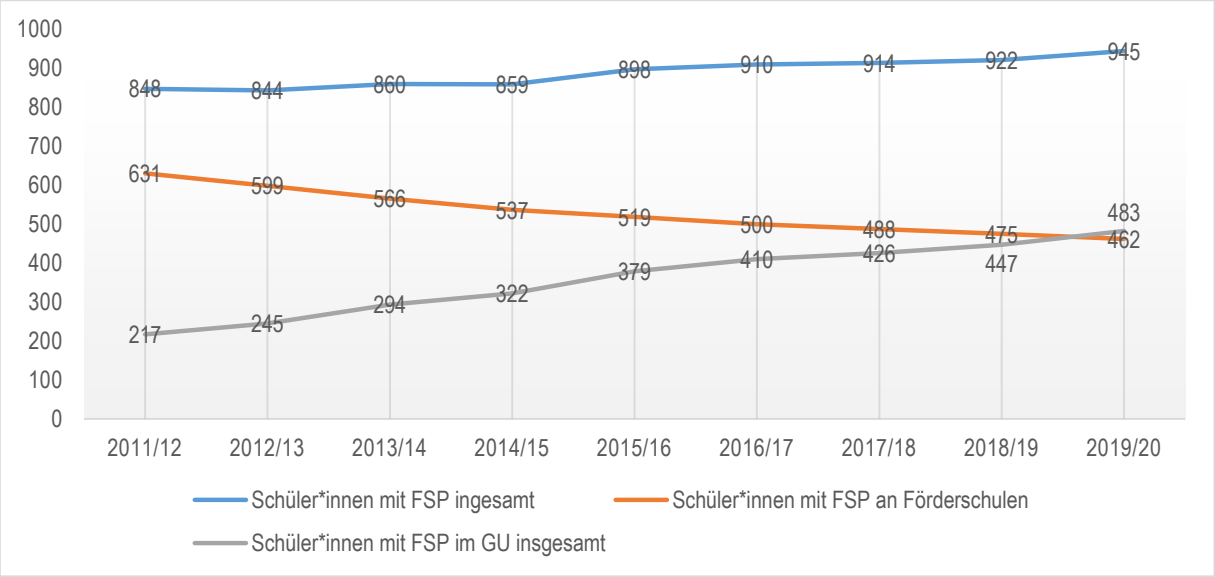

Abbildung 35: Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Datenquelle: MBJS)

Im Zuge der detaillierten Betrachtung der formalen Bildung darf die Sonderpädagogik nicht fehlen. Für den Landkreis Teltow-Fläming zeichnete sich zwischen den Schuljahren 2011/12 und 2019/20 ein eindeutiger Trend ab: Die Anzahl derjenigen Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die im gemeinsamen Unterricht beschult wurden, hatte sich im Betrachtungszeitraum verdoppelt. Die Anzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die an Förderschulen unterrichtet wurden, sank synchron dazu.

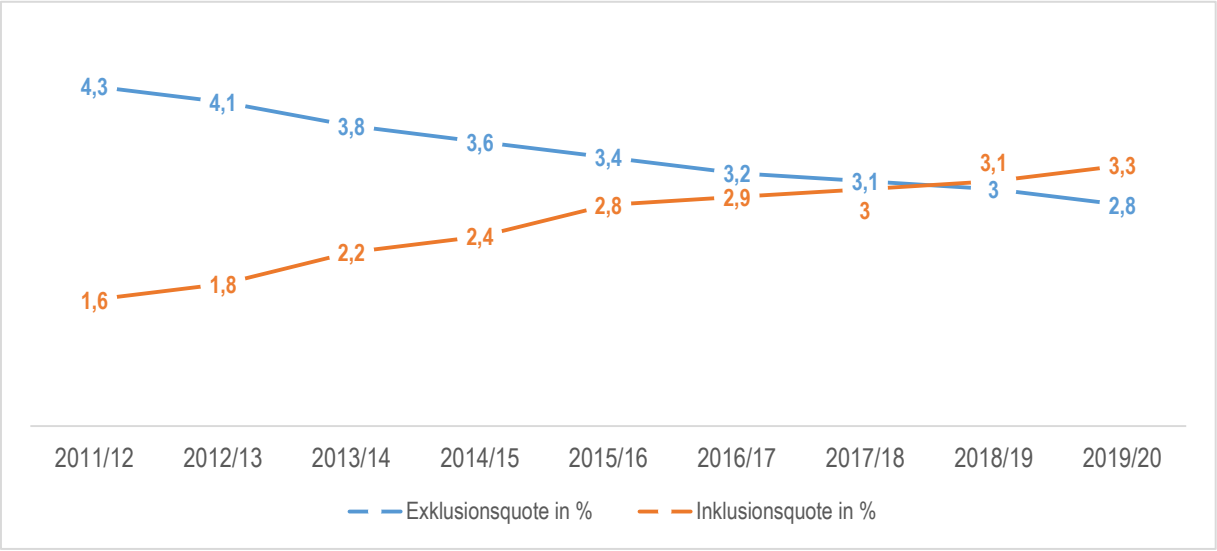

Abbildung 36: Exklusions- und Inklusionsquote in Prozent (Datenquelle: MBJS)

Noch einmal besonders ersichtlich wird diese Entwicklung bei der Betrachtung der Exklusions- und Inklusionsquoten in Abbildung 36. Erstere setzt die Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, welche an Förderschulen unterrichtet werden, ins Verhältnis zu allen Schüler*innen eines Jahrganges. Die Inklusionsquote, hingegen, beschreibt das Verhältnis der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die nicht an Förderschulen beschult werden, zu allen Schüler*innen eines Jahrganges.

3.2.3.2 *Nach Förderschwerpunkt*

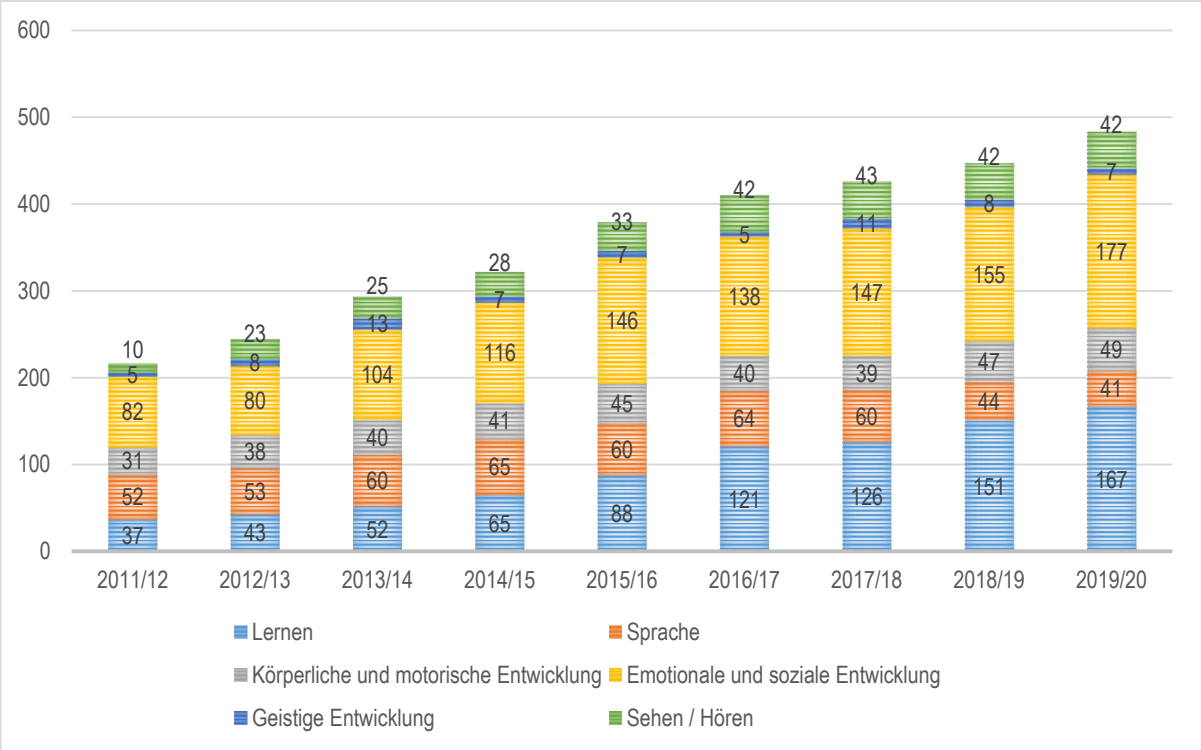

Abbildung 37: Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht nach Förderschwerpunkten (Datenquelle: MBJS)

Abbildung 37 zeigt, wie sich die Anzahl der Schüler*innen innerhalb der einzelnen Förderschwerpunkte (fortan „FSP“) im Betrachtungsrahmen verändert haben. Besonders augenscheinlich sind hier folgende Trends: Die Schüler*innenzahlen im Förderschwerpunkt „Lernen“ und jene im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ stiegen konstant und stark an. Vergleicht man jeweils das erste und letzte Schuljahr des Betrachtungszeitraums, so stieg die Schüler*innenzahl im FSP „Lernen“ um ca. 450 Prozentpunkte, im FSP „Emotionale und soziale Entwicklung“ um etwas mehr als 100 Prozentpunkte. Auch die Anzahl der Schüler*innen mit FSP „Sehen/Hören“ hatte sich im Schuljahr 2019/20 im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 vervierfacht. Die übrigen Förderschwerpunkte blieben indes auf einem hinreichend konstanten Niveau, respektive ohne größere Schwankungen im Verlauf des betrachteten Zeitraumes.

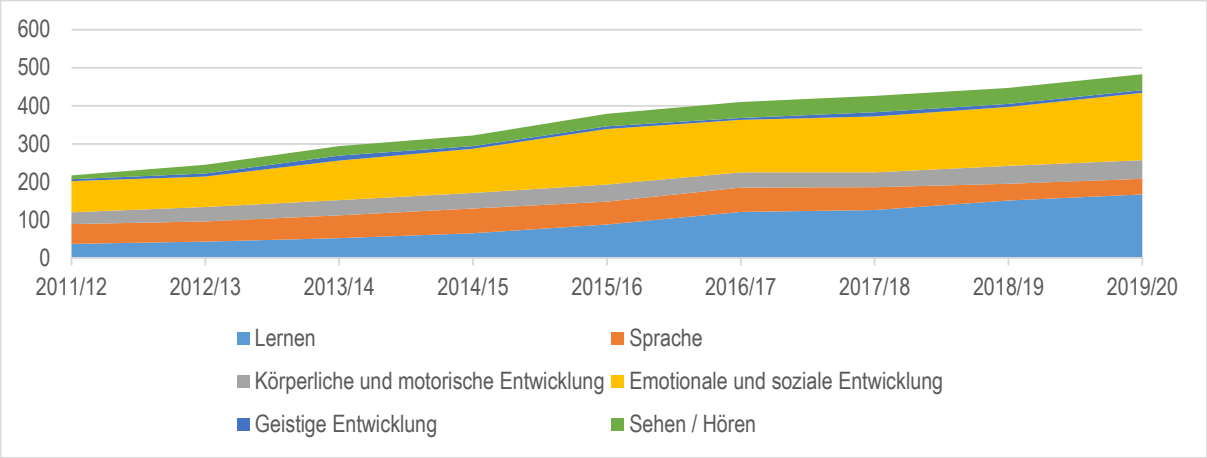

Abbildung 38: Förderschwerpunkte (Datenquelle: MBJS)

Abbildung 38 visualisiert im Folgenden noch einmal anschaulich auf einen Blick, wie sich die Schüler*innenzahlen im Zeitverlauf entwickelt haben.

KAPITELRESÜMEE

Während das Geschlechterverhältnis im Referenzzeitraum insgesamt konstant und beinahe paritätisch war, besuchten mehr Schülerinnen Gymnasien und das berufliche Gymnasien des Landkreises als ihre männlichen Mitschüler. Im zweiten Bildungsweg war diese Entwicklung ebenfalls zu beobachten.

Die Anzahl der ausländischen Schüler*innen betrug 2019 das 6,5-Fache des Jahres 2011. Schüler*innen dieser Gruppe fanden sich anteilig vor allem im zweiten Bildungsweg. Aber auch an Grundschulen, Oberschulen und der beruflichen Schule wuchs ihr Anteil im Laufe der Zeit. Seit dem Schuljahr 2017/18 gab es zudem eine sprunghafte Zunahme ausländischer Schüler*innen an der Gesamtschule des Kreises.

Die Anzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht hat sich zwischen den Schuljahren 2011/12 und 2019/20 verdoppelt, während die der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen kontinuierlich sank. Die Inklusionsrate stieg somit auch im selben Maße wie die Exklusionsrate abnahm.

Ein Zuwachs war insbesondere bei den Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „Emotionale und soziale Entwicklung“ zu verzeichnen.

3.3 Übergänge, Schulartwechsel und Klassenwiederholungen

3.3.1 Bildungsübergänge im gesamten Landkreis

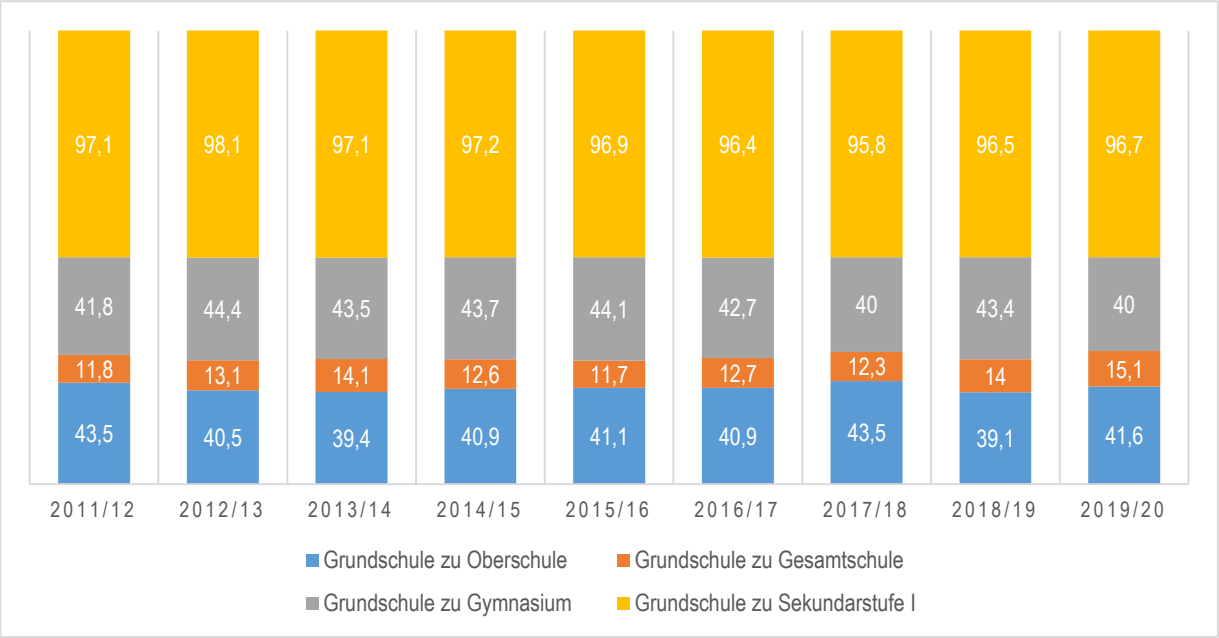

Abbildung 39: Bildungsübergänge – Übergang zur 7. Klasse (Datenquelle: BM)

Wie auch schon zuvor erkennbar wurde, so konstituieren die Grundschüler*innen die größte Gruppe an Bildungsteilnehmer*innen formaler Bildung im Landkreis Teltow-Fläming. Da dieser Bildungsteilbericht ganz der formalen Bildung gewidmet ist, darf eine Betrachtung der Bildungsübergänge von den Grundschulen auf die weiterführenden Schulen nicht fehlen.

Obige Abbildung 39 zeigt hierzu den prozentualen Anteil der Schüler*innen eines Schuljahres, die den Übergang im Referenzzeitraum vollführten. Als Erstes fällt hier ins Auge, dass nicht 100 Prozent aller Grundschüler*innen auf weiterführende Schulen wechselten. Was zunächst paradox anmutet, ist logisch erklärbar: Dass die summierten Werte der weiterführenden Schulen, respektive der prozentuale Anteil aller Grundschüler*innen eines Schuljahres, welche zu einer neuen Schulform übergehen, nicht 100 Prozent ergibt, hat unter anderem

- methodische Gründe (Übergänge an Förderschulen werden nicht berücksichtigt),
- spiegelt wider, dass Wiederholer*innen nicht an weiterführende Schulen wechseln
- und/oder liegt daran, dass Schüler*innen das Bundesland wechseln.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Übergangsverhalten zu den weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I keinen auffälligen Schwankungen oder sich ändernden Trends im Betrachtungszeitraum unterlag.

.

3.3.1.1 *Schuleingangsuntersuchungen*

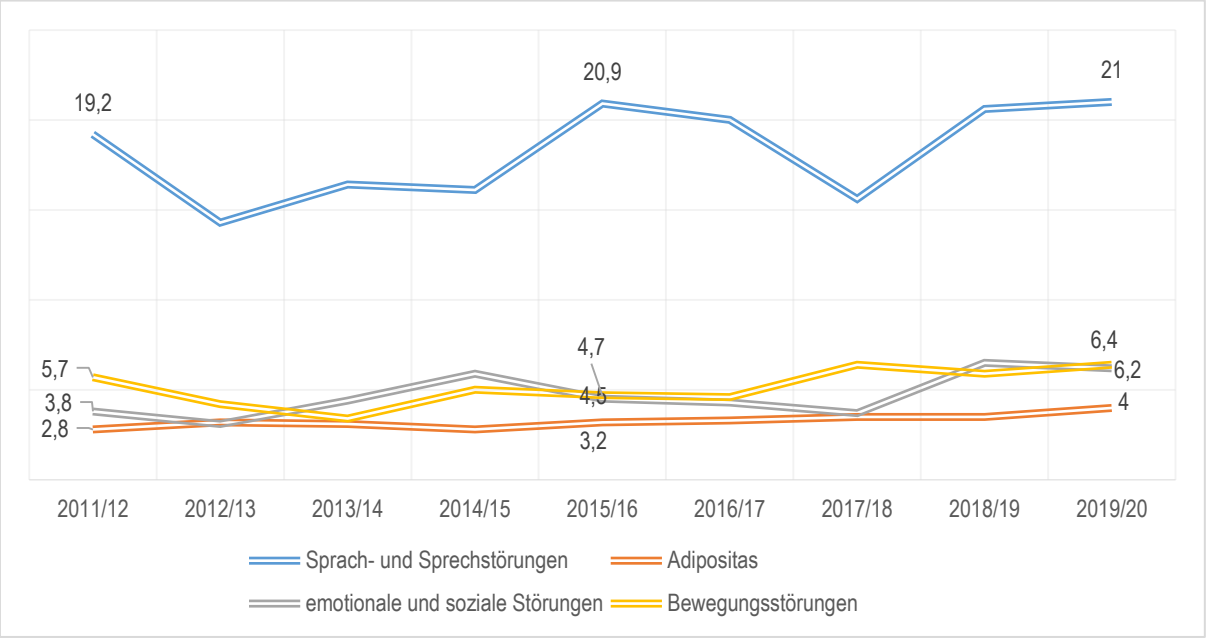

Abbildung 40: Ausgewählte Befunde der Schuleingangsuntersuchungen in Prozent (Datenquelle: LAVG; KV TF)

Der hier abgebildete prozentuale Anteil von Kindern mit Befund bezieht sich auf die Gesamtzahl aller Kinder, die die Schuleingangsuntersuchung eines gegebenen Schuljahres im Landkreis Teltow-Fläming durchliefen. Vergleicht man die Jahre 2019 und 2011 wird ersichtlich, dass der Anteil von Kindern mit Adipositas (Steigerung um das 1,4-Fache) und emotionalen und sozialen Störungen (Steigerung um das 1,6-Fache) nachweislich gestiegen ist. Sprach- und Sprechstörungen sowie Bewegungsstörungen wiesen im betrachteten Zeitraum einen leichten Anstieg auf.

3.3.1.2 *Einschulungen*

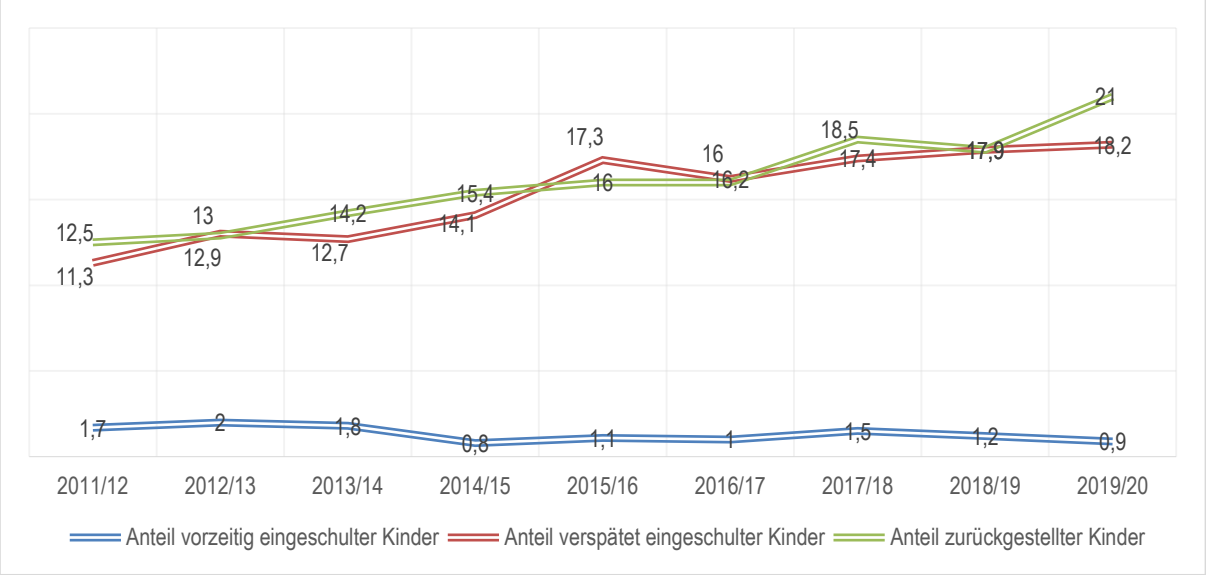

Abbildung 41: Einschulungsstatus in Prozent (Datenquelle: BM)

Auch beim sogenannten Einschulverhalten lassen sich für den betrachteten Zeitraum eindeutige Trends beobachten: Während der Anteil vorzeitig eingeschulter Kinder um beinahe die Hälfte sank (das 1,8-Fache), stieg der Anteil verspätet eingeschulter Kinder um das 1,6-Fache und der Anteil zurückgestellter Kinder um das 1,7-Fache.

3.3.1.3 *Klassenwiederholungen*

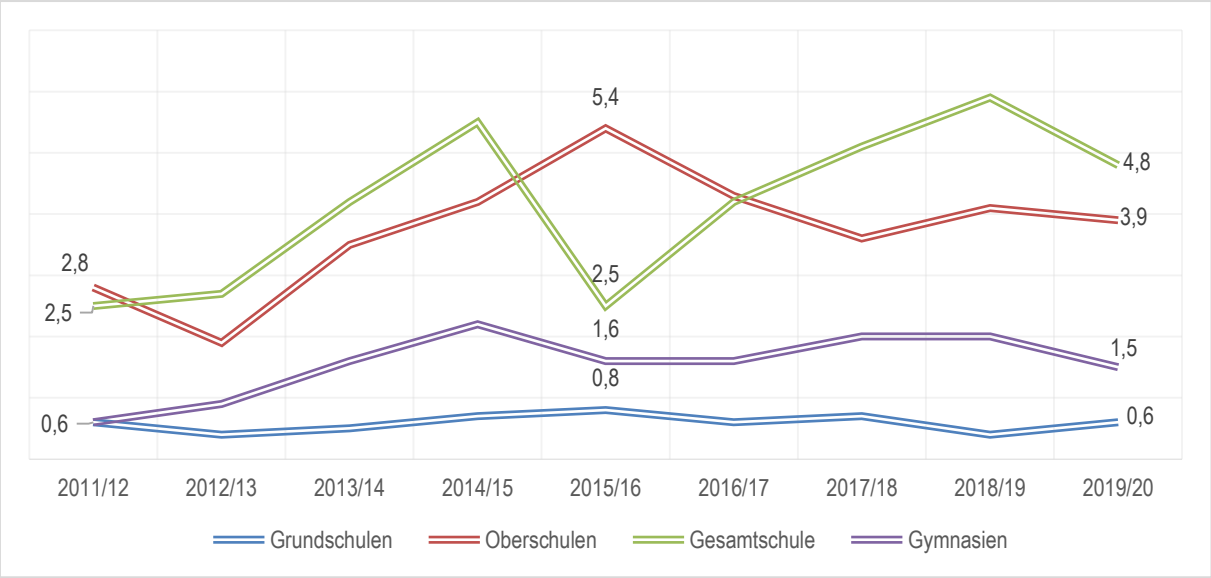

Abbildung 42: Klassenwiederholungen nach Schultyp in Prozent (Datenquelle: BM)

Die Betrachtung der Klassenwiederholungen über verschiedene Schulformen und Schuljahre hinweg gibt Aufschluss darüber, wie hoch der prozentuale Anteil von Schüler*innen, die eine Klassenstufe wiederholen, im Vergleich zu allen Schüler*innen einer Schulform und eines Schuljahres ist. Abbildung 42 zeigt hier steigende Trends bei allen Schulformen – außer der Grundschule. Im Schuljahr 2019/2020 betrug der Anteil der Wiederholer*innen an der Gesamtschule 2,3 Prozentpunkte mehr als im Schuljahr 2011/2012. Der Anteil von Klassenwiederholungen unter den Schüler*innen der Gymnasien des Kreises hat sich im selben Zeitraum sogar mehr als verdoppelt: von 0,6 auf 1,5 Prozent. Auch die Zahlen der Klassenwiederholungen von Oberschüler*innen stiegen im Betrachtungszeitraum um 1,1 Prozentpunkte.

3.3.2 Bildungsübergänge in den Planungsregionen

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, zu welchen weiterführenden Schulen es die Schüler*innen im Übergangsverfahren zur 7. Klasse zwischen den Schuljahren 2016/17 und 2020/21 zog. Es wird dazu zwischen drei geografischen Kategorien differenziert: „In den Planungsregionen“ umfasst alle Schüler*innen, die an weiterführende Schule in der entsprechenden Planungsregion wechselten. Schüler*innen, die zu einer Schule „im Landkreis“ wechselten, verließen die Planungsregion, besuchten aber folglich eine Schule in den Grenzen des Landkreises. Die letzte Kategorie bildet schließlich diejenigen Schüler*innen ab, welche eine weiterführende Schule „außerhalb des Landkreises“ besuchten. Die dafür analysierten Daten des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg spiegeln zu diesem Zwecke die tatsächliche Aufnahme, nicht den Erstwunsch wider. Diese Daten zeigen auf, dass Schüler*innen von einer spezifischen Grundschule in der Planungsregion auf weiterführende Schulen wechseln. Der Wohnort wird damit allenfalls impliziert, jedoch in keiner Weise verifiziert. Derartige Daten liegen dem Landkreis nicht vor.

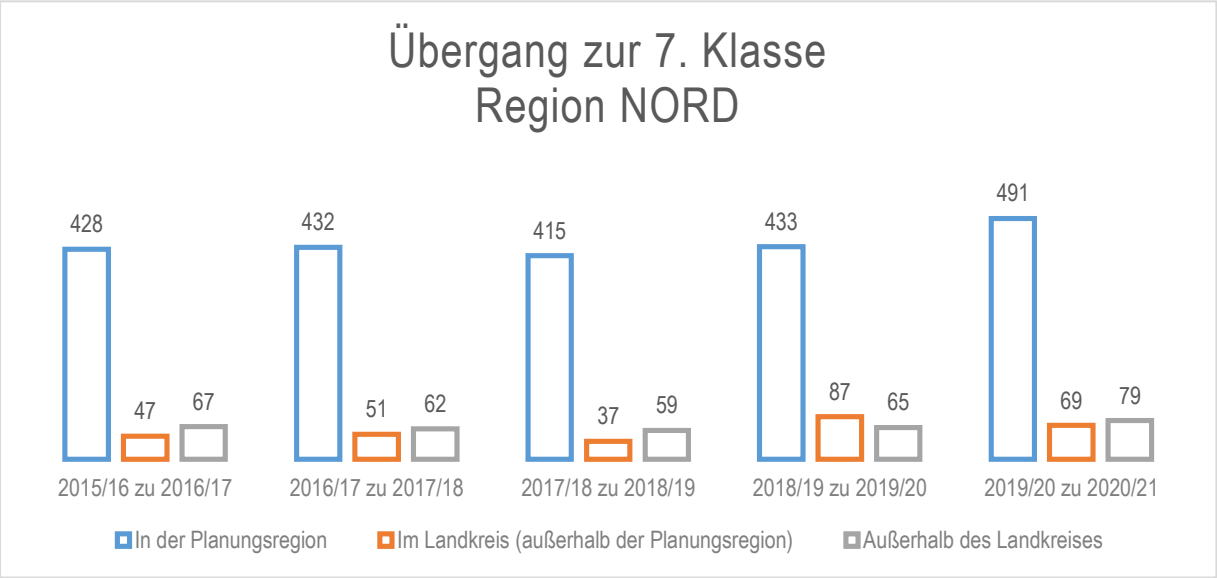

Abbildung 43: Übergang zur 7. Klasse (Region NORD) (Datenquelle: MBJS)

Die Zahlen der Region NORD zeigen, dass es die Schüler*innen dieser Region im Betrachtungszeitraum in beinahe gleichbleibendem Ausmaß zu weiterführenden Schulen außerhalb des Landkreises zog. Im Einklang mit der stark zunehmenden Gesamtzahl der Schüler*innen der Region ist hingegen die Zahl derjenigen Schüler*innen angestiegen, die Schulen in derselben Planungsregion besuchten. Interessant ist auch, dass es einen leichten Trend zum Besuch weiterführender Schulen im Landkreis (außerhalb der Planungsregion) gab. Hier zeigen die Daten jedoch auch eine relativ hohe Schwankungsbreite im Betrachtungszeitraum.

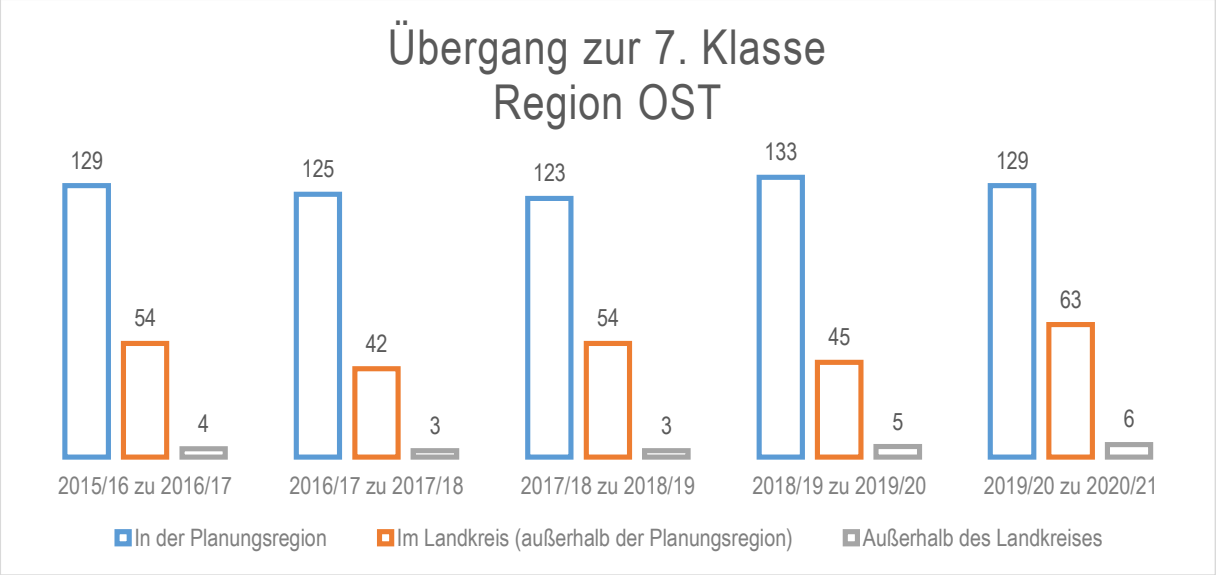

Abbildung 44: Übergang zur 7. Klasse (Region OST) (Datenquelle: MBJS)

Die Schüler*innen mit Wohn- bzw. Grundschulort in der Region OST zeigten eine hohe Kontinuität bei der Wahl ihrer weiterführenden Schulen. Schüler*innen, die innerhalb der Planungsregion wechselten, taten dies im Betrachtungszeitraum nahezu konstant. Auch die Übergangszahlen zu weiterführenden Schulen außerhalb des Landkreises waren auf niedrigem Niveau hinreichend konstant. Eine leichte Aufwärtstendenz kann lediglich für diejenigen Schüler*innen, die zu einer Schule innerhalb des Landkreises (außerhalb der Planungsregion) wechselten, festgehalten werden. Damit dies aber als tatsächlicher Trend bezeichnet werden darf, muss die Entwicklung der kommenden Jahre abgewartet werden.

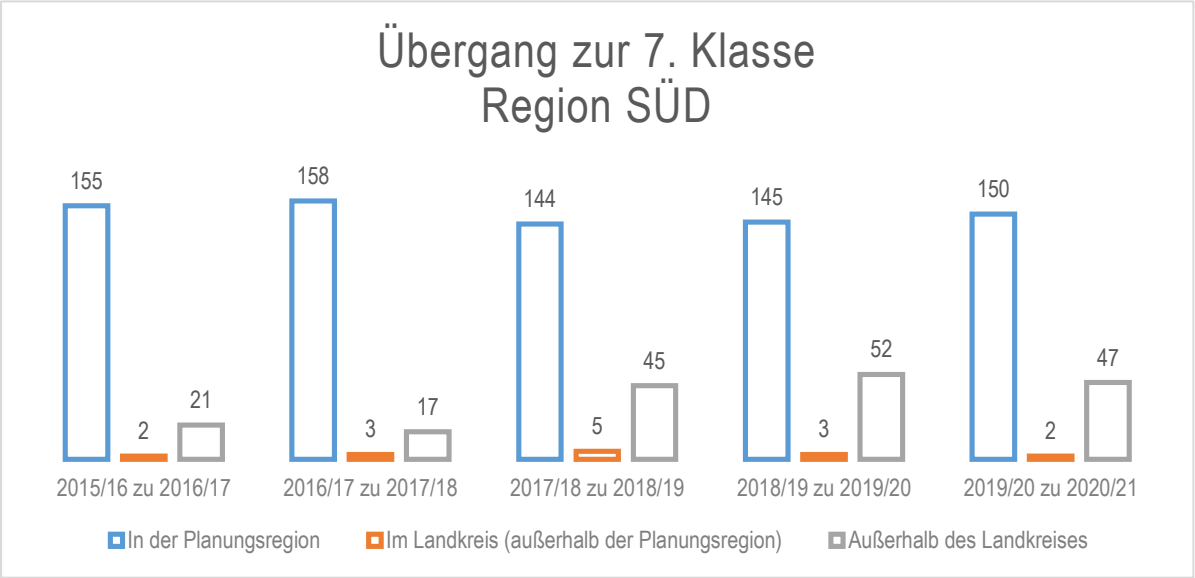

Abbildung 45: Übergang zur 7. Klasse (Region SÜD) (Datenquelle: MBJS)

Die Region SÜD wies eine Besonderheit auf, welche die anderen Planungsregionen nicht aufwiesen: Sie zeigte eine zum Schuljahr 2018/19 sprunghaft steigende Anzahl an Schüler*innen auf, welche zu weiterführenden Schulen außerhalb des Landkreises wechselten. Nach diesem Anstieg stagnierte die Zahl auf hohem Niveau. Die Daten bieten dazu eine plausible Erklärung an: Mit dem 01.08.2018 wechselte das Gymnasium Treuenbrietzen die Schulform und wurde zu einer Gesamtschule. Die meisten Schüler*innen, welche eine weiterführende Schule außerhalb des Landkreises besuchten, wechselten seither zu dieser Schule.

Die Anzahl derjenigen Schüler*innen, die zu Schulen derselben Region wechselten, schwankte im Betrachtungszeitraum nur geringfügig. Gleiches kann für die Übergänge zu Schulen im Landkreis (außerhalb der Planungsregion) geschlussfolgert werden. Angemerkt werden muss in diesem Zusammenhang, dass die Übergänge der Evangelischen Grundschule Jüterbog, einer Schule in freier Trägerschaft, in den vorliegenden Daten des MBJS nicht erfasst wurden.

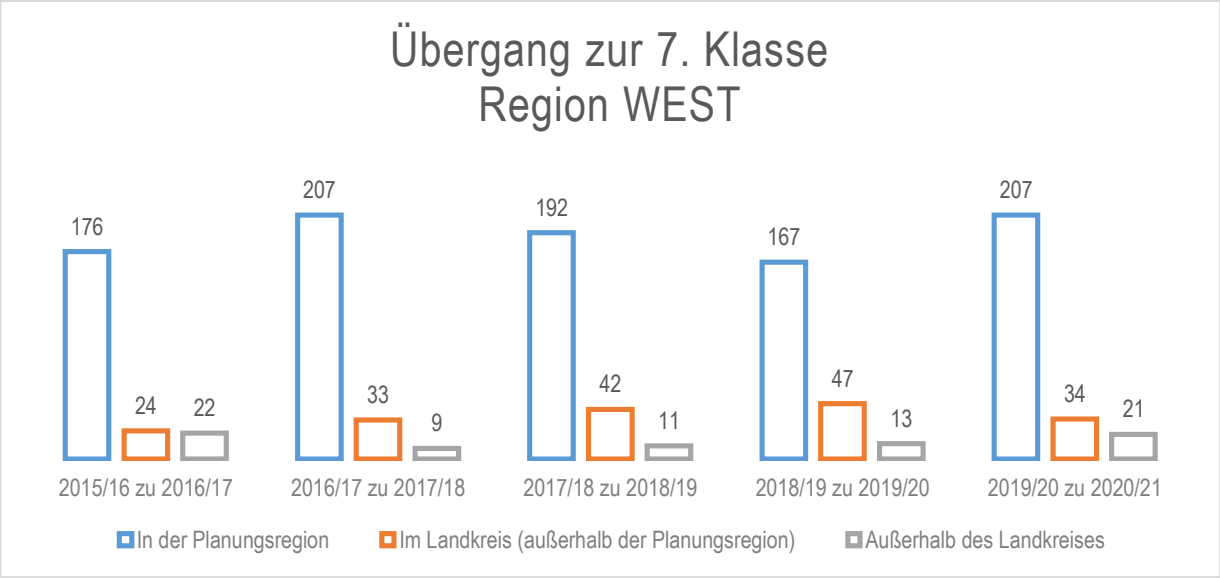

Abbildung 46: Übergang zur 7. Klasse (Region WEST) (Datenquelle: MBJS)

In der Region WEST ließ sich im betrachteten Zeitraum viel Bewegung in den Übergängen beobachten. Die Anzahl der Schüler*innen, die in der Planungsregion blieben, zeigte keinen eindeutigen Trend, sondern eine jährliche Schwankung zwischen deutlich mehr und deutlich weniger Übergängen. Bei den Übergängen zu weiterführenden Schulen im Landkreis (außerhalb der Planungsregion) lässt sich dahingegen eher ein Raum ausmachen: In dieser Kategorie stiegen die Übergänge seit dem Schuljahr 2016/17 stetig. Nur im Schuljahr 2020/21 stand ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Übergänge, die die Schüler*innen zu weiterführenden Schulen außerhalb des Landkreises führen, lassen eine interessante Beobachtung zu: Während sie im Schuljahr 2015/16 ihren Höchstwert erreichten, nahmen Sie im Folgejahr stark ab, verfehlten dann jedoch nach mehreren Steigerungsschritten im Schuljahr 2020/21 diesen Höchstwert von 22 leicht.

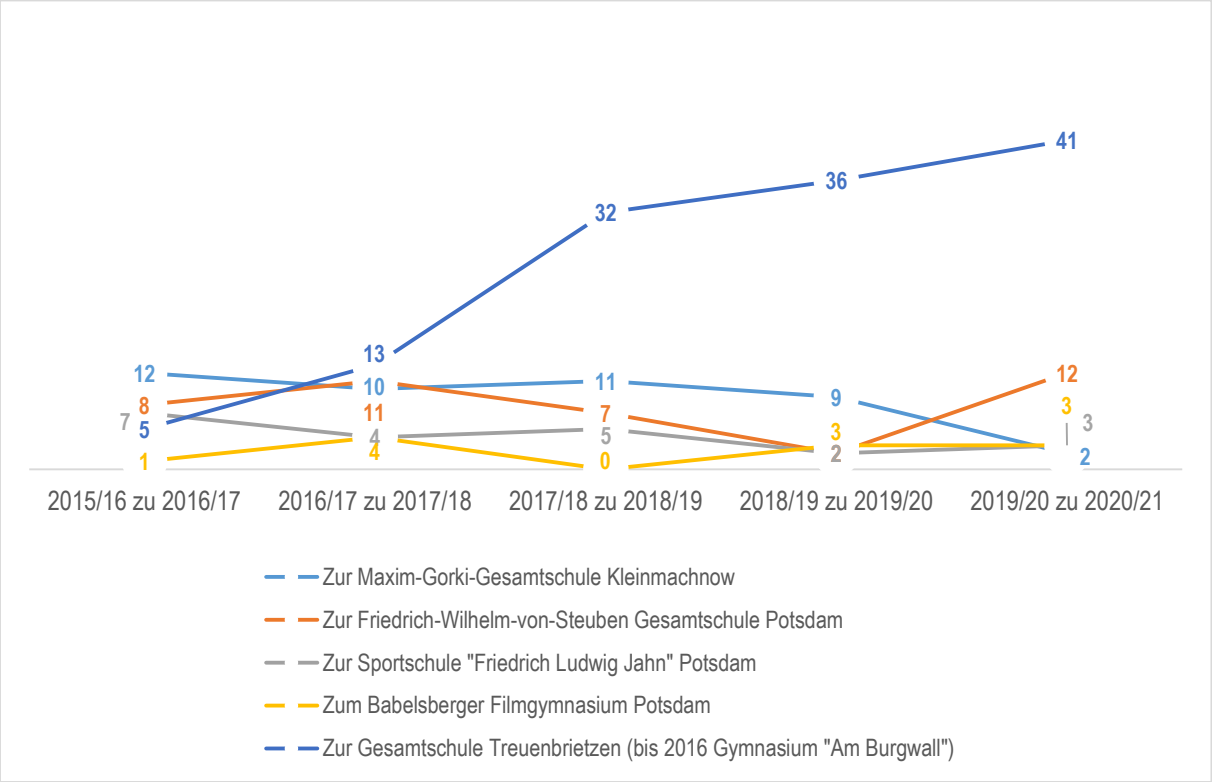

Abbildung 47: Beispiel zum Übergangsverfahren zur 7. Klasse (Datenquelle: MBJS)

Diese Darstellung gibt einen exemplarischen Einblick in die Entwicklungen des Übergangsverfahrens zur 7. Klasse von Schüler*innen mit Wohnsitz in Teltow-Fläming, die weiterführende Schulen außerhalb des Landkreises besuchten. Besonders die weiterführende Schule in Treuenbrietzen erfreute sich seit ihrer Verwandlung von einem Gymnasium in eine Gesamtschule im Jahr 2016 zunehmender Beliebtheit. Bei allen anderen Schulen lässt sich keine eindeutige Tendenz ableiten. Lediglich die Anzahl der Schüler*innen, die sich für die Sportschule Potsdam entscheiden, wies eine eher negative Tendenz auf.

KAPITELRESÜMEE

Während bei den Übergängen keine Auffälligkeiten zu Tage traten, zeigten die Schuleingangsuntersuchungen der Jahre 2011 bis 2019 einen Anstieg der im Bildungsteilbericht dargestellten Befunde. Dazu zählen Adipositas und emotionale und soziale Störungen. Weiter wurden immer weniger Kinder vorzeitig eingeschult, während der Anteil verspätet eingeschulter und zurückgestellter Kinder stetig anstieg. Klassenwiederholungen traten vor allem in Grundschulen, Oberschulen und der Gesamtschule auf.

Es wurden auch die Bildungsübergänge des Übergangsverfahrens von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen zwischen den Schuljahren 2015/16 und 2020/21 untersucht. Dabei kristallisierte sich heraus, dass Schüler*innen der Region NORD zumeist zu weiterführenden Schulen innerhalb dieser Region wechselten. Schüler*innen der Region OST zeigten keine eindeutigen Präferenzen. In der Region SÜD stieg die Zahl derjenigen Schüler*innen, die zu Schulen außerhalb des Landkreises wechselten, während in der Region WEST das Gegenteil der Fall war: Hier besuchten die Schüler*innen mit steigender Tendenz weiterführende Schulen innerhalb des Landkreises, jedoch außerhalb ihrer Region.

3.4 Pendelnde Schüler*innen

Aufbauend auf der Betrachtung der Übergänge von Grundschüler*innen der einzelnen Planungsregionen zu weiterführenden Schulen soll an dieser Stelle in zwei Schritten vertieft werden, wohin die Schüler*innen mit Wohnort in Teltow-Fläming auspendeln und aus welchen Gebieten Schüler*innen einpendeln, um Schulen in Teltow-Fläming zu besuchen. Dazu werden die Gesamtanzahl der Pendler*innen im Referenzzeitraum sowie die drei häufigsten Destinationen außerhalb des Landkreises im untersuchten Zeitraum betrachtet. Die Zahlen umfassen Schüler*innen allgemeinbildender sowie beruflicher Schulen. Es wird hier nicht nach Alter, respektive Schulform differenziert. Diese Daten liegen dem Landkreis nicht vor. Des Weiteren beinhalten die Daten des MBJS nicht die Anzahl der Auspendler*innen, welche Schulen in Berlin besuchten. Dadurch fehlen auch einige Schüler*innen in der Gesamterfassung, wenn, wie im Folgenden, Salden aus Ein- und Auspendler*innen gebildet werden.

3.4.1 Auspendelnde Schüler*innen

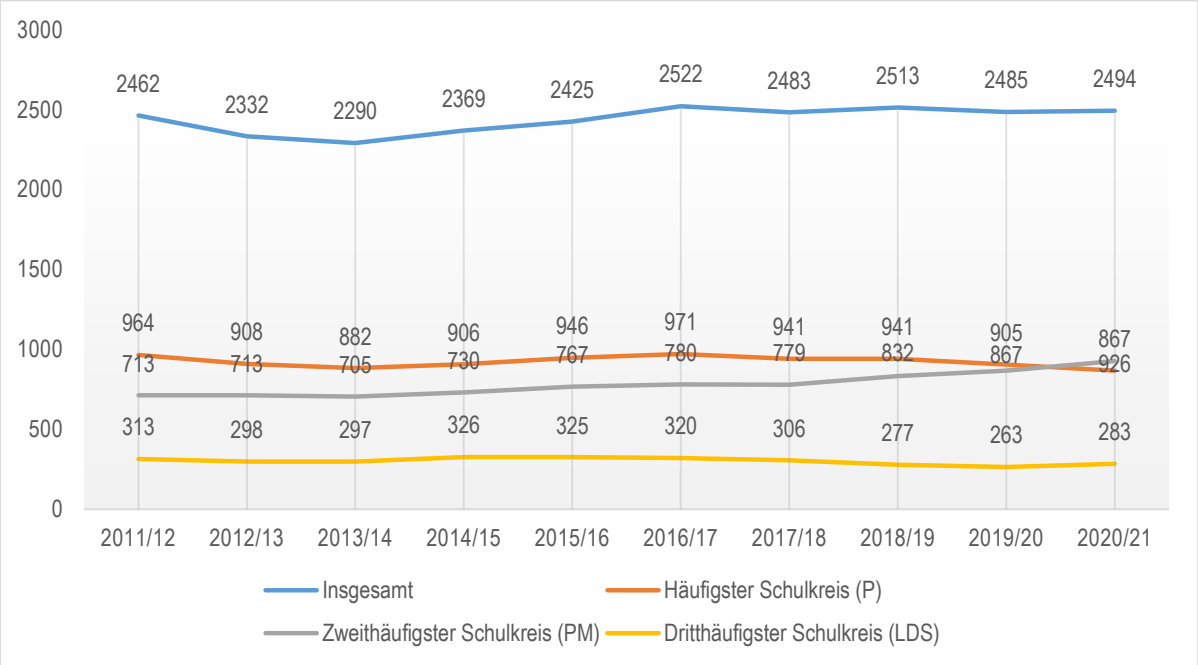

Abbildung 48: Auspendelnde Schüler*innen (Datenquelle: MBJS)

Schüler*innen, die im Landkreis Teltow-Fläming wohnen, jedoch Schulorte außerhalb des Kreises besuchen, werden „Auspendler*innen“ genannt. Seit dem Schuljahr 2013/14 zeigte sich eine eindeutig steigende Tendenz dieser Gruppe. Das prominenteste Ziel der Auspendler*innen ist dabei die Stadt Potsdam. Im Zeitverlauf lässt sich hier ein gleichbleibend hohes Niveau an Auspendler*innen feststellen. Für das zweithäufigste Ziel, den Landkreis Potsdam-Mittelmark, ließ sich eine moderat steigende Tendenz der Anzahl von Auspendler*innen erkennen. Der Landkreis Dahme-Spreewald hingegen verzeichnet als einziger der genannten Destinationen eine moderat sinkende Tendenz. Im Schuljahr 2020/21 tauschten der häufigste und zweithäufigste Zielkreis die Plätze.

3.4.2 Einpendelnde Schüler*innen

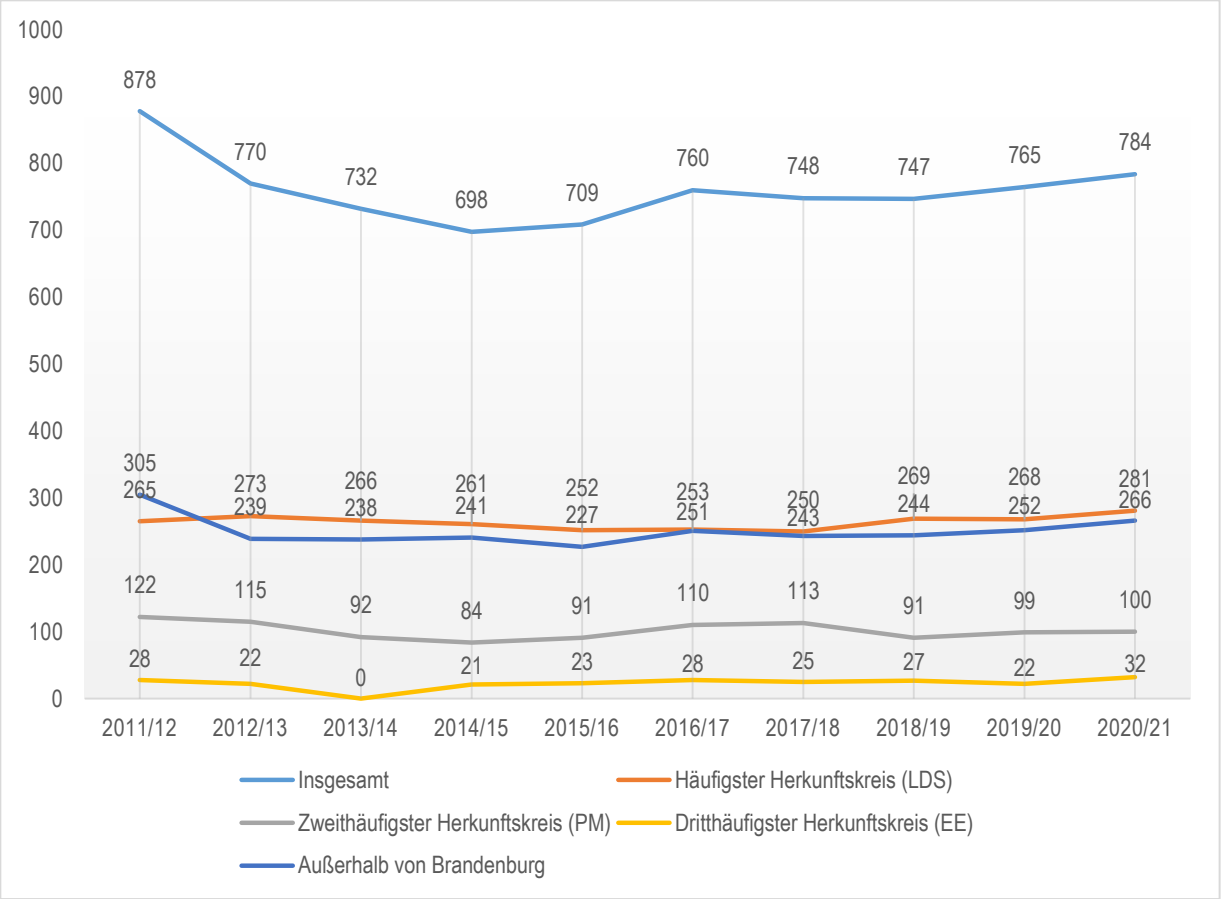

Abbildung 49: Einpendelnde Schüler*innen (Datenquelle: MBJS)

Etwas anders als bei den Auspendler*innen stellt sich die Situation der einpendelnden Schüler*innen dar. Das sind diejenigen Schüler*innen, deren Wohnort außerhalb, aber deren Schulort innerhalb des Landkreises Teltow-Fläming liegt. Ihre Gesamtzahl sank bis zum Schuljahr 2015/2016 stetig, stieg im darauffolgenden Schuljahr an und sank anschließend erneut. Der häufigste Herkunftskreis der Einpendler*innen ist der Kreis Dahme-Spreewald. Er zeigt, wie auch der dritthäufigste Kreis, Elbe-Elster, eine hinreichend konstante Anzahl von Einpendler*innen im Verlauf der Zeit. Ähnlich der Gesamtzahl sank die Zahl von Einpendler*innen aus dem zweithäufigsten Wohnort, dem Landkreis Potsdam-Mittelmark, tendenziell im betrachteten Zeitraum. In den letzten beiden Schuljahren, 2019/20 sowie 2020/21, überholte die Stadt Potsdam den Landkreis Elbe-Elster als dritthäufigste Herkunftskommune. Ob diese Trendwende von Bestand ist, werden die Pendler*innendaten der nächsten Jahre zeigen.

Interessant ist hier zuweilen auch, dass die Anzahl derjenigen Schüler*innen, welche aus anderen Bundesländern einpendeln, um eine Schule im Landkreis Teltow-Fläming zu besuchen, im Verlauf der Zeit zunächst hinreichend gleich geblieben ist. In den letzten vier Schuljahren hat sich dieser Wert jedoch wieder stetig nach oben orientiert.

3.5 Pädagogisches Personal

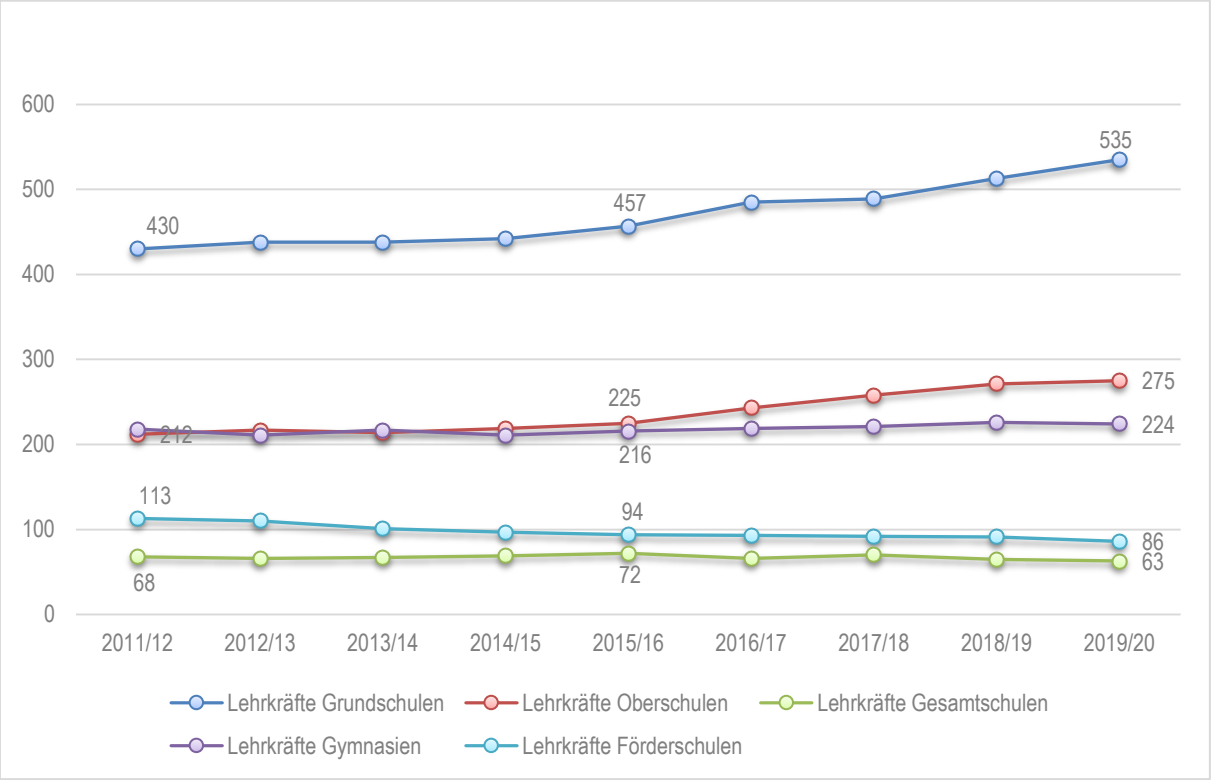

Abbildung 50: Pädagogisches Personal (Datenquelle: BM)

Gemäß dem Anstieg der größten Gruppe von Schüler*innen im Landkreis Teltow-Fläming, den Grundschüler*innen, stieg das pädagogische Personal an Grundschulen stetig im Betrachtungszeitraum. Auch an Oberschulen arbeiteten tendenziell immer mehr Lehrkräfte, wohingegen ihre Anzahl an Gymnasien und der Gesamtschule nahezu unverändert blieb. Einzig die Anzahl von Pädagogen im Lehrbetrieb der Förderschulen sank stetig.

Der allgemeine Trend der letzten Jahre, mehr Quereinsteiger*innen im Lehrbetrieb zuzulassen, lässt sich auch für den Landkreis Teltow-Fläming deutlich aufzeigen: Vom Schuljahr 2015/16 bis zum Schuljahr 2019/290 hatte sich deren Anzahl verdoppelt.

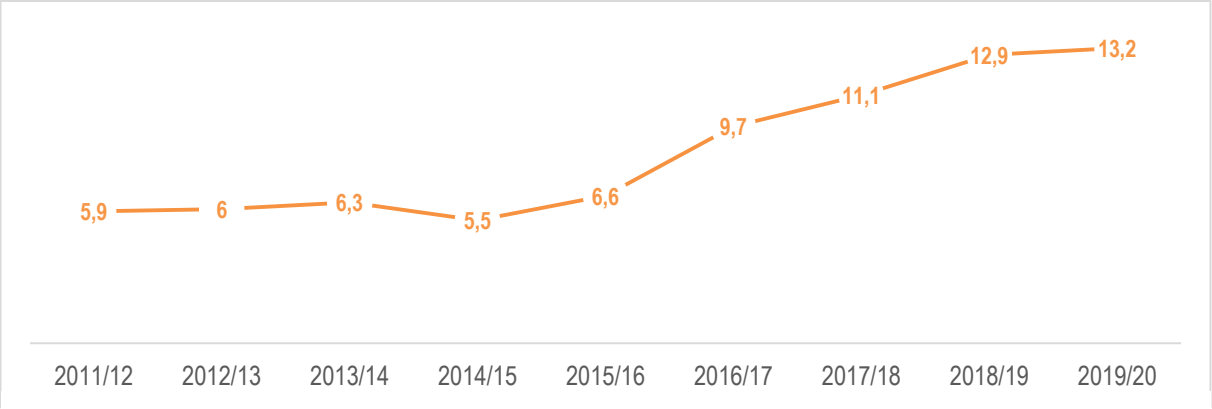

Abbildung 51: Quereinsteiger*innen in Prozent (MBJS)

3.6 Bildungserfolg

Bildungserfolg bemisst sich an vielen Parametern, die im Rahmen dieses Berichts nicht näher betrachtet werden können. Dazu zählen sozio-ökonomische Voraussetzungen im Kinder- und Jugendalter ebenso wie inner- und außerfamiliäre Unterstützungsstrukturen (cf. AWO 2019).

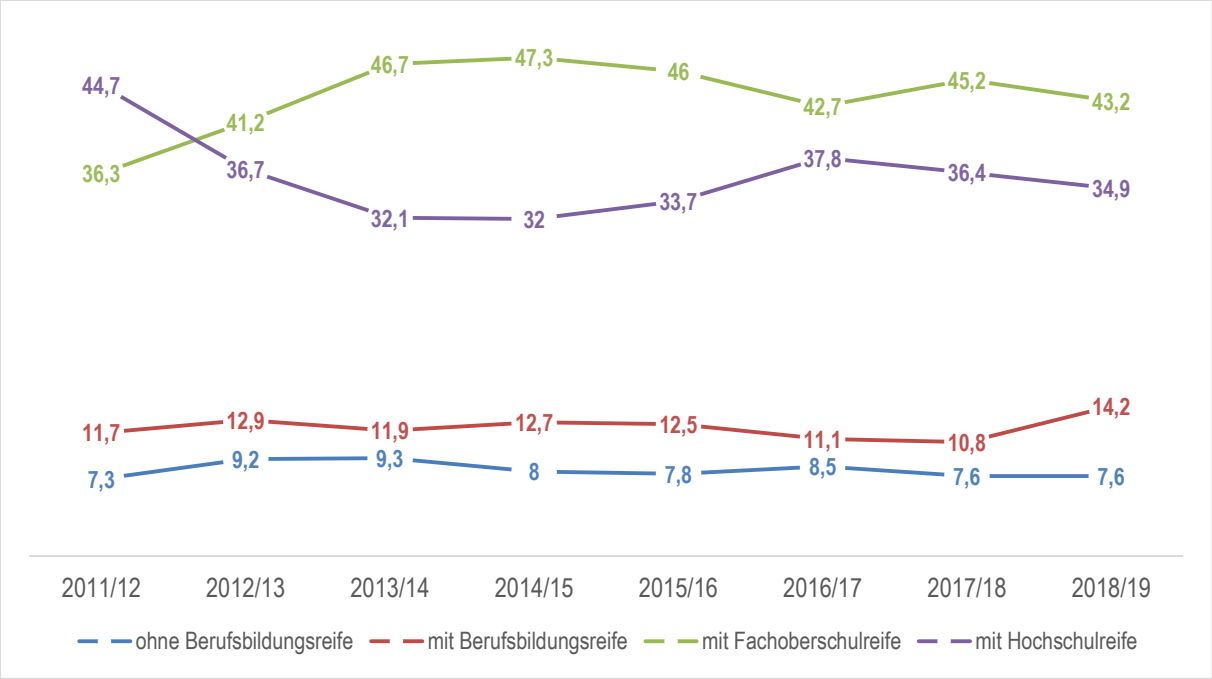

Abbildung 52: Schulabgänger*innen in Prozent (Datenquelle: BM)

Während die Zahl der Absolvent*innen, respektive Schulabgänger*innen mit Hochschulreife im Betrachtungszeitraum merklich um 10 Prozentpunkte gesunken ist, stieg die Anzahl der Absolvent*innen mit Berufsbildungsreife um beinahe drei Prozentpunkte. Daneben ist auch die Anzahl der Schulabgänger*innen mit Fachoberschulreife 2018/19 im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 um sieben Prozentpunkte gestiegen.

KAPITELRESÜMEE (3.5, 3.6 UND 3.7)

Die Schülerpendler*innen, die auspendelten, bevorzugten die Stadt Potsdam, die Landkreise Potsdam-Mittelmark und Dahme-Spreewald. Ihre Zahl stieg im Referenzzeitraum 2011 bis 2018. Einpendelnde Schüler*innen kamen zumeist aus den Landkreisen Dahme-Spreewald, Potsdam-Mittelmark und Elbe-Elster. Ihre Anzahl sank im selben Zeitraum.

Die Anzahl von Lehrkräften wuchs erwartungsgemäß vor allem an Grundschulen, aber auch an den Oberschulen, während weniger Lehrer*innen an Förderschulen unterrichteten.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, welche die Schule mit Erlangung der allgemeinen Hochschulreife beendeten, sank, während mehr Schülerinnen und Schüler die Schule mit Berufsbildungsreife und Fachoberschulreife verließen.

QUELLENVERZEICHNIS

Autorengruppe Bildungsberichterstattung. 2020. *Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. https://www.bildungsbericht.de/static_pdfs/bildungsbericht-2020.pdf, Zugriff am 5.7.2021.*

AWO Bundesverband e. V. 2019. *Armut im Lebenslauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter. Forderungen der Arbeiterwohlfahrt anlässlich der fünften Phase der AWO-ISS-Langzeitstudie*. Berlin: AWO Bundesverband e. V. 1-24.

Bildungsministerium des Innern, für Bau und Heimat. 2021. *Lexikon*. https://www.bmi.bund.de/DE/service/lexikon/functions/bmi-lexikon.html?cms_lv2=9391108&cms_lv3=9398118#doc9398118, Zugriff am 28.6.2021.

Destatis. Statistisches Bundesamt. 2021. *Ausländerinnen und Ausländer*. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Glossar/auslaendische-bevoelkerung.html, Zugriff am 8.7.2021.

Destatis. Statistisches Bundesamt. 2021. *Migrationshintergrund. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html, Zugriff am 28.6.2021.*

Gawronski, Katharina/Heinz-Werner Hetmeier/Melanie Leidel/Nora Schmidt/Christoph Schneider/Tobias Klostermann, Hannah Kreisz, Axel Kühn/Rainer Wolff/Ingrid Ambos/Dieter Gnahs/Lena Middendorf/Christina Weiß/Josef Schrader. 2017. *Anwendungsleitfaden für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings.* Bonn: Programmstelle Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.

Maaz, Kai. 2017. „Chancengerechtigkeit im deutschen Bildungssystem." In: Deutsche Deutsche UNESCO Kommission e. V. (Ed.). *Blickwinkel.* Bonn: Deutsche UNESCO Kommission: 1-12.

Pohl, Urte/Alexandra Schwarz. 2015. „Konzipierung eines kommunalen Bildungsmonitorings." In: Hans Döbert/Horst Weishaupt (Eds.). Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen. Waxman Verlag: Münster: 127-142.

Rothe, Daniela. 2015. „Lernen im Lebenslauf – Das lernende Subjekt im Spannungsfeld bildungspolitischer Imperative, pädagogischer Praxis und biografischer Forschung." Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 38: 23-36.

Schmid, Josef. 2021. *Gabler Wirtschaftslexikon. Zweiter Bildungsweg.* https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/zweiter-bildungsweg-50358, Zugriff am 5.7.2021.